

H 91572

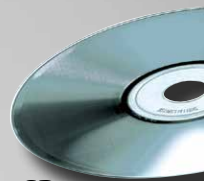


April / Mai 2023

AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 6,80
Österreich: € 7,50
Schweiz: CHF 12,90
Luxemburg: € 7,90

ISSN 0946-9397



**Begleit-CD
separat erhältlich**

Bestellen unter 0541-710020
€ 6,20 (Inland, inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland, inkl. Versand)

Bad Temper Joe

Ian Melrose

Mehmet Ergin

Aukai

Joe Henry

Malte Vief

MARCIN



REPORTAGE:

Emerald Guitars

VOM FACH

Mensurlängen

FACHGESPRÄCH

Kloster-Ukulelen

WORKSHOP SPECIAL

„Russians’ à la Sting

ZU GEWINNEN

Walden G633RCE-G

EQUIPMENT

11 Testberichte
von Gitarren
und Zubehör

NACHGESPIELT

9 Workshops
mit Noten, TABs
und Tipps

WEITERE THEMEN

News, Klassik Spezial,
Short Stories, Vintage
Noten/Bücher & CDs

akustik-gitarre.com



Maravilla

Maravilla M 60 CD Thinbody

Yamirah Gercke

Foto: Alex Karatzas



Vertrieb : *Noble Guitars* - www.noble-guitars.com

SCHERTLER

Felipe Conde®

Huss & Dalton
GUITAR COMPANY

Maravilla

ROMERO CREATIONS

La Cañada

vee-lah
GUITARS

Mal was Anderes

Es ist zwar nur ein zweiseitiger Inhaltstüpfer, aber eben auch mal was Anderes: Hobby-Koch und Gourmet Wieland Ulrichs thematisiert den Zusammenhang von **Gitarre und Küche** anhand einer kleinen Bücherschau (siehe S. 16/17). Dabei im Fokus: Das neue Kochbuch von Silvio Schneider, das wir parallel auch dreimal verlosen, zusammen mit einer CD von Silvio. Viel Glück & guten Appetit!

Zurück zur Gitarre: Wenn ich mir anhöre, was die Protagonisten der **Stories und Interviews** dieser Ausgabe musikalisch zu sagen haben, wird mir wieder bewusst, dass die Gitarre in all ihren Ausprägungen ein geradezu grenzenloses Instrument ist. Immer wieder entdeckt ein talentierter Spieler neue Ausdrucksmöglichkeiten, entlockt ein anderer einem lange etablierten Genre wie Blues neue Facetten, während ein Gitarre-spielender Singer/Songwriter einfach nur eine gediegene und kreative Begleitung für seine Textbotschaften zelebriert. Zwischen Musikern wie Marcin (Modern Percussive Fingerstyle) und Aukai (Floating World Music) liegen Welten – und dann eben auch nicht, denn beide spielen schlussendlich nur auf einer mit Saiten bespannten Holzkiste. Ebenso unterschiedliche und doch verwandte

Paarungen wären Mehmet Ergin (World-Jazz) und Bad Temper Joe (Blues) oder Malte Vief (neo-klassische Kammermusik) und Joe Henry (Singer/Songwriter).

Wir freuen uns, dass in der **Teststrecke** seit langer Zeit mal wieder ein Instrument von Epiphone vertreten ist, die Masterbilt Texan. Als historische Vorlage dient eine ikonische Gitarre, eine Texan aus den 60er Jahren, wie sie etwa von Paul McCartney gespielt wurde, der darauf auch das inzwischen recht bekannte Liedchen 'Yesterday' komponierte. Ansonsten entdeckt ihr in den Tests eine breite Palette sehr unterschiedlicher Steelstring-Acoustics, eine hochklassige Archtop von Joe Striabel und im Klassikteil eine wunderbare Konzertgitarre gebaut von Jens Schönitz. Ein interessantes Projekt von Dirk Jungbluth nennt sich „Kloster-Ukulelen“: Dabei kann man unter kundiger Anleitung eine eigene Ukulele bauen, auch wenn man bisher noch kein sonderlich erfahrener Woodworker war. Ganz anders geht es bei der irischen Manufaktur Emerald Guitars zur Sache: Hier baut man moderne Premium-Instrumente aus Kohlefasern. Unser Autor Michael Lohr war vor Ort und zeigt sich begeistert.



Der **Workshop Special** lässt sich diesmal von Sting inspirieren. Sein Song 'Russians' aus dem Jahr 1985 ist ein Kritiksong zum Kalten Krieg und zum damaligen wechselseitigen „Gleichgewicht des Schreckens“. Er stammt vom Album 'The Dream of the Blue Turtles', kam international in die Charts und war Stings erster Top-Ten-Hit in Deutschland nach der Trennung von 'The Police'. Sting hat kürzlich eine neue akustische Version davon auf YouTube veröffentlicht, wo er den Song – von dem er dachte, dass er nie wieder aktuellen Bezug zur Weltpolitik erfahren würde – in den Zusammenhang des russischen Überfalls auf die Ukraine stellt. Sting wäre nicht der Künstler, der er ist, wenn er nicht die Komplexität des Themas auch musikalisch-inhaltlich aufgegriffen hätte: Die kompositorische Basis des Songs stammt aus dem Werk des russischen Komponisten Sergei Prokofjew.

Das Team der AKUSTIK GITARRE wünscht viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Andreas Schulz

LHUC-ASM-CEL
Celebration Series
Concert
Vollmassiv Mahagoni

LHUS-ALEB
Sopran
Ebenholz laminiert

LHUC-ASAK-LMT
Specialty Series
Limited Edition
Concert
Vollmassiv Acacia Koa

LHUC-SMF
Concert
Spalted Maple laminiert,
massive Fichtendecke,
gewölbter Boden, Hochglanz

LHUC-MG
Concert
Spalted Maple laminiert,
massive Fichtendecke,
gewölbter Boden,
Hochglanz

Reho
UKULELEN

INHALT

6 News

Produkt- & Szene-News

10 Medien

CDs/Bücher/Noten

22 Short Stories

Alex Boldin (Track 4 Begleit-CD)

Micha Kern (Track 5 Begleit-CD)

FOTO: LEONI MARIE HÜBNER



18 Mehmet Ergin

Musikproduktion und Studioarbeit für Film- und Werbemusik sowie für andere Künstler stehen meist im Fokus des Gitarristen und Komponisten Mehmet Ergin. Aktuell gönnt er sich allerdings ein neues eigenes Album mit aussagekräftiger individueller Musik: 'The Levent Diary'.

FOTO: KLAUDIA KUREK



20 Marcin Patrzalek

Der junge polnische Gitarrist beeindruckt mit perkussiven Fingerstyle-Techniken in extravaganter Stil. Marcin spricht ein junges Publikum auch jenseits der Gitarren-Szene an, war bei Wettbewerben erfolgreich und hat gerade ein eigenes Signature-Gitarrenmodell von Ibanez bekommen.

FOTO: PR



24 Joe Henry

Joe Henry ist ein Phänomen: Grammy-prämierter Erfolgsproduzent, Komponist für Madonna, aber auch anspruchsvoller Singer/Songwriter. Auf dem neuesten Werk 'All The Eye Can See' thematisiert er mit filigraner Knarzigkeit persönliche wie sozio-politische Traumata und für ihn schwierige Jahre.

FOTO: ANNE HORNEMANN



26 Malte Vief

Klassisch ausgebildet zu sein – das bedeutet noch lange nicht, nur die Musik anderer Leute und anderer Jahrhunderte zu interpretieren. Ein gehöriger Schuss Modernität und Eigensinn prägt die Kompositionen von Malte Vief, der klassische Ideale sehr schätzt und viele davon in seinen Stücken dennoch bewusst nicht anstrebt.

FOTO: KARO ACHTEN



28 Bad Temper Joe

Gerade hat Bad Temper Joe, der „mürrische Bluesbarde“, sein neues Album 'Glitter & Blues' veröffentlicht. Kaum jemand hierzulande spielt den Blues so authentisch und gleichzeitig eigenständig. BTJ zelebriert auch jede Menge Folk- und Country-Anklänge und pflegt so die Musiktraditionen des schwarzen und des weißen Amerikas.

FOTO: UWE NEUMANN



30 Ian Melrose

Fingerstyle-Spezialist Ian Melrose mag ein „Altmeister“ sein. Doch Leidenschaft und Neugier lassen nicht nach, das künstlerische Wachstum kennt keine Pausen. Gerade die Arrangements bekannter Klassiker auf seinem neuen Album zeigen, was sein Denken und Handeln als Gitarrist prägt. So verleiht er auch Folk-Themen einen neuen Reiz.

FOTO: SEBASTIAN SUKI BELAUSTEGU



32 Aukai

Hinter diesem Projekt steht der Weltmusiker Markus Sieber. Er erschafft musikalische Landschaften voller Raum und Ruhe, in deren Zentrum sein Hauptinstrument, das Charango, steht. Wir sprachen mit ihm über sein jüngstes Album, interessanterweise in weiten Teilen eingespielt auf einer Oktavgitarre.

FOTO: PR



34 Kloster-Ukulelen

Dirk Jungbluth bietet in der Abgeschiedenheit eines Klosters Ukulelen-Baukurse für Laien an. Ihm geht es um die Vermittlung handwerklicher Fähigkeiten und wachsendes Selbstbewusstsein. Wir erfahren im Interview, wie es in einwöchigen Kursen gelingt, individuelle Instrumente entstehen zu lassen.

FOTO: MICHAEL LOHR



36 Emerald Guitars

Ein irischer Hersteller geht beim Thema Kohlefasergitarren visuell-konzeptionell eigene Wege. Herauszufinden, wie die auf Anhieb auffälligen Instrumente entstehen, welchen Ansatz Emerald Guitars verfolgt und wie sich eine solche Gitarre anfühlt und spielt, war uns einen Besuch wert in St. Johnston im County Donegal.

Rubriken

- 3 Editorial
- 85 Leserbrief/Cartoon
- 87 Abo-Info
- 88 World Wide Guitar – Internet-Adressen
- 88 Impressum
- 89 Fachhändler-Empfehlungen
- 89 Inserentenverzeichnis
- 90 Vorschau



MEDIA
Track 10 Begleit-CD

78 Vintage

- ▶ Martin 016NY 12-Fret von 1970

80 Vom Fach

Mensurlängen

82 World Of Strings

Zucali Santino QB
Nylonstring-Bariton

86 Giveaway

Walden G633RCE-G

WORKSHOPS

70 Special

- ▶ ‚Russians‘ à la Sting

72 Fingerpicking

- ▶ Play like Bert Jansch

73 Fingerstyle

- ▶ Arrangieren von Traditionals ‚Antice‘ (aus Mazedonien)

74 Basics

- ▶ Songs mit markantem Tonartwechsel: ‚To Be With You‘

75 Fingerstyle Jazz

Halbton-Ganzton

76 Blues

Blues-Duospiel in A-Dur

77 Irish Guitar

‚Kildare Fancy‘



Online Videos zu diesen Workshops und Tests unter www.akustik-gitarre.com

Alle Workshops sind auf der **Begleit-CD** zu hören.

(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

KLASSIK SPEZIAL



FOTO: RUNKEWITZ

62 TMBM

Stefan Degel und Willi Leinen aus Berlin bilden das Gitarrenduo mit dem kryptischen Namen TMBM. Sie beflügeln das altherwürdige Genre der klassischen Gitarrenmusik mit viel frischem Saitenwind und orientieren sich unter anderem an Minimal-Music und Neo-Klassik.



Jens Schönitz
Classico-Torii

60 Klassik Medien

Bücher, Noten & CDs

64 Klassik Test

Jens Schönitz
Classico-Torii

66 Klassik Workshops

66 Komponisten-Forum:

- ▶ Fabian Zeller – Un día de octubre

68 Louis Spohr – Adagio

TESTS



40 Ibanez MRC10-NT

Grand-Auditorium-Steelstring

42 Huss & Dalton TD-R

▶ Dreadnought

44 Lakewood A-30 Edition 2023

▶ Auditorium-Steelstring

46 Richter

Acoustic Guitar Strings

48 Faith FG1-NCE Neptune

Baby-Jumbo

50 Sigma SDJM-18

Slope-Shoulder-Dreadnought

52 Epiphone Masterbilt Texan

Round-Shoulder-Dreadnought

54 Korg

Pitchblack-X-Tuner-Serie

56 Joe Striebel 17-3/8-Zoll-Custom

Archtop Jazzgitarre



Richter
Acoustic Guitar Strings



Korg
Pitchblack-X-Tuner-Serie

58 XLN Audio

Addictive Drums 2
Drum Production Studio

Klangbeispiele zu den Tests auf der **Begleit-CD**

(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)



Tobias Ahlke in seiner Werkstatt



Gitarrenlegende Jeff Beck starb am 10. Januar 2023



Ecohemp-Kabel von Cordial

SWR mit „Handwerkskunst“ bei Essence Guitars

Von September bis Oktober hat der SWR mit seiner Reihe „Handwerkskunst“, in der verschiedenste Handwerkerinnen und Handwerker porträtiert werden, den Oberwinterer Gitarrenbauermeister Tobias Ahlke in seiner Werkstatt Essence Guitars begleitet. Über einen Zeitraum von sechs Wochen entstand dabei eine detaillierte Dokumentation über den Bau einer Westerngitarre nach Kundenwunsch vom rauen Stück Holz bis zur Abnahme durch den Auftraggeber. In ruhiger Schnittfolge, untermalt lediglich durch Werkstattgeräusche und ergänzende Kommentare, erhält man in 45 Minuten einen spannenden Einblick in den Bau moderner Akustikgitarren, bei dem kaum ein Fertigungsschritt ausgelassen wird. Das dargestellte Instrument, eine Mirage nach Entwurf von Tobias Ahlke, wartet dabei mit zahlreichen interessanten baulichen Merkmalen wie einem Armrest, der zugleich Sound-Scapes als zusätzliche Schalllöcher beinhaltet, Inlays nach Kundenwunsch und einer Edelstahl-Bundierung auf. Das Video ist auf dem YouTube-Kanal der SWR-Reihe einsehbar: www.youtube.com/@Handwerkskunst.

Info: www.essenceguitars.de

RIP: Jeff Beck (1944–2023)

Am 10. Januar 2023 starb völlig überraschend der britische Gitarrist Jeff Beck. Geboren wurde

Geoffrey Arnold Beck am 24. Juni 1944. Im Laufe seiner Musiker-Karriere wurde er zu einem der bedeutendsten Rock-Gitarristen, war mehrfacher Grammy-Preisträger und schaffte es, vom Zahlen- und Listen-verliebten „Rolling Stone“ auf Platz 5 der 100 besten Gitarristen aller Zeiten eingeordnet zu werden. Vor allem aber war er ein Spieler mit unverwechselbarem Klang, Abenteuerlust und enormer Ausdruckskraft. Was er mit seiner meist weißen Strat, seinen Fingern und dem Vibrato-Hebel anstellte, war extrem eigenständig, musikalisch, emotional, mitreißend. Angesichts seines Status und seiner Popularität dürfte er einer der am wenigsten kopierten Gitarristen sein – ein Zeichen für seine kompromisslose Eigenständigkeit.

In den frühen 1960er-Jahren arbeitete Jeff Beck als Session-Gitarrist. 1965 wechselte Kollege Eric Clapton von den Yardbirds zu John Mayall, und Beck begann ein kurzes Gastspiel bei der damals populären Blues-Rock-Combo. 1977 gründete er die Jeff Beck Group, nach deren Auseinanderbrechen war er im Trio Beck, Bogert & Appice unterwegs. Ab dann gab es immer wieder Beck-Solo-Alben, von denen einige Kultstatus erlangten („Blow by Blow“). Jeff Beck war kein Rock-Poser, sondern bewegte sich meist im instrumentalen Umfeld zwischen Rock, Jazzrock, Fusion und Progressive Music, außerdem war er als musikalischer Partner oder für Gitarren-Solos auch bei Pop-Songs gefragt. Sechs Grammy-Awards für instrumentale Rock-Nummern – das muss man erst mal schaffen.

Meist war der Brite mit einer weißen Stratocaster zu sehen und zu hören, in früheren Jahren auch mal mit einer Les Paul. Etwa seit den 1980er-Jahren verzichtete er weitgehend auf das Plektrum und zupfte nur mit den Fingern, gleichzeitig benutzte er intensiv Vibrato-Hebel und auch Lautstärke- und Klangregler seiner Strat; seine Intonation war extrem ausgereift, er benutzte Harmonics äußerst kreativ und hatte irgendwie immer noch einen spieltechnischen Trick im Repertoire, den man so noch nicht gehört hatte.

In den letzten Jahren förderte er junge Musiker:innen, etwa die Bassistin Tal Wilkenfeld. Er selbst wirkte auch im fortgeschrittenen Alter jung, aktiv und irgendwie alterslos. Seine jüngste musikalische Aktivität war ein Album mit Johnny Depp, das 2022 veröffentlicht wurde. Jeff Beck verstarb am 10. Januar 2023 überraschend im Alter von 78 Jahren an einer bakteriellen Hirnhautentzündung. (Andreas Schulz)

Info: www.jeffbeck.com

Video-Tipp: youtu.be/ZFx_GfJHWw

Cordial nachhaltig mit Ecohemp

Das zur Ummantelung von Kabeln meistens verwendete PVC ist umstritten, da aufgrund einiger Zusatzstoffe ein problemloses Recycling dieses Materials nicht möglich ist. Mit der neuen Kabel-Linie Ecocord verzichtet Cordial nun komplett auf PVC. Die hier verwendete Alternative heißt TPE-V: Dieses Material ist recyclingfähig, energieeffizient sowie leichter als PVC. In der Nutzung überzeugt der Kunststoff durch Vorzüge wie Flexibilität und Kerbfestigkeit. Als erste Produkt-Serie innerhalb der neuen Ecochord-Linie präsentiert Cordial die Ecohemp-Instrumentenkabel. Diese Gewebemantel-Kabel sind komplett von einem Geflecht aus 100 Prozent recyclebaren, nachhaltigen Hanffasern in einem matten Mélange-Grün-Braunton umwickelt. Zudem ist dieses Gewebemantel-Material GOTS-zertifiziert und wurde einem simulierten Alterungsprozess unterzogen und dazu bezüglich der Widerstandsfähigkeit des Hanfgewebemantels ebenfalls zertifiziert. Um Komponenten wie Kupfer oder im Stecker verwendete Materialien zu kompensieren, wird für jedes gekaufte Ecohemp-Kabel durch die weltweit renommierte Non-Profit-Organisation „Trees For The Future (TREES)“ ein Baum in Subsahara-Afrika gepflanzt. Die Produktflaschen der Ecohemp-Produkte bestehen aus recycelter Graupappe, die komplette Produktion der Ecochord-/Ecohemp-Produkte ist „Made in Europe“, um die Lieferketten möglichst kurz zu halten und den CO₂-Footprint zu minimieren. Ecohemp-Kabel gibt es in den geläufigen Längen 3 und 6 Meter. Das Innenleben des Kabels

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER 2-2023

Seit dem 10. März ist die Ausgabe 2-2023 des ACOUSTIC PLAYERS erhältlich. Es erwarten euch zahlreiche inspirierende Multimedia-Workshops rund um die Akustikgitarre. Die Autoren haben sich für die Ausgabe 2-23 vorgenommen, vergleichsweise einfach spielbares Material vorzustellen.



Themen-Highlights:

Guitar-Hero: Eric Clapton

Acoustic Rock: Oasis

Gast-Workshop: Don Alder

Blues: Dickey Betts

Fingerstyle-Basics: Folkpicking mit vier Fingern

Fingerstyle Modern: Perkussive Elemente

Strumming-Basics: Revolverheld

Fingerstyle Advanced: „An den Ufern der Loire“

Open Stage: Perkussive Tricks – Backbeat

Classic-Song: „Sometimes It Snows in April“

Song-Begleitung: Play like Van Morrison

Jazz: „All of Me“ im Western-Swing

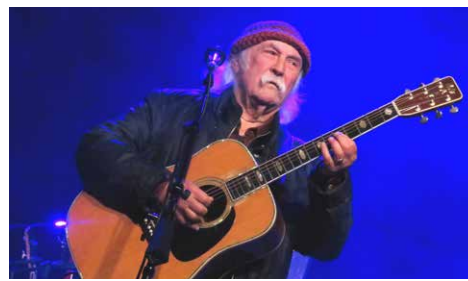
Acoustic Lead: Einfache Akkordwechsel beherrschen

Hot Lick: „Boom Boom“ à la John Lee Hooker

Info: www.acoustic-player.de



Breedlove
Guitars im
Vertrieb
G. Knauer



David Crosby

FOTO: EDDIE JANSSENS 7WIKIMEDIA-COMMONS CC-BY-SA-4

erfüllt höchste technische Ansprüche, die doppelte Schirmung aus Kupfergeflecht und leitendem Kunststoff minimiert sogenannte Mikrofonie-Effekte. Der Leiterquerschnitt von 0,50mm² sorgt für besonders klare Signalübertragung. Die Preise liegen je nach Länge und Steckerausführung zwischen 49,50 und 75,90 Euro.

Info: www.cordial-cables.com/de/ecoheмп

Breedlove Guitars mit neuem Vertrieb

Der Gerhard Knauer Großhandel in Fellbach bei Stuttgart hat den Vertrieb für Breedlove Guitars in Deutschland, Österreich und der Schweiz übernommen. Bei Breedlove Guitars stehen Innovation, eine beständig hohe Fertigungsqualität und exzellenter Klang im Fokus. Alle

Gitarren werden ausschließlich aus nachhaltig angebauten, hochwertigen Tonhölzern hergestellt. Die angenehm leicht spielbaren Instrumente inspirieren und bekommen nicht zuletzt wegen ihrer revolutionären Korpusformen viel Aufmerksamkeit. Neben den exklusiven Modellen, die im Custom-Shop in Bend/Oregon in den USA komplett in Handarbeit gebaut werden, gibt es diverse Serien aus Fernost, die jedem Anspruch und Geschmack gerecht werden.

Info: www.gknauer.de

Überlebender Hippie

Zum Tod von David Crosby

(14. August 1941 bis 18. Januar 2023)

Das zuletzt schlohweiße Haar hat er sich nie schneiden lassen. Musik hat er bis zum Schluss gemacht. Und noch am letzten Tag die deutschen Klimaprotestler online unterstützt. David Crosby war in jeder Hinsicht ein letzter Hippie, einer, der die alten Zeiten nicht hinter sich gelassen, relativiert oder als naive Jugendillusion seiner Generation abgetan hat. Lebertransplantation, Drogenentzug und Gefängnis hat er überstanden; unzählige bittere Auseinandersetzungen und Versöhnungen des Klartext redenden Querkopfs mit seinen Musikkollegen Stephen Stills, Graham Nash

und Neil Young pflastern – bei wiederholten jahrelangen Unterbrechungen – ein halbes Jahrhundert gemeinsamer Kreativität.

Schon seine erste erfolgreiche Band, die Byrds, muss er 1968 im Streit verlassen, weil er nicht abgesprochene politische Statements live abgibt, von der Bühne aus Verschwörungstheorien vertritt und bei einer geplanten Plattenproduktionen partout nicht kooperiert. Doch gleichzeitig reift er zum großen Sänger, Musiker und Songwriter, interessiert an Jazz, Folk und Rock. Mit seiner goldenen und äußerst wandelbaren Stimme bildet er einen Fixpunkt des legendären Harmoniegesangs sowohl bei den Byrds wie auch unmittelbar anschließend im Trio mit Stills und Nash. Mit einem sagenhaft ätherischen ‚Guinnevere‘ einerseits und einem fast punkigen ‚Almost Cut My Hair‘ vertritt er Ende der 60er beide Extrempunkte der letzten Formation. Und mit einem sagenhaft klar-sichtig-gelassenen ‚I Won't Stay Long‘ kündigt der so oft Wiederauferstandene 2021 schon einmal an, was dann am 18. Januar 2023 tatsächlich und trotz seines hohen Alters und trotz seiner vielfachen Gesundheitsprobleme für viele eher überraschend eintritt: Der 81-jährige David Crosby stirbt, gerüchteweise an den Folgen einer Corona-Infektion. (Michael Lohr)

Info: www.davidcrosby.com

40 Jahre BTM-Guitars Nürnberg

1983: Drei Musiker laufen, nach dem ein oder anderen Kaltgetränk, zu später Stunde die Fürther Straße in Nürnberg entlang und passieren eine leerstehende Bäckerei in der Fürther Straße 236. Gerade eben hatten sie sich vorgenommen, einen kleinen Gitarrenladen zu eröffnen, neben dem Studium. Dass nicht nur Saiten und Zubehör, sondern vor allem die Instrumente selbst ordentlich Geld kosten, erschüttert

FESTIVAL-EMPFEHLUNG

Zevener Gitarrenwoche: 26. bis 29. Mai

Zum 41. Mal startet das bekannte Festival-Format Gitarrenwoche (GiWo) vom 26. bis 29. Mai im Zevener Rathausaal. Unter dem Programmtitel „Zwei Solisten, ein Konzert“ zeigen der Gitarrist und Komponist Christian Leonardo Zack sowie der Fingerstyle-Virtuose und Singer/Songwriter Petteri Sariola ihr Können beim Eröffnungskonzert (Freitag, 26. Mai, 20 Uhr, Rathausaal). Am zweiten GiWo-Abend präsentiert Malte Vief (Gitarre) in Begleitung von Matthias Hübner (Cello) und Florian Mayer (Geige) kraftvolle und moderne Kompositionen (Samstag, 27. Mai, 20 Uhr, Rathausaal). Am Sonntagabend gehört die Bühne dem Trio Holmes & Watson. Tom Watson (Gesang), Fergus Holmes (Gitarre, Gesang) und Didi Wetenkamp (Bass, Gitarre, Gesang) covern weltbekannte Hits aus dem Bereich Americana, Folk sowie Country und bringen auch eigene Lieder (Sonntag, 28. Mai, 20 Uhr, Rathausaal).

In den Lehrgängen tagsüber wird unter der Leitung von Tilman Purucker, Prof. Bernd Ahlert, Ulf Kröger und Tim Schikoré an Werken aller Stilrichtungen für klassische Gitarre und Flamenco-Gitarre gearbeitet. Malte Vief und Petteri Sariola stehen als Gastdozenten zur Verfügung. Beim Abschlusskonzert stellen die Teilnehmer:innen ihre Arbeitsergebnisse vor (Montag, 29. Mai, 16 Uhr, Rathausaal). Gefördert wird die Veranstaltung vom Landkreis Rotenburg (Wümme) und dem Kulturförderverein im Landkreis Rotenburg (Wümme) e.V.

Konzertkarten (ab Mai) gibt es unter Telefon 04281/950766 oder unter www.eventim.de. Infos & Lehrgang-Anmeldung: Telefon 04281/999-805; www.zevener-gitarrenwoche.de



FOTO: AJ SAVOLAINEN



FOTO: EMANUEL UCH

Petteri Sariola & Christian Leonardo Zack bei der Zevener Gitarrenwoche

Acoustics

Martin
Taylor
Gibson
Collings
Santa Cruz
John Walker
Lakewood
Ovation
Takamine
Seagull



**Musik
Bertram**

Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon + 49 (0)761 27 30 90-0
Telefax + 49 (0)761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com



BTM-Guitars feiert 40. Jubiläum



Neue Plektren von Rombo

die drei nicht. Schließlich hatten sie sich 10.000 Mark geliehen, wovon sich jedoch kaum ein Laden ausstatten lässt.

2023: Matthias Kleiss und Thomas Gedon feiern 40 Jahre BTM-Guitars und wissen eigentlich selbst nicht wirklich, wie aus der wortwörtlichen Schnapsidee dieser Laden werden konnte, von dem 14 Menschen leben und der Kund:innen aus ganz Europa anzieht. Am 29. April ab 15 Uhr wird nun gefeiert (in der Kulturwerkstatt auf AEG). Damit es standesgemäßen Guitar-Talk gibt, sind einige echte Hochkaräter des deutschen und internationalen Gitarrenbusiness eingeladen. Man freut sich außerdem, mit Pepijn Hart (Eastman) über die Entstehung einer neuen Gitarre zu sprechen, mit Taylor-Guitars über die Neuerfindung des V-Bracings zu sprechen, mit Nik Huber die Gitarrenbauszene zu beleuchten und mit Martin Seeliger über die letzten Jahrzehnte und die Zukunft der akustischen Gitarre zu fachsimpeln. Das BTM-Team stellt zudem seine Bandprojekte vor. Wird sicher ein sehr netter Abend, also hingehen!

Info: www.btm-guitars.de

Rombo-Picks

Was passiert, wenn über 2.000 Gitarrist:innen ein Plektrum mitentwickeln? Genau das wollte Rombo herausfinden. Der Plektren-Entwickler aus dem Raum Stuttgart hat eine große Umfra-

ge durchgeführt, bei der die Teilnehmer:innen Dicke, Größe, Spitzendurchmesser, Namen und andere Aspekte der Gitarrenplektren mitentscheiden konnten. Das Ergebnis sind vier neue Plektren-Modelle: Rombo Erebus, Rombo Mosaic, Rombo Shell und Rombo Dune, die am 1. März auf der Plattform Kickstarter veröffentlicht wurden. Sie bieten die Möglichkeit, mit Texturen, Klang und verschiedenen ergonomischen Designs zu experimentieren. Das zur Herstellung der Plektren verwendete Material weist eine hohe mechanische Festigkeit und Steifheit, eine ausgezeichnete Schlagfestigkeit und überlegene ästhetische Eigenschaften auf. Das Entwicklungsziel von Rombo ist, die beste Auslegung für Ton, Ergonomie, und Lebensdauer zu finden. Wie bei der ersten Serie gibt es wieder eine Eco-Range. Dabei besteht das Material aller vier Plektren-Modelle aus 100 Prozent recyceltem Pre-Consumer-Faserabfall. Die Highlights dieser Gitarrenplektren sind ihre Grifffläche mit Mikrostruktur für komfortablen Grip, eine auf Hochglanz polierte Spitze für klare Töne, ergonomische Designs für angenehmen Halt, variable Dicke für satten Ton, hochwertige Materialien für außergewöhnliche Langlebigkeit und einzigartige Optik in vier unterschiedlichen Farben. Diese neuen Plektren ergänzen die Produktpalette von Rombo und tauchen tief in „Nischengenres“ der Gitarrenwelt.

Info: www.rombopicks.com

KONZERT-TIPP

MusiSHEans Guitar Tour 2023

MusiSHEans bringt professionelle Gitarristinnen weltweit zusammen und organisiert jährlich eine Europa-Tournee. Die Vision: Eine Welt, in der Musikschaffende unabhängig von ihrem Geschlecht Aufmerksamkeit erfahren. Denn: Musik hat kein Geschlecht. Durch die Präsenz professioneller Gitarristinnen werden Vorbilder für junge Mädchen sichtbar. So werden sie ermutigt, selbst ein Instrument in die Hand zu nehmen und sich frei auszuprobieren. Die MusiSHEans Guitar Tour 2023 führt durch sechs europäische Länder. Zu hören sind die beiden MusiSHEans-Gründerinnen Judith Beckedorf aus Deutschland und Karlijn Langendijk aus Holland sowie Noa Drezner aus Israel und Janet Noguera aus Mexiko. Sie spielen sowohl solo als auch in verschiedenen Kombinationen Flamenco, modern, classical und Pop-Fingerstyle sowie Singer/Songwriter-Material.

Die Tour:

09.5.23 Berlin, DE – Petruskirche
10.5.23 Prag, CZ – tba
11.5.23 Linz, AT – Tribüne
12.5.23 Maisach (bei München), DE – Bräustüberl (Beer & Guitar)
13.5.23 Sempach, CH – Leise Töne
16.5.23 Hannover, DE – Pavillon
17.5.23 Kassel, DE – Kulturzentrum Schlachthof
20.5.23 Freepsum, DE – Kultur-Gulhof
23.5.23 Leipzig, DE – Kulturhof Gohlis
24.5.23 Tübingen, DE – Westspitze
26.5.23 Florenz, IT – Six Bars Jail
03.6.23 Redon, FR – P'tit Théâtre de Notre-Dame (Konzert)
04.6.23 Redon, FR – P'tit Théâtre de Notre-Dame (Workshop)

Info: musisheans.com



MusiSHEans auf Tour im Frühjahr 2023

Schell Music
Katalog 2023

Schell-Music-
Katalog 2023

Schell-Music-Katalog

Neuer Schell-Music-Katalog 2023 erhältlich: Für alle, die einen guten Überblick per Print-Katalog schätzen, bietet Schell Music den aktuellen Gesamtkatalog 2023 per Post. Einfach kostenfrei anfordern über die Website www.schellmusic.com.de im Reiter „Katalog“ oder eine formlose Mail an noten@schellmusic.de senden.
Info: www.schellmusic.com.de

FESTIVAL-EMPFEHLUNG



FOTO: RENÉ WEISS PHOTOGRAPHY

Venner Folk-Frühling u. a. mit Ulli Bögershausen

25. Venner Folk-Frühling

Das 25. Festival in Venne vom 12. bis zum 14. Mai steht ganz im Zeichen der Musiker, die das Festival über die vielen Jahre bereichert und geprägt haben. Am Eröffnungsabend auf der Mühleninsel spielen die ersten Sieger aus der Geschichte des Dieter Wasilke Folk-Förderpreises, Dánacht, sowie die Folk-Rock-Gruppe The Aberlour's, die schon auf einigen der vergangenen 24 Festivals am späten Abend die Tanzfläche zum Beben brachten. Am Samstag folgen die vierte Auflage des Förderpreises auf der Mühleninsel sowie der große Fingerstyle-Gitarren-Nachmittag in der Walburgiskirche. Hier ist als besonderes Highlight Ulli Bögershausen zu nennen, der seine Bühnenkarriere eigentlich bereits beendet hat, aber extra für das Venner Jubiläum noch einmal auftritt. Mit Laway wird es diesmal auch ein Abendkonzert in der Kirche geben. Auf der Mühleninsel spielen Förderpreis-Vorjahressieger David Lübke, Deutsch und die plattdeutsche Folk-Rockband Wippsteert, die schon in ihren Anfängen auf dem Venner Folk-Frühling gespielt hat und inzwischen regelmäßig im Radio zu hören ist. Am Sonntag gibt es in der Kirche ein Wiedersehen mit Nadia Birkenstock (Harfe) und Tom McConville (Fiddle) sowie das Jubiläumsprogramm zum 30-jährigen Bestehen von Peter Kerlin und Jens Kommnick als Duo-Formation. Auf der Mühleninsel spielen Treyz & Walther, Svavar Knútur aus Island und Chris Kavanagh, der die Songs und die Stimme des legendären Dubliners Luke Kelly wieder aufleben lässt.

Info und Tickets: www.folkfruehling.de



**JOSE RAMIREZ
GUITARRA DEL TIEMPO
CEDAR**

Konzertgitarre, vollmassiv, Zederndecke,
Palisanderkorpus, Ebenholzgriffbrett,
Hochglanzlack, inklusive Koffer.
GIT0041676-000

2.899€



**FURCH
ORANGE G SR**

Elektroakustische Westerngitarre mit
massiven Hölzern in AAA-Sortierung,
Sitka-Fichtendecke, Palisander-Korpus,
Tonabnehmersystem.
GIT0047183-000

2.799€



**TAYLOR 512CE
URBAN IRONBARK**

Westerngitarre, Grand Concert,
vollmassiv, Sitka-Fichtendecke,
Urban-Ironbark-Korpus, Tonab-
nehmersystem, inklusive Koffer.
GIT0059519-000

3.399€



**SIGMA GUITARS
SDR-45 SUNBURST**

Westerngitarre, Dreadnought,
vollmassiv, Sitka-Fichtendecke,
Palisanderkorpus, Ebenholzgriffbrett,
Gold-Mechaniken, Softshell-Case.
GIT0058772-000

1.499€



**DOWINA
PADAUK GACE DS**

Vollmassive Grand Auditorium mit
Dolomiten-Fichtendecke, Zargen und
Boden aus Padauk, dem L.R. Baggs
Stage Pro Element Tonabnehmer,
Cutaway und Koffer.
GIT0049925-000

2.459€

MUSIC STORE
professional



Hier bestellen!

Änderungen und Druckfehler vorbehalten

MUSIC STORE professional GmbH · ISTANBULSTRASSE 22-26 · 51103 KÖLN · +49 221 8884-0

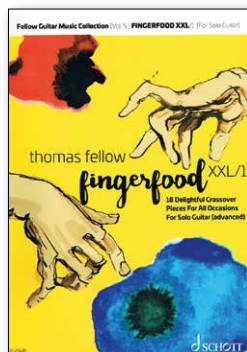
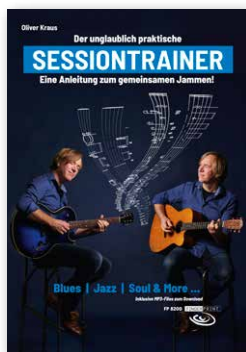
BÜCHER/ NOTEN

Von Andreas Schulz

OLIVER KRAUS Der unglaublich praktische Sessiontrainer

(Buch, 64 S. + MP3-Download, Fingerprint,
ISBN 978-3-945190-46-3, www.fingerprint-verlag.de)

Der fleißige Oliver Kraus setzt seine locker betitelte Lehrbuch-Serie fort. Diesmal: eine Anleitung zum gemeinsamen Jammen in vielen verschiedenen Stilrichtungen. Das gemeinsame Musizieren, das eher spaßgetrieben ist und vielleicht noch nicht ganz so konkret wie eine Probe mit festem Repertoire – das ist Jammen. Dabei kann es um Stücke gehen, um Grooves, ums Improvisieren, Solo üben. Ihr wisst schon. Doch dieser Band ist nicht nur für Gitarrenduos oder Ensembles gedacht. Auch allein zu Hause lässt er sich nutzen dank der vorproduzierten Playbacks, die man als MP3-Download bekommt. Hab ich's mir doch gedacht: Los geht Oliver Kraus' Jam-Session mit einem Blues in A, zu dem erstmal die nötigen Basics in Begleitung und Solo präsentiert werden. Hier gibt es schon jede Menge guter und sinnvoller Infos, Hinweise, Spielanweisungen. Wie versprochen ganz praktisch, locker und tendenziell unakademisch. Hat man das gemeistert, folgen Blues-Sessions auf Level 2 und 3 – hier wird ordentlich verfeinert, mal bei den Chords, mal bei den Phrasierungstechniken; das klingt am Ende von Level 3 schon recht professionell, würde ich sagen. Nun ist die Methodik skizziert, und weiter geht es mit einem Vier-Chord-Hit namens ‚Hit the Road Jack‘, dann folgt Eric Claptons leicht ent-jazzte Version von ‚Autumn Leaves‘. Es folgen hilfreiche und praxisorientiert aufbereitete Hinweise zu Themen wie Spieldichte, Dynamik, Arbeiten mit Licks, Pentatoniken, Dur-Improvisation. Jazz-poppig wird's dann mit ‚Don't Know Why‘, dann jazzig mit einem Moll-Blues von John Coltrane. Nun betritt Jimi Hendrix die Bühne, dabei hat er ‚Hey Joe‘. Wer es bis hierhin geschafft hat, dürfte ein deutlich besserer Session-Player geworden sein! Alle Musikbeispiele sind gut in Noten und Tabs aufgeschrieben und mit Fingersätzen versehen, Oliver Kraus' Stil ist locker und zugewandt, er führt einen wie ein alter Bekannter (der zufällig gut Gitarre spielen kann) durch das Material. Im Download gibt es 78 Tracks, zu vielen Playbacks gibt es auch Listening-Tracks, wo man sich das Ganze erst einmal in Ruhe anhören kann – gut für die Klangvorstellung und Motivation. Dieses Buch ist eine Empfehlung für alle, die gern nicht nur als Solist an der Gitarre unterwegs sein wollen. Erneut: Gut gemacht!



THOMAS FELLOW Fingerfood XXL/1

(Notenbuch, 76 S., Schott Music,
ISBN 979001-21388-2, www.schott-music.com)

Dies ist der mittlerweile fünfte Band der ‚Fellow Guitar Music Collection‘. Er richtet sich an Sologitaristen, die sich selbst möglichst als „advanced“ einstufen sollten, also an erfahrene fortgeschrittene Spieler. Untertitel: ‚18 Delightful Crossover Pieces For All Occasions‘. Intern ist das Fellow'sche Repertoire noch mal unterteilt, es gibt die Sektion „Starter“ mit Stücken, die der Autor so bezeichnet: „Perfect Appetizers – not too heavy, not too light“. Dann folgt der Abschnitt „Sweet“ mit zehn balladesken Kompositionen. Thomas Fellow schrieb diese Stücke zwischen 2012 und 2020 und sagt selbst, dass er sie wohl mit wenigen Ausnahmen nie wird selbst spielen. Gut gelöst, würde ich sagen. Er komponiert, wie er selbst spielt: modern, stilistisch offen, ohne musikalisch festgelegte Schubladen. So entstehen konzertante Stücke, die Einflüsse aufweisen aus Fingerstyle, Jazz, Pop, brasilianischer Musik. Bereits angekündigt ist ein zweiter Band, der längere Konzertstücke enthalten soll. Notiert ist alles gut lesbar in Noten plus Tab, ab und an ist Dropped-D-Tuning angesagt, es gibt hinreichend viele Fingersätze. Das Material ist stellenweise sehr dicht gesetzt und tatsächlich nicht gerade einfach oder aus bekannten Chord-Shapes heraus eben mal spielbar. Das sollte aber nicht abschrecken, denn Thomas Fellow hat ein Händchen für eingängige Musik, die dabei alles andere als unterkomplex ist. Was von diesem Repertoire demnächst auf den Bühnen zu hören sein wird, liegt in den Händen der Interpreten. Diese bildet Thomas Fellow in Dresden als Professor selbst aus. Coole Konstellation.

DRUMS-ON-DEMAND The Americana Sessions

(Drum Loop Pack, digitaler Download, www.drumsondemand.com)

Lange haben wir keine Loop-Libraries mehr vorgestellt. Nun hat uns Drums-On-Demand beglückt mit einem Drum-Loop-Pack, das ideal für Songwriter geeignet ist. ‚The Americana Sessions‘ kommt mit dem Untertitel ‚Pure and Natural Acoustic Drums‘ und umfasst mehr als 600 Loops und Single-Drumhits. Ergänzend zu den Stereo-Audiodateien (enthalten in WAV- und AIFF-Format) hat man die Möglichkeit, auch eine Multitrack-Edition zu erwerben (sehr fairer Aufpreis) – damit hat man Zugriff auf alle einzelnen Mikrofonpositionen der Aufnahmen des Drum-



sets. Dies ist für Leute, die mit Hilfe dieser Loops professionell produzieren möchten und auch komplexe Mixdowns beherrschen. Ausgeliefert wird normalerweise als digitaler Download (mehrere Gigabyte Datenvolumen), auf Wunsch kann auch eine Daten-DVD versendet werden. Gedacht ist diese Library für moderne amerikanische und akustische Musik, sie bedient Stilrichtungen wie Folk, Blues, Country, Bluegrass, aber auch mal R&B und Rockiges sind zu hören. Eingespielt wurden die Loops vom US-Drummer Aaron Anderson, der eine klasse Performance abliefert. Wie immer bei Drums-On-Demand gilt es, die Praktikabilität zu loben. Es gibt 15 zusammengehörige Song-Sets in Tempi von 60 bis 127 Beats per Minute (bpm), deren einzelne Loops sehr exakt benannt sind. So wird das Zusammensetzen eigener Song-Strukturen wirklich einfach: Man hört die Loops anhand ihres prägnanten Namens kurz vor und zieht sie in die Timeline des DAW. Pro Song gibt es im Schnitt 34 zusammenpassende Loops für Formteile wie Intro, Vers, Chorus, Bridge. Anhand der einzelnen Hits kann man selbst programmieren oder Loops ergänzen und modifizieren. Die erreichbaren Ergebnisse sind überzeugend, die Loops sind beeindruckend sauber geschnitten. Wie klingt es? Sauber, im ersten Moment unspektakulär, groovig, sehr universell verwendbar. Dank der vielen Loop-Varianten (auch mal nur Hi-Hat oder nur Ride-Becken) kann man verschiedene Spieldichten gut realisieren. Einzig gefehlt haben mir Grooves mit Side-Stick, also mit einer defensiveren Snare, bei der der Stick seitlich aufgelegt wird. Ansonsten ist ‚The Americana Sessions‘ genau für die Komposition und Produktion der Musikrichtungen geeignet, die der Titel suggeriert. Gutes Material!

MANFRED REHM Songs für alle

(148 Seiten, ISBN 86849-375-7 bzw. 86849-374-0, www.dux-verlag.de)

Für alle, die gern singen, bringt der Dux-Verlag zwei Bücher heraus – als Textbücher mit den Lyrics von 60 Songs bunt gemischt aus Bereichen wie Liedermacher, Country, Folk, Pop, Rock, Schlager, Chanson, Gospel, Spiritual und Volkslieder. Es gibt zwei Versionen: eine nur mit den Texten, eine mit Texten plus Akkordsymbolen. Gitarristisch ist hier nichts weiter erklärt. Der Autor Manfred Rehm kommt aus dem sozialtherapeutischen Bereich. Alles ist erfreulich groß geschrieben, was dem gemeinsamen Musikzieren und Singen auch in größeren Gruppen entgegenkommt.

CDs

DOUG PAISLEY Say What You Like

(Outside Music)

Vielleicht sind es die kanadischen Gene: Dem Singer/Songwriter Doug Paisley aus Toronto möchte man eine gewisse Nähe zu Gordon Lightfoot andichten, zumindest bei Poesie, die unter die Haut geht, und beim Sinn für schöne, eingängige Melodien. Auf der anderen Seite bleibt angenehm Raues und Ungeschliffenes hängen à la Kris Kristofferson. Das vorab zur Einordnung. Doug Paisley klingt allerdings absolut eigenständig und folgt ausschließlich seinem Herzen. Mit einer Reihe von hervorragenden kanadischen Musikern hat er bereits zusammengearbeitet, stellt sich dem Publikum aber immer wieder solo mit Gitarre und ohne Schnickschnack. Seit dem Debüt vor 15 Jahren haben sich neben weiteren Alben noch über 250 unveröffentlichte Songs angesammelt. Das sollte reichen, um zusammen mit dem Gitarristen und Produzenten Afie Jervan aus dem Vollen zu schöpfen. Gelegentlich wurden ältere Aufnahmen zur Grundlage für Overdubs, was gerade stimmlich ein charmantes Flair hinterlässt und nebenbei die Entwicklung dokumentiert. Aber die meisten Aufnahmen entstanden im Februar 2022 zusammen mit insgesamt achtköpfiger Band im Studio. Geboten werden elf ganz hervorragende Songs mit großartigen Texten, tollen Hooks und erstklassigen Arrangements im perfekt eingespielten Bandsound in abwechslungsreicher Besetzung. Wer Spaß an wirklich großartigem Songwriting und charismatischem Gesang zwischen Folk, Americana und Alt-Country hat, wird dieses Album lieben!

Jens Hausmann

JAMIE STILLWAY & ERIC SKYE Over The Waterfall

(Eigenveröffentlichung)

Den Gitarristen Eric Skye begleiten wir schon seit vielen Jahren. Seit 2021 tritt er nicht nur vornehmlich

als Six-String-Solist in Erscheinung, sondern zupft im Duo mit seiner Kollegin Jamie Stillway. Ihr Duo-Debut „Home On The Midrange“ war eines der beeindruckendsten instrumentalen akustischen Gitarrenalben des Jahres 2021. Acht selbstkomponierte Flatpicking-Tunes waren damals das Repertoire, und schon bei dieser ersten Aufnahme wurde klar, dass die beiden Protagonisten eine besonders intime und gelungene Form des Zusammenspiels und der Interaktion entwickelt haben. Damals schrieb ich: „Das Album ist ein Fest des akustischen Gitarrenklangs. Die Aufnahme klingt wunderbar transparent, natürlich, intim. Man hat das Gefühl, als säße man beim Hören zusammen mit den Musikern im Raum. Als Liebhaber von akustischer Gitarrenmusik muss man dieses Album gehört haben!“ Umso mehr freue ich mich, dass nun der zweite Streich dieses kongenialen Duos zu erleben ist. Beide sind übrigens auch als Einzelmusiker in der akustischen Szene der USA hoch geachtet. Jamie Stillway ist laut „Fretboard Journal“ eine der „Top-Fingerstyle-Gitarristinnen ihrer Generation“, Eric Skye wurde von „Premier Guitar“ als „virtuoser Gitarrist mit geradezu telepathischer Improvisationskunst“ bezeichnet. Das neue 2023er-Album „Over The Waterfall“ führt die eingeschlagene Richtung weiter, geht aber gleichzeitig einen Schritt zurück und erforscht die Roots: Das Repertoire besteht aus einer Kollektion von traditionellen Old-Time-Fiddle-Tunes. Aufgenommen wurde erneut ebenso audiophil wie minimalistisch: Die beiden Musiker saßen in Duo-Formation zusammen, der Klang wurde von einem Stereo-Mikrofon eingefangen. Jamie Stillway und Eric Skye geht es nicht um coole Licks und halbsbrecherische Tempi – im Gegenteil. Die Stücke kommen in aller Seelenruhe daher, unaufgeregt und doch in einem höchst intensiven Flow. Die Melodien werden respektvoll interpretiert, es geht nicht nur um fancy Solospiel. Die

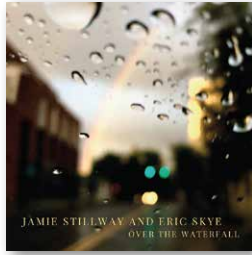
besten Duos klingen wie ein großes Instrument – insofern darf man die Zweier-Formation Stillway/Skye bereits nach der zweiten Produktion als großartiges Duo ansehen. Ich würde mir ansonsten wohl kaum ausgerechnet alte Fiddle-Tunes beim Genuss-Hören aussuchen. So wie die Stücke hier gespielt sind – sehr wohl. Die Arrangements und Stimmenverteilungen scheinen zunächst recht einfach, beim genauen und gern mehrfachen Hören merkt man dann aber, wie genau alles ausgeheckt ist, und registriert fast schon erstaunt den hier zelebrierten Grad an Perfektion und Abwechslungsreichtum. Leute, ich denke, wenn ihr einen ehrlichen und authentischen Akustikgitarrenklang schätzt und ein wenig Sinn für kunstvoll und zeitgemäß interpretierte traditionelle Themen habt, werdet ihr – wie ich – dieses Album lieben. Empfehlung. Erneut. Hört rein.

Andreas Schulz

MEDIA
Track 1 Begleit-CD

JOHN BLEK Until The River Runs Dry (KF)

Wahrscheinlich ist jemand sehr stolz darauf. Stolz darauf, dass man die Songs des eminent fleißigen irischen Liedermachers diesmal so handwerklich perfekt in große Arrangements gehüllt hat, ohne sie zu erdrücken. Und das stimmt: Dieses Drumherum schmiegt sich so eng an Stimme, Melodien und Akkorde des Song-Materials an, dass man es sozusagen für dessen natürliche Beschaffenheit halten könnte. Doch dann kann man sich durchaus auch vorstellen, dass es diesen Liedern etwas besser bekommen würde, wenn man sich mit Streichern und ähnlichem etwas zurückgehalten hätte. Denn John Blek schreibt beeindruckende bis faszinierende Melodien, und er weiß sie auch mit wunderbaren Gitarrenlinien zu begleiten – was sich anscheinend besonders auszahlt in einer in jeder Hinsicht ge-



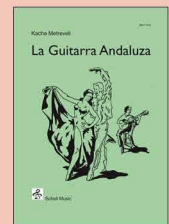
Notenbücher

Gerhard Graf-Martinez:

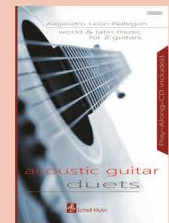


Flamenco Guitar Technics

Band 1: Arpeggios - Ragueados
Band 2: Picados, Escalas, Ligados
Band 3: Acordes, Cadencias



Kacha Metreveli
La Guitarra Andaluza



Alejandro Leon-Pellegrin
Acoustic Guitar Duets (Latin Style)



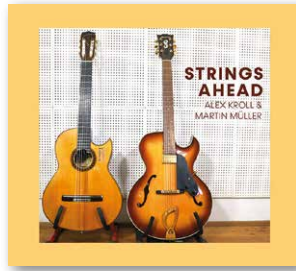
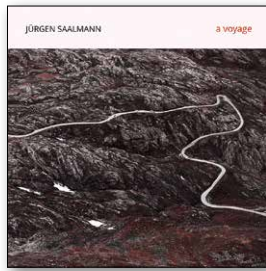
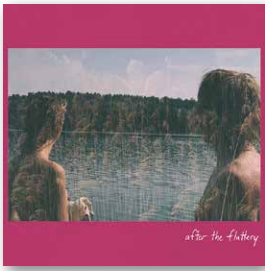
Martin Müller:
La Guitarra Argentina

Felix Schell:
**Arrangieren für den
Gitarristen**

Alle Infos:
www.schellmusic.com.de

SHELL MUSIC
einfach inspirierend.





winnenden Live-Präsenz. Dass man insbesondere hier von seinen Gitarrenfähigkeiten immer nur auf der Messerspitze kosten darf, mag man etwas bedauern; doch immerhin werden seine folk-poppigen Tonfolgen durch die aufwendige Produktion natürlich auch klanglich in die Liga großer Songwriter gehoben, sodass ihre eigentliche Klasse herausgearbeitet wird und auch kommerzielle Radiostationen auf den Iren aufmerksam werden dürften. Und wenn man es von dieser Seite betrachtet, dann bietet dieses Album vieles von dem, was man an einem Werk Paul McCartneys ohne Einschränkung loben würde. ‚Lyric & Air‘ ist jedenfalls magisch, und die hypnotische Eindringlichkeit von ‚Come Undone‘ erreicht die Klasse von John Martyn zu dessen Glanzzeiten.

Michael Lohr

KLIFFS After The Flattery

(Backseat)

In Berlin „gestrandet“? Oder ganz im Gegenteil dort in einem „Inspirations-Brunnen“ gelandet? Wer Zeitgeist und Berlin-Hype beiseiteschiebt, dürfte zur realistischen Annahme gelangen, dass dieses kanadische Duo wohl auch in Montreal früher oder später ohnehin auf solche Ideen gekommen wäre. Der Electronic-Chanson-Pop von Marc Bérubé und Kristina Koropecski sucht wirklich seinesgleichen. In selbstgewählter Beschränkung auf lediglich die Instrumente, die die beiden selbst bedienen können, haben sie im Lockdown ein Album konzipiert und arrangiert, das den Hörer immer wieder überrascht. Kaum hat man sich dabei an abgedrehte Song-Einfälle gewöhnt, schmeicheln balladeske Klänge dem Ohr; hat man sich darin verloren, wecken wieder widerborstige Tonfolgen die Neugier. Grob gesagt entspricht diese durchaus beeindruckende musikalische Abwechslung in etwa den Charakterporträts und Situationsbildern, die die Texte malen: In wenigen Worten und konzentrierten Wortspielen werden Vielschichtigkeit, Wandelbarkeit und Widersprüchlichkeit von Menschen und Beziehungen skizziert. Wenn in einem Lied eine sanft geschlagene Nylonstring-Gitarre im Dreivierteltakt die Seele des Hörers baumeln lässt, ist im nächsten fast eisiger Synthie-Pop angesagt. Man weiß gar nicht, was man mehr bewundern soll: die Ideenvielfalt des Duos, seine fast grenzenlose Originalität oder die supertransparente Produktion, die den Formationsflug der beiden Musiker und die Stille zwischen den Tönen in fast kalter Exaktheit spürbar macht.

Michael Lohr

JÜRGEN SAALMANN A Voyage

(Stereoflex)

Das neue Album des Gitarristen, Komponisten und Klangtüftlers Jürgen Saalmann ist in gewisser Weise eine Fortsetzung seines Erfolgsalbums ‚Transit‘ und stellt einmal mehr die Konzertgitarre in einen anderen Kontext: So hat der Musiker den Naturklang so geschmackvoll wie gekonnt mit synthetischen Klängen, Samples und Beats verwoben. Herausgekommen ist ein Werk Weltmusik, das Stilistiken und Klänge miteinander auf genialische Weise harmonisiert. Beispielsweise mit dem orientalisches gefärbten ‚Distant Place‘, das den sonoren Klang der umgestimmten Gitarre mit Perkussion und Synthie-Flächen verbindet. Oder das cinematisch-episch tönende ‚Interspace‘, das ebenso wie die meisten anderen Stücke auch eine erfolgreiche Soundtrack-Karriere machen könnte. Reine Gitarrenmusik gibt es auch, zum Beispiel den auch für Fingerstyler sehr ansprechenden, jazzaffinen ‚Starting Point‘, sodass dieses Album in seiner dazu noch eingängigen Vielfältigkeit entsprechend viele Wünsche an spannende, stilistisch weit offene und spezielle Crossover-Tonkunst bedient. Die Produktion ist ebenso gut gemacht wie die Kompositionen, damit ist dieses in verschiedenen Formaten erhältliche Album ein rundum gelungenes Werk.

Harald Wittig

MARTIN MÜLLER & ALEX KROLL Strings Ahead

(Galileo Music)

Während der Pandemie entwickeln die beiden Musiker aus dem Karlsruher Raum ein zwangloses „Jamtreffen“ weiter zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit im Duo. Martin Müller bleibt seiner geliebten Schlemper-Gitarre mit Cutaway und Nylonsaiten treu und hat als Hauptmieter die brasilianische Musik im Gepäck, während Jazzgitarrist Alex Kroll an der elektrischen Archtop wohl mehr das ‚American Songbook‘ repräsentiert. Zwischendurch treffen sich hier zwei Freunde bei Gershwin und Beatles in der Mitte und liefern knapp die Hälfte des Repertoires aus eigener Feder. Allein die Wahl der Instrumente bedingt schon den spezifischen Sound, eine völlig gleichberechtigte Rollenverteilung in ausgeklügelten Arrangements und freie Improvisationen sind jedoch die wichtigsten Zutaten, um mit diesem Album einen spannenden und abwechslungsreichen Genuss zu servieren. Gelegentlich werden schöne Erinnerungen an das Zusam-

menspiel von Toto Blanke und Rudolf Dašek geweckt. Und selbst wenn leicht abgegriffene Nummern wie ‚Blue Bossa‘ auf dem Programm stehen, sorgen umgeschriebene Themen oder ein pfiffiges Arrangement für Überraschung. Weitere Highlights sind auf jeden Fall ‚It Ain’t Necessarily So‘ im Dreiertakt oder die Liebesrezepte ‚Ricette d’amore‘. Den Abschluss macht die wunderschöne, gemeinsam geschriebene Ballade ‚The Multichord Coloured Ballad‘. Ein gelungenes Duo-Debüt zweier basisentspannter Routiniers, die nichts mehr beweisen müssen.

Jens Hausmann

PACO DE LUCÍA The Montreux Years

(BMG)

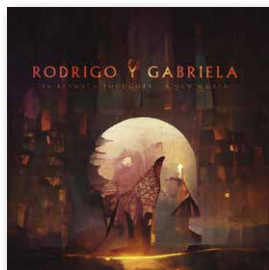
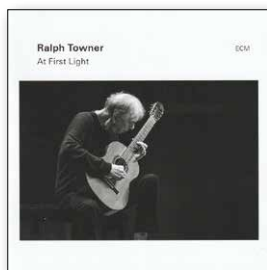
Der größte Flamencogitarrist aller Zeiten verließ diese Welt schon 2014, doch scheint es noch immer neue Musik des Meisters zu entdecken zu geben. Zumindest sind noch nicht alle Live-Auftritte, die Paco de Lucía mit verschiedenen Besetzungen absolvierte, ausgewertet. Auf diesem Album findet sich eine Auswahl von Mitschnitten seiner Auftritte auf dem berühmten Montreux-Jazz-Festival. Die Aufnahmen reichen bis ins Jahr 2012 und datieren bis 1984 zurück. Den Auftakt macht ‚Vámonos‘ vom 2006er-Auftritt. Dieses Ensembledstück, das mit einem von Freund und Kollege John McLaughlin komponierten Intro beginnt und dann zum Paco-Hit ‚Entre Dos Aguas‘ wechselt, zeigt bereits den gereiften, ruhigeren Gitarrenmeister. Den Supervirtuosen kann der Hörer anhand der älteren Aufnahmen wiedererleben, als er mit seinen beiden Brüdern Pepe und Ramon sowie Jorge Pardo, Carlos Benavent und Ruben Dantes die Welt und eben auch das Montreux-Festival mit seiner innovativen Musik verzauberte, die Flamenco, Latin und Jazz genialisch verbindet. Klar, es gibt auf diesem Live-Sampler keine neuen Kompositionen zu entdecken, aber als klanglich und musikalisch überzeugender Querschnitt besteht diese CD sehr wohl. Bleibt zu hoffen, dass demnächst auch die Videos zu den Konzerten kommen werden. Denn allzu viele gute Konzert-DVDs des Meisters gibt es nicht. Bis dahin lauschen wir diesem hörenswerten Live-Album.

Harald Wittig

POLLY PAULUSMA When Violent Hot Pitch Words Hurt

(Wild Sound Recordings One Little Independent/Bertus)

Die englische Sängerin und Songwriterin Polly Paulusma hat mit ‚When Violent Hot Pitch Words Hurt‘



Hurt' das Schwesteralbum zum im letzten Jahr erschienenen 'The Pivot On Which The World Turns' veröffentlicht. Die neue Veröffentlichung enthält dieselben Kompositionen, aber von früheren Demoversionen oder in alternativen Fassungen. Polly Paulusma zeigt sich quasi nackt, alleine mit Akustikgitarre oder Klavier. Das Instrumentarium der Künstlerin umfasst Gitarren, Klavier, Orgel und Mandolinen, es bildet einen schönen Klangteppich, der nie die ansprechenden Melodien mit den lyrischen Texten überdeckt. Die Chor-Arrangements, die Paulusma für ihre Refrains geschrieben hat, lassen ihre sonst immer etwas spröde, brüchige Stimme strahlen. Die Spoken-Word-Poem-Aufnahme von 'Sullen Volcano', nur von Arco-Geräuschen untermalt, nimmt einen besonderen Platz auf der CD ein. Das Soloalbum enthält elf sehr berührende Stücke, darunter 'Any Other Way' mit einem kleinen Augenzwinkern oder den Song 'Tired Old Eyes', in dem Text, Melodie, Akkorde und Arrangement zu einer wunderbaren Einheit zusammenfließen. Die Aufnahmen sind sehr intim, man hat das Gefühl, als Zuhörer im Wohnzimmer zu sitzen und der Musikerin und ihren sehr persönlichen Stücken zuzuhören, die Gesprächsfetzen zwischen den Songs vertiefen das nur noch. Polly Paulusmas Akustikgitarre ist quasi das i-Tüpfelchen auf diesem beeindruckenden Album.

Angela Ballhorn

RALPH TOWNER At First Light

(ECM)

Wäre jemand prädestinierter als der Amerikaner? Prädestinierter dazu, das erste Morgenlicht – oder das erste Licht der Schöpfung – in Tönen zu würdigen? Wenn ein Gitarrist solo nichts mehr zu beweisen hat, dann der fast 83-jährige Ralph Towner, der sich seit Jahrzehnten virtuos am Etikett des Virtuosen vorbeispielt. Seine

ungeheuer frischen, leuchtenden, sich fast jeder Kategorie entziehenden Kompositionen schlängeln sich so eindrucksvoll leicht dahin, dass ihnen die Bewunderung gilt – und Ralph Towners Saitenmeisterschaft darüber fast in den Hintergrund gerät. Selbst bei 'Strait' („Meerenge“) fühlt man sich gar nicht beengt, sondern von einem gütigen Zauberer geführt durch ein paradiesisches Labyrinth aus musikalischen Einfällen, mal rätselhaft wunderbar, mal unmittelbar wunderschön in einer völlig neuen Sprache und mal – wie in 'Guitarra picante' – sogar swingend. Alles wirkt wie aus einer unerschöpflichen Quelle ganz natürlich hervorsprudelnd. Gerade das Titelstück zeigt, wie lässig Towner sich alles aneignet, von Renaissance bis klassische Moderne und Jazz; 'Danny Boy' belässt es bei einer Feier der bezaubernden Melodie und umspielt sie dennoch zugleich mit Towner-esken Schleifen. Seit 50 Jahren veröffentlicht er bei ECM; man kann seinen beiläufigen und doch blühenden Ton auf Nylonsaiten kaum trennen von der legendären und einzigartigen Klangästhetik des Labels. Towners hochkomplexe, aber vollkommen eingängige Leichtigkeit ist jedenfalls unerreichbar, seine Musik noch immer ein Rausch aus exquisiter Stille – wie eben das allererste Licht.

Michael Lohr

RODRIGO Y GABRIELA In Between Thoughts ... A New World

(ATO/PIAS/Rough Trade)

Nach vierjähriger Album-Pause meldete sich das mexikanische Duo mit zwei Cover-Versionen zurück: Radioheads 'Weird Fishes' und Mozarts 'Sinfonie No. 25 in G-Moll'. Das sorgte für Spekulationen, ob es sich bei ihrem kommenden, sechsten Werk ausschließlich ums Interpretieren von Fremdkompositionen handeln könnte.

INTERNATIONALES DJANGO REINHARDT FESTIVAL AUGSBURG



16.-18. JUNI 2023

PARKTHEATER IM
KURHAUS GÖGGINGEN

DAS INTERNATIONALE SPITZENTREFFEN DES GYPSY JAZZ



Joscho Stephan - Martin Taylor - Sandro Roy

Wawau Adler | Jermaine Landsberger | Brady Winterstein | Manusch Weiss,
Lello Franzen Rosenberg | Mozartstädter Orchester | David Riter Trio
Jan Blikslager | Ulrich Graber | Sven Jungbeck | Dimitri Lavrentiev
Volker Kamp | Marion Lenfant-Preus | Boris Netsvetaev | Sam op de Beck
Stefan Rey | Sandro Roy Unity Band | Vannina | Benji Winterstein



PARKTHEATER
IM KURHAUS GÖGGINGEN

www.django-reinhardt-festival.eu

Doch weit gefehlt: ‚In Between Thoughts ... A New World‘ ist nichts anderes als ein radikaler Neubeginn für die beiden Endvierziger: Ab sofort greift Rodrigo zur E-Gitarre, und die Songs weisen Keyboards, Mellotron, Chöre sowie die opulenten Klänge des bulgarischen Sinfonieorchesters auf. Das sind völlig neue Klangfarben in der über 20-jährigen Band-Geschichte, die dafür sorgen, dass der Sound des ehemaligen Pärchens nicht stagniert, geschweige denn berechenbar wird. Diese Gefahr wurde spätestens mit ‚Mettavolution‘ von 2019 akut, das zwar mit einem Grammy prämiert wurde, aber nur wenige Überraschungen bot. Ganz anders die neun Songs des neuen Albums: Sie setzen auf die Spannung, die sich aus dem Aufeinandertreffen von akustischen und elektrischen Saiten ergeben – dem perkussiven, oft funkigen Latin-Spiel von Gabriela und den rockigen, expressiven Sounds von Rodrigo, der in ‚Broken Rage‘ etwa seinen inneren Hendrix auslebt oder in ‚Finding Myself Leads To You‘ einen psychedelischen Vibe einstreut. Ansonsten weist jede einzelne Komposition – egal ob temporeich oder balladesk – mehrere Stil- und Tempowechsel auf, wodurch die durchschnittlich drei- bis vierminütigen Stücke etwas Progressives entwickeln. Nicht minder spannend: der grandiose Raumklang, der für eine cineastische Komponente sorgt. Ein audiophiles Musikerlebnis.

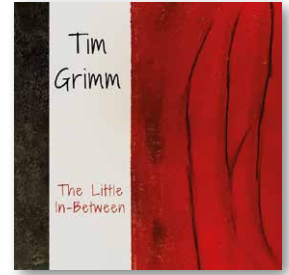
Marcel Anders

STEPHAN BORMANN

Spaces

(Suninga Records)

Stephan Bormann ist eine feste Größe in der deutschen Akustikgitarren-Szene. Er spielt etwa im Gitarrenduo mit Thomas Fellow (Hands On Strings), mit dem 10String Orchestra (Duo mit Bassist Tom Götze) und neuerdings mit dem Songland Trio (www.songland-trio.de). Und eben auch solistisch. Dies hat er immer als gelegentliches Nebenprojekt, quasi als Hobby, betrachtet. Doch nun legt der Gitarrist aus Dresden sein fulminantes zweites Solo-Album vor. Seine letzte solistische Aufnahme ist schon etwas her, 2017 erschien ‚Over The Years‘ – die gesamte Auflage ist mittlerweile abverkauft. ‚Spaces‘ ist wie viele Veröffentlichungen aktuell auch ein Kind der Corona-Zeit: „In den letzten zwei Jahren gab es sehr viel Zeit, in der man sich als Musiker ‚mit sich selbst‘ beschäftigen konnte oder sogar musste. So ist jede Menge neue Solo-Musik entstanden, die sich nun ihren Weg zum geneigten Hörer bahnt.“ Zum glücklichen Hörer wohlgemerkt, denn Stephan Bormanns Musik ist sowohl emotional als auch vom Grad der musikalischen Virtuosität her ein absoluter Glücklicher-Macher. Virtuosität im Sinne des perfekten Ausdrucks, nicht nur bezogen auf Spieltempo oder halsbrecherische Riffs. „Solistische CD“ – das schließt hier



Duos mit sich selbst und Overdubs ein, zudem kommt ein ordentliches Instrumentarium verschiedener Saiteninstrumente mit Nylon- und Stahlsaiten zum Einsatz, was frequenzmäßig bei einigen Songs ein beachtliches und vollumfängliches Spektrum von ganz tief bis ganz hoch zu Gehör bringt. Abwechslung bei den Stilrichtungen gibt es zur Genüge, lateinamerikanische Einflüsse sind allgegenwärtig, sei es afro-kubanisch oder brasilianisch angehaucht. Auch Cover-Songs darf man genießen, Pat Metheny (‚Are You Going With Me‘ und ‚Travels‘) sowie Sting (‚Fragile‘) sind hier zu nennen – dargeboten in bemerkenswerten Arrangements, an denen sich künftige Gitarren-Interpreten werden messen müssen. Komplexe jazzige Harmonien sind ein weiteres Thema, das sich konsequent durch die Produktion zieht, auch wenn es immer wieder auch reduzierte Passagen gibt, wo eine einfache Melodie majestätisch nur über dem Grundton steht. Rhythmisch macht Stephan Bormann sowieso keiner etwas vor, der Dresdner groovt bei Bedarf mit mächtigem Schub und unter Benutzung perkussiver Elemente – aber nie im Sinne eines perkussiven Selbstzweckes. Sagte ich schon, dass das Anhören dieser Scheibe glücklich machen kann? Neben der Musik und der perfekten Performance muss auch der geradezu ideale Klang der Aufnahmen gewürdigt werden. Tolles Solo-Album!

Andreas Schulz

MEDIA
Track 2 Begleit-CD

STEVE DAWSON

Eyes Closed, Dreaming

(Black Hen Music)

Okay, wir kennen nun eine Reihe von inspirierten Alben aus Pandemie-Zeiten, aber Steve Dawson legt gleich innerhalb eines Jahres eine Trilogie vor: Willkommen zu Teil 3. Der Kanadier aus Vancouver lebt und arbeitet seit zehn Jahren in seinem Studio in Nashville und verdingt sich als Solo-Künstler, Sideman und Produzent mit schier beeindruckender Referenzen-Liste. Schon beim Opener, Ian Tysons ‚Long Time To Get Old‘, platziert Steve Dawson die Latte mühelos in Höhe von Jackson Browne mit Dave Lindley in ihren besten Zeiten – und zwar in Personalunion, denn der vielseitig ausgefuchste Musiker ist Spezialist für Slide-Gitarre wie Fingerstyle, wie er auch mit heller, klarer Stimme gesanglich voll überzeugt. Die nächste Nummer glänzt mit grooviger Nylonsaitengitarre meisterhaft in ganz anderer Atmosphäre,

und so geht es weiter: Jeder Song wird zu einer spannenden Geschichte. Steve Dawson wählt geschickt die richtigen Songs mit schönen Melodien und aussagekräftigen Texten, macht sie sich zu eigen, passend wie ein Handschuh, in geschmackvoller Instrumentation mit Hilfe einer langen Liste handverlesener Roots-Musiker. Aufgenommen wurde unter Lockdown-Bedingungen, also zusammengetragen aus der Ferne. Sogar Klassiker wie ‚Guess Things Happen That Way‘ von Johnny Cash sind dabei, und als Abschluss wirkt Track 11, die mustergültige Solo-Performance von John Hartfords ‚Let Him Go On, Mama‘ als abrundende Zugabe.

Jens Hausmann

TIM GRIMM

The Little In-Between

(Broken Silence)

Am Ende steht die Liebe: ‚There Is Love‘ beschließt das Album. Aber die allgemein tröstliche Betrachtung dieser Urkraft steht im Gegensatz zum restlichen Album. Beklemmend anschaulich lässt Autor, Schauspieler und Singer/Songwriter Tim Grimm ansonsten den Hörer teilhaben am konkreten, herzerreißenden Verlust von Heimat und Liebe – natürlich ohne jedes modisch vulgäre Ausplaudern von Intimität. Denn dieser sensible Beobachter lässt in schüchternen Worten immer wieder das Schöne aufscheinen, was sich nun aufgelöst hat: das jahrzehntelange Zusammenleben mit Partnerin auf einer Farm irgendwo in Indiana. Bilder von Pappeln und Eichen, vom Holzspalten, von der fast mystischen Qualität unspektakulärer Wiesen schildern ein Paradies – und zugleich die Augenblicke der Vertreibung aus demselben. Wie konnten die überaus anspruchslos-liebvollen Eltern all dies ein Leben lang erhalten? Während uns heute Tradition, Liebe und Farm unter der Hand zerrinnen? Einfachste Folk-Songs, nur wenige Akkorde, fangen all das fast erschrocken ein, äußerst sparsam arrangiert; die musikalische Umsetzung dieser amerikanischen (Nicht-)Idylle konzentriert sich weitestgehend auf Grimms raue Stimme und seine unaufwendig und gradlinig gezupfte Folk-Gitarre. In der einzigartigen Eindringlichkeit dieser Lieder glaubt man, das Flanellhemd auf der Haut zu spüren, die Axt in der Hand zu fühlen, Gras und Moos und Wald zu riechen. Genau so muss einem Bob Dylan das wohl damals vorgeschwebt haben, als er diesen Typ Song vor gut 60 Jahren erfand.

Michael Lohr

THINK ACOUSTIC · LIVE ELECTRIC · PLAY TAKAMINE



Röhre in Akustikgitarren?

COOL TUBE

Richtig!

Die Röhrentechnologie ist für viele Gitarristen der „heilige Gral des Tons“. Zu Recht. Takamines einzigartige CoolTube-Technologie liefert genau diese Dynamik und Wärme, die wir so lieben.

Der Onboard-Preamp CTP-3, der sich übrigens auch kinderleicht in frühere Japan-Modelle nachrüsten lässt, erzeugt außerdem eine natürliche Kompression, die so perfekt dosiert kein Effektgerät liefern kann. Und das ist noch lange nicht alles.

Du willst noch einen zweiten Tonabnehmer an den Preamp anschließen und stufenlos dazusteuern? Hier bieten wir mit dem Schalllochtönenabnehmer TRI-AX 2 den perfekten Partner an. Per Steckverbindung wird er schnell und einfach mit dem externen AUX-Input des CoolTubes verbunden. Und der Sound von beiden zusammen ist schlicht phänomenal!

Takamine erfüllt die Ansprüche der besten Gitarristen weltweit. Warum sollte dein Anspruch darunter liegen?



Takamine
takamineguitars.de

Gitarre und Küche: EINE KLEINE BÜCHERSCHAU

Von Wieland Ulrichs

Dass es Musikleute gibt, die kochen können, wissen wir spätestens seit **Gioachino Rossini** (1792–1868), dem Opernkomponisten, der die letzten 38 Jahre seines Lebens der Feinschmeckerei widmete. Sein berühmtes Rezept für „Tournedos Rossini“ findet sich neben jeder Menge Anekdoten und natürlich Rezepten in **Cedric Dumont: Allegro con gusto. Rezepte und Geschichten aus Musikerküchen** (gebunden, 176 Seiten, Hallwag 1982, ISBN 3-444-103018). Unbedingt erwähnt werden muss Vico Oxens alias **Vico Torriani** (1920–1998). Der gelernte Schweizer Konditor, Koch und Kellner war hierzulande ausgiebig in den Hitlisten, so war er 1956 satte (!) 25 Wochen in den Charts mit dem 1928er-Schlager „In einer kleinen Konditorei“. Der Volksmund kreierte übrigens massenhaft Textparodien: „In ... saßen wir zwei bei Kuchen und Tee“ wurde so zu „saßen wir zwei und aßen für drei“.

Im Berggasthof „Heiterer Blick“ in der Musikstadt Markneukirchen sind die Wände voller unfertiger Instrumente, und manche Stühle haben Rückenlehnen in Form von Gitarrendecken. Und damit sind wir beim Thema: Wie sieht es mit der Gourmetfähigkeit der Gitarrenszenen aus? Essen und genießen können zweifellos alle, aber es können auch erstaunlich viele kochen, wie vier Veröffentlichungen eindrucksvoll belegen.

Die New Yorker Konzertgitarristin Alice Artzt brach sich bei einem Fahrradunfall (!) in New York den Arm. Während der Rekonvaleszenz schrieb sie Gitarrenleute in aller Welt an und bat um Kochrezepte. Herausgegeben mit Peter Danner erschien 1986 das getippte, vermutlich längst vergriffene GFA Internatio-



Silvio Schneiders musikalisches Kochbuch

nal Guitarists' Cookbook mit vielen und abwechslungsreichen Rezepten unter anderem von Siegfried Behrend, Narciso Yepes, Louise Walker, Andrés Segovia und John Duarte (Ringbuch, 120 Seiten, Guitar Foundation of America, ISBN 0-9616877-0-3).

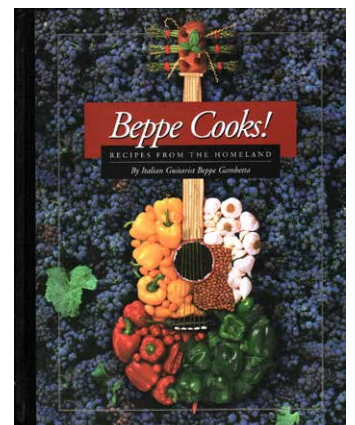
In den frühen 90er-Jahren veröffentlichte Pierre Bensusan bei Hal Leonard sein The Guitar Book (ISBN 9-7808818-862-0) mit vielen Transkriptionen

seiner Stücke, Infos und einigen reizvollen Kochrezepten. 1996 schlug der aus Genua stammende Beppe Gambetta zu mit Beppe Cooks! Recipes From The Homeland (gebunden, 64 Seiten, Herring Press, ISBN 0-917001-12-5). In diesem ausgesprochen schön aufgemachten Buch findet man 25 leckere italienische Rezepte von einfach bis „some long preparation“, alle mit Foto, Wein- und Hörempfehlung und mit einer Einführung ins Notwendige der (italienischen) Küche. Starke Kombination: Salami und Feigen als Vorspeise. Im Taunus bei Gitarrenbaumeister Antonius Müller hantierte Beppe einmal so temperamentvoll in der Küche, dass man ein Jahr später beim Frühjahrsputz auf der Gardinenleiste Brokkoli fand.

Im Dezember 2022 schließlich kam von dem Dresdener mit seiner „Groovy World Guitar“ „Leidenschaftliches aus aller Welt“, nämlich Silvio Schneider: Passions – (M)ein musikalisches Koch-Buch (gebunden, 108 Seiten, nur über



Cedric Dumont: Allegro con gusto. Rezepte und Geschichten aus Musikerküchen



Beppe Gambetta: Beppe Cooks!

ZU GEWINNEN!



Wir verlosen 3 mal Silvios Kochbuch „Passions“ zusammen mit seiner CD „Crossroads“. Teilnahme ist nur per Email möglich an: redaktionsteam@akustik-gitarre.com, Kennwort „Silvio“, Einsendeschluss ist der 1. Mai 2023. Viel Glück!

FOTO: PR



Silvio Schneider

www.silvio-schneider.de). Seine musikalischen Aktivitäten führen Silvio regelmäßig ins Mediterrane, und so nimmt es nicht wunder, dass die 31 Rezepte und ein Getränk südliches Flair atmen und etwas Lamm- und Meeresfrüchte-lastig sind, was keinesfalls ein Schaden ist; es findet sich aber auch allerhand Vegetarisches. Eine Seite ist speziell einigen spanischen Spezialitäten gewidmet. Ein paar persönliche Gedanken, anekdotenhafte Fotos, etwas zum Herkunftsort des Rezepts, dazu keine Hörempfehlung, sondern – praktisch! – ein QR-Code, der keinesfalls nur, aber auch Silvio-Musik aufruft.

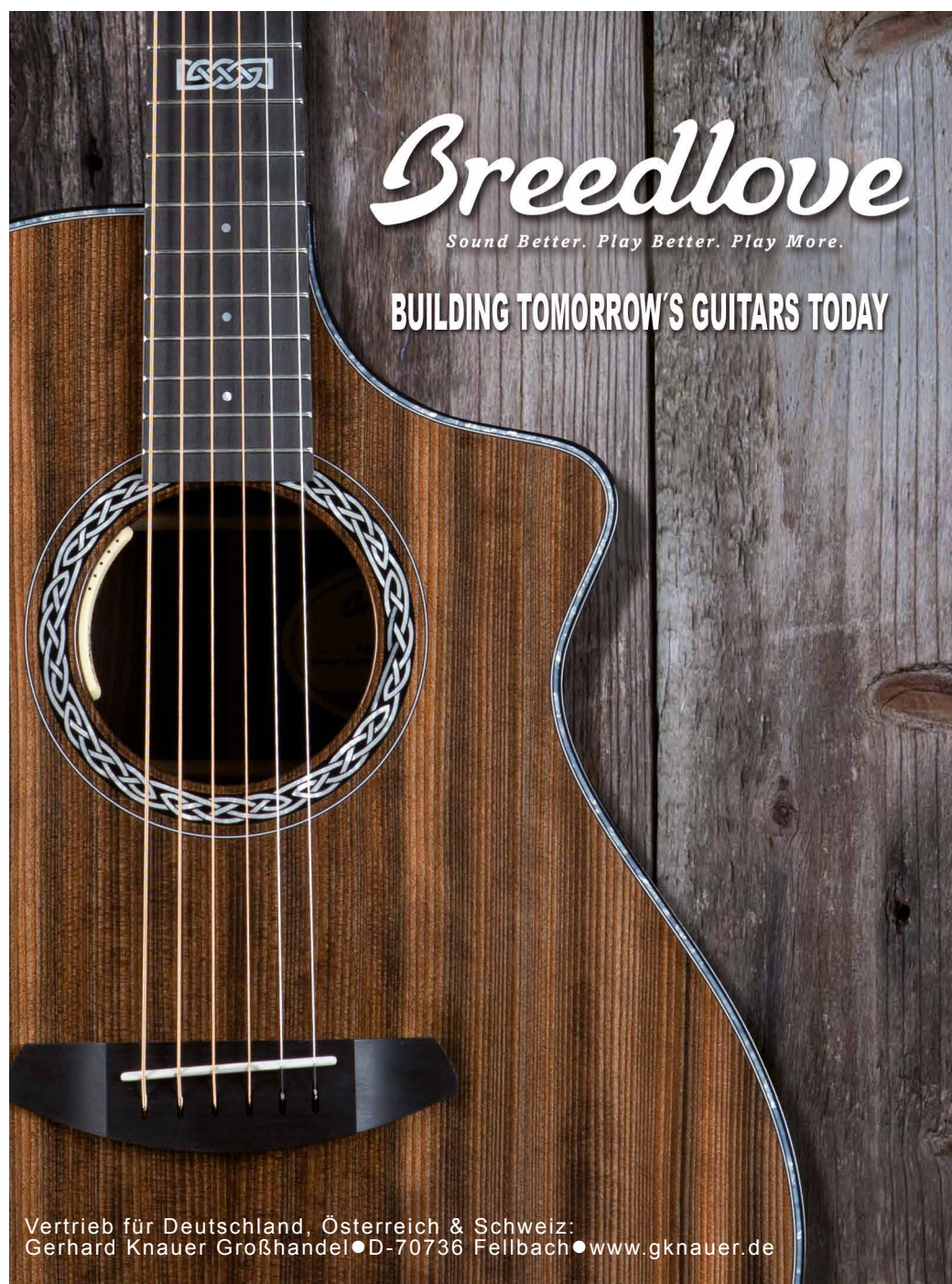
Es waren noch vier musikalische Gäste am Buch beteiligt, so etwa Ahmed El-Salamouny mit einem brasilianischen Garnelenrezept und Jacques Stotzem mit gebackenem Hähnchen mit Knoblauch-Parmesan-Sauce und Spinat. Jedes Gericht ist nett fotografiert, und das macht reichlich Appetit! So exotisch das Angebot auch wirken mag, fast alle Rezepte sind eher leicht zuzubereiten und das meist auch noch relativ schnell. Damit wird dieses großformatige, bunte Buch zu einem wunderbaren Kochbuch auch für Anfänger. Fortgeschrittene mögen dann entscheiden, ob sie etwa die benötigte Hühnerbrühe oder die rote Curry-Paste fertig kaufen oder lieber selber machen wollen – wie das geht, steht allerdings nicht im Buch. Ein Foto mit Bier-Schleichwerbung sei verziehen (der Rezensent trinkt das abgebildete jedenfalls nicht).

Bei Beppe Gambetta kam es von der Mutter, Silvio Schneiders Kocherei indes begann mit Experimenten. Im Studentenwohnheim gab es in der Küche keine Fritteuse, er nahm einen

normalen Topf, das überhitzte Öl fing Feuer – und in der Folge musste Silvio die Küche renovieren. Danach kochte er „... lange Zeit nichts! Zu frustriert, zu uninspiriert! Vielleicht das fehlende Umfeld.“ Und dann schreibt er ein Kochbuch? „Ich bin immer auf der Suche nach neuen Ideen. Wenn ich mal eines meiner Kochfotos gepostet hatte, hieß es oft: ‚Sieht lecker aus! Schick bitte das Rezept!‘ So kam es dann zu diesem Buch.“ Und damit ist ihm ein Gesamtkunstwerk gelungen: „Wenn ich überlege, wie ich meine Leidenschaften zusammenführen kann, ist ein ‚musikalisches Kochbuch‘ doch eine super Kombination aus Musik, Rezepten, Storys und Foto-Bildband.“

In der Tat, das Auge isst bekanntlich mit. Sehen, Hören, Riechen und Schmecken sind Disziplinen des Genusses (fürs Fühlen gibt es andere Veröffentlichungen). Ein wohlkomponiertes Menü ist allemal etwas Feines, eben auch für Musiker:innen.

Wenn Sie noch ein paar Tipps suchen oder auch etwas ausgefallenerer Rezepte, schauen Sie mal auf die Homepage des Autors dieses Artikels (www.wieland-ulrichs.de), der hier abschließend seine Putzfee zitiert: „Wenn bei einem Rezept nichts von Knoblauch steht, heißt das noch lange nicht, dass Knoblauch nicht dazu passt.“ ■



Vertrieb für Deutschland, Österreich & Schweiz:
Gerhard Knauer Großhandel • D-70736 Fellbach • www.gknauer.de

MUSIKALISCHE STILE UND WELTEN

Mehmet Ergin • Der Gitarrist und Komponist Mehmet Ergin hatte bereits Auftritte mit Musikern wie Albert Mangelsdorff oder Joachim Kühn. Mittlerweile stehen Musikproduktion und Studioarbeit für Film- und Werbemusik sowie für andere Künstler im Fokus. Aktuell gönnt er sich ein neues Album: 'The Levent Diary'.

Die neue CD ist eine Reminiscenz an die ersten sechs Jahre Kindheit im Istanbuler Stadtteil Levent. Dieser Rückblick war fällig, schließlich ist es für ihn nach sechs Jahrzehnten in Deutschland nunmehr an der Zeit, innezuhalten und seine musikalischen Wurzeln aus heutiger Sicht zu reflektieren. Der Sohn einer Tänzerin und eines Musikers wird im jugendlichen Alter musikalisch aktiv und beginnt nach dem Abitur mit einem Lehramtsstudiengang, bis er sich doch für eine Laufbahn als Berufsmusiker entschließt. 'Beyond The Seven Hills', sein erstes Album unter eigenem Namen als Sologitarrist 1996, zieht nicht zuletzt durch die internationale Veröffentlichung bei Universal MCA größere Kreise und erlangt sogar eine Echo-Nominierung im Bereich „Beste Jazzproduktion“. Mit Ergin Records gründet der Musiker 2002 ein eigenes Musiklabel, wo unter anderem sein zweites Soloalbum 'Tales from Enchanted Gardens' 2003 erscheint. Gleichwohl wirken seine raren solistischen Veröffentlichungen mindestens quantitativ, als wäre dieser Bereich nur Nebenschauplatz, auch im Konzertbetrieb macht er sich rar. Im Vergleich dazu ist die Liste der Referenzen für Werbemusiken und Jingles beeindruckend lang, und die Anzahl der Produktionen mit

seiner Beteiligung liegt im dreistelligen Bereich. Beim virtuellen Teetrinken mit dem Hamburger Musiker hatten wir Gelegenheit, über die neue Scheibe zu sprechen.

Mit den nostalgischen Erinnerungen an Istanbul arbeitest du den orientalischen Aspekt diesmal stärker heraus, oder?

Mehmet Ergin: Dazu habe ich mir wenig Gedanken gemacht. Ich hatte schon immer das Schubladen-Problem, zwischen den Stühlen zu sitzen, was mir persönlich unwichtig ist, aber das Booking erschwert. Vor 20 Jahren bin ich dann bei der Nylonsaitengitarre hängengeblieben. Wirklich orientalische Musik ist aber etwas ganz anderes. Ich steuere das nicht bewusst, vielleicht meinst du bestimmte Melismen und filigrane Umspielungen, fast unmerkliche Halbton-Hammerings oder einfach die emotionale Seite, die mein Spiel prägt. Oder sind es die Arrangements mit Handtrommeln?

AKTUELLE PRODUKTION

The Levent Diary (Ergin Records)

Mehmet Ergin nimmt uns mit auf eine musikalische Weltmusik-Reise in die Istanbuler Tage seiner Kindheit. Grenzüberschreitend muten die Themen zum großen Teil orientalisch an, was Phrasierung, rhythmische Metren, Verzierungen und vor allem statische Harmonik anbelangt. In den improvisatorischen und harmonisch komplexeren Parts kommen hingegen westliche Jazzelemente zum Vorschein, während das Klangbild kammermusikalisch entspannt bleibt, ja beinahe klassisch klingt. Spannend wird es insbesondere dadurch, wie sich die Stücke im Dialog mit den anderen Musikern entwickeln. Ergin spielt dynamisch mit eleganter Phrasierung und viel emotionaler Ausdruckskraft. Er muss längst nichts mehr beweisen, wenn er leicht entrückt und verklärt mit sparsamen Tönen den Spannungsbogen hält und dabei die Musik atmen lässt. Für letzteres sind die zahlreichen Taktwechsel prägendes Stilmittel, souverän im Flow gespielt wirken sie völlig homogen und mühelos, fast selbstverständlich. *Jens Hausmann*

Weltmusik aus Jazz, Klassik und orientalischer Phrasierung: Mehmet Ergin

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

FOTO: LEONI MARIE HÜBNER

Für mich sind es die Themen, die lange über einer Harmonie bleiben, und die rhythmische Seite.

Bordun-Töne ohne Changes sind schon ein orientalischer Aspekt, die Akkordfolgen für die Selbstverwirklichung kommen dann in der Mitte. Ich liebe die Improvisation über schöne Harmonien. Ich ordne Stücke immer einem rhythmischen Grundmuster zu: „Follow The Trace“ ist zum Beispiel ein Fünfer-Takt. Aber ich will nicht eingeeengt im Korsett bleiben, im Flow muss die Melodie laufen können. So gibt es zwischendurch Sechser oder Neuner, an bestimmten Stellen muss ich das Metrum verlassen. Wenn man die Stücke durchhört und nicht zählt, sind die ständigen Wechsel in der Metrik unauffällig; ich habe von Beginn an versucht, dass es so natürlich klingt wie möglich.

Wie lange hast du an dem Album gearbeitet, wirst du damit auf Tour gehen?

Ich hatte das Album schon länger in der Schublade, in der Pandemie habe ich es rausgezögert. Nun, wo es endlich wieder Konzerte gibt, arbeite ich daran, welche zu akquirieren. Ich habe einige Leute, die was machen wollten, es gab auch eine Agentur, die viel Zeit und Plakate und Fotos investiert hat, aber es war immer schwierig – eben wegen der Schubladen. Für Türken klingt es zu westlich, für westliche Hörer ist es umgekehrt. Ich versuche, es nun selbst zu organisieren und habe Glück, wenn es einen deutsch-türkischen Anlass gibt oder einen Gig zu einem besonderen Event. Das ist in Ordnung, denn mein Vater war Musiker und viel unterwegs, das wollte ich mit meinen Kindern nicht so machen, aber jetzt sind sie groß. Bisher bin ich nicht drauf angewiesen, ich habe viel zu tun mit Produktion und Studio. In der Hamburger Gitarrenszenen wird es auch geschätzt, dass ich als Gitarrist zum Beispiel mit Fingersätzen helfen kann, wenn es mal klemmt. Bei mir laufen im Studio kleine akustische Sachen, Jazz, Klassik, Flamenco, Folk und Songwriter.

Lass uns kurz auf deine Spieltechnik kommen: Du spielst vorwiegend mit Plektrum?

Ich spiele alles mit Plektrum, nur selten mit Fingern. So ist das, wenn man seit den ersten Blues-Licks mit 14 von der E-Gitarre kommt. Ich übe auch etwas Hybrid-Picking und Klassik, aber nur privat.

Liegt das auch am Einfluss durch Leute wie John McLaughlin oder Al di Meola?

McLaughlin war für mich immer präsent, aber mehr im Sinne von Freigeist und Phrasierung – das mit der Virtuosität überlasse ich ihm lieber selbst. Ralph Towner ist ein wichtiger kompositorischer Einfluss, auch was rhythmische Feinheiten angeht. Genau es Timing und die Musik atmen zu lassen, ist

DISCOGRAFIE (AUSWAHL)

Beyond the Seven Hills (2002)
Tales from Enchanted Gardens (2004)
The Levent Diary (2022)

ONLINE INFO

www.ergin-music.de

eine Frage von Balance. Es darf nicht eiern, soll aber gleichzeitig nicht zu strikt und verkrampft mechanisch klingen.

Du warst international auf Tour, sogar in Pakistan?

Ja, ich bin etwas herumgekommen, aber eher begrenzt international, es hat bislang nicht mal in Istanbul geklappt, weil ich wohl nicht die richtigen Kontakte habe und es auch von Aufwand und Kosten her schwierig ist, mit Band auf Tour zu gehen. In Pakistan war ich dank des Goethe-Instituts zwei Mal.

Wie arbeitet der Komponist Ergin, schreibst du alles auf?

Ja, zumindest soweit es für die Mitmusiker nötig ist, was Riffs, rhythmische Struktur, Themen angeht. Ich schreibe auch für Gitarren-Ensembles oder richte vorhandene Kompositionen dafür ein und helfe dann beim Einstudieren, erkläre, wo man sich Freiheiten offen halten kann oder wie man die Musik in Rhythmik-Gruppen aufteilen kann. Das Elbe-Saiten-Quartett hat Stücke von mir gespielt, und Hille Billerbeck hat ihre Solo-Platte bei mir aufgenommen.

Wie kam es zu Auftritten mit Joachim Kühn, Stu Goldberg und Albert Mangelsdorf?

Als ich in Kiel lebte und noch auf Lehramt studierte, lernte ich durch einen Gig mit Gala-Jazz in einem französischen Restaurant Achim, den damaligen Manager von Joachim Kühn kennen. Der hat mich immer wieder vermittelt und nach und nach mit allen dreien zusammengebracht, wenn sie in der Nähe waren.

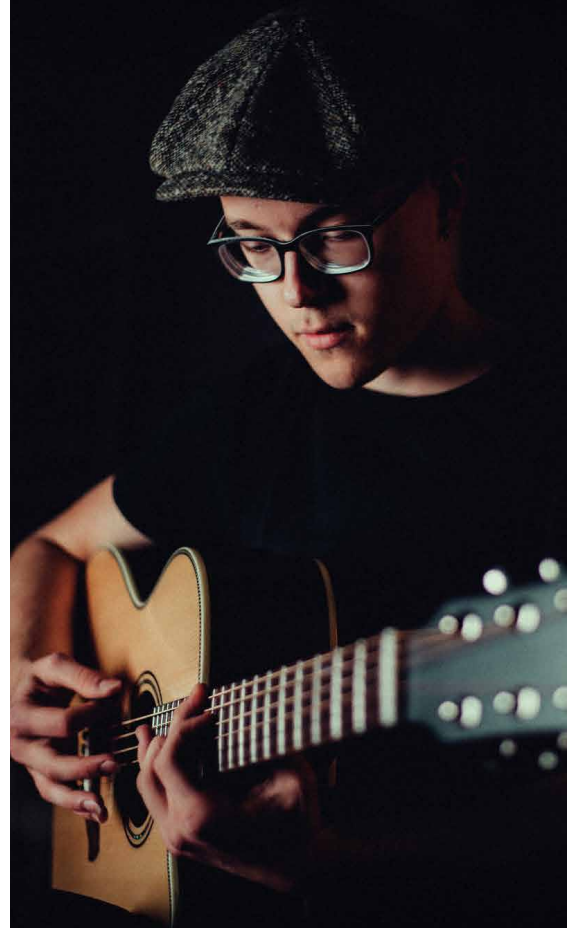
Zum Abschluss bin ich noch neugierig auf die Filmmusik zu „Anam“.

Der Film war das Debüt für die junge Regisseurin Buket Alakus. Sie hatte meine erste CD gehört und herausgefunden, dass ich in Hamburg lebte. So durfte ich die Filmmusik aufwendig komponieren und produzieren. Es gab die ganze Palette mit Streichern und allem, was man sich wünschen kann, trotzdem konnte ich meine Gitarrenmusik im Vordergrund halten. Der Popsong mit Gesang von Audrey Motaung war Bedingung – sowas habe ich damals gern gemacht, sie hat auch in dem Film mitgespielt. Ab und zu freue ich mich über Wiederholungen des Films im Fernsehen.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

Baton Rouge

20S RELOADED



INSPIRED BY THE ROARING 20S

Designed for the musicians of the next generation! More infos: 20sreloaded.batonrougeguitars.com



Follow us:  Baton Rouge Guitars
 baton_rouge_guitars |  Baton Rouge Guitars

FINGERSTYLE EXPRESSIV!

Marcin Patrzalek • Der polnische Gitarrist beginnt mit zehn Jahren an der klassischen Gitarre. Heute pflegt er mit beeindruckenden perkussiven Fingerstyle-Techniken einen eigenen extravaganten Stil.

Der millionenfach gestreamte junge Musiker Marcin Patrzalek spricht durch seine Präsenz in den sozialen Medien besonders ein junges Publikum an und sorgt für internationale Aufmerksamkeit, indem ihm in kürzester Zeit erst der Sieg zweier Fernseh-Talent-Shows in seiner Heimat und in Italien gelingt und er es anschließend bei „America's Got Talent“ bis ins Halbfinale schafft. Als besondere Stärke lassen sich neben seiner Virtuosität vor allem Qualitäten als Performer herausstellen. Nicht zuletzt durch aktive Bewegung auf der Bühne und ein Image mit hohem Wiedererkennungswert setzt Marcin Patrzalek bewusst auch auf den Show-Aspekt. Mittlerweile ist der Pole bei Sony unter Vertrag und kann mit der Ibanez MRC10-NT bereits ein brandneues Signature-Modell präsentieren, nach seinen Anforderungen konzipiert. Seine Fans werden auf der eigenen Webseite versorgt, finden EP- und Single-Veröffentlichungen, Tabs und Noten seiner Arrangements, zudem Tutorials, Livestreams und Einblicke hinter die Kulissen auf seinem Patreon-Profil.

Mit zehn Jahren bekamst du deinen ersten Gitarrenunterricht. Erzähl uns kurz von den Anfängen.

Marcin Patrzalek: Es ergab sich durch puren Zufall, ich habe nie danach gefragt, mein Vater hat mich einfach bei einem zehntägigen Sommerkurs angemeldet. Jerzy Pikor hat mich sehr unterstützt mit klaren Vorstellungen und einem strukturierten Unterrichtsstil. Ich glaube, nur ein Lehrer aus Überzeugung kann das auch auf den Schüler übertragen. Der Anfang war nicht leicht, aber schon im Winter 2011 gewann ich meinen ersten klassischen Gitarrenwettbewerb, womit niemand gerechnet hätte. So ging es immer weiter, ich bekam auch Flamenco-Unterricht bei Carlos Piñana und schaffte es schnell, viele Techniken zu lernen.

Schon 2015 beim Fernsehauftritt bei „Must Be Music“ spielst du dein modernes Arrangement von „Asturias“. War das dein musikalischer Wendepunkt?

*Jung, wild,
abgeklärt, erfolgreich:
Marcin Patrzalek*

Ja, 2015 war für mich definitiv ein Wendepunkt. Ich fand heraus, wie erfüllend es ist, vor einem ganz normalen Publikum zu spielen und wollte fortan ein Leben als Musiker. Eine der größten Talentshows von Polen zu gewinnen, hat natürlich mein Selbstvertrauen gestärkt. Die Stahlsaitengitarre bekam ich ein Jahr vorher zu Weihnachten, und mir gefiel, dass es da keine strikte Tradition gab wie bei Klassik oder Flamenco. Ich habe mich zunächst ausschließlich mit neuen perkussiven Techniken und Tapping beschäftigt und

mich später wieder auf meine Wurzeln besonnen und beides verbunden.

2018 hast du bei „Tu Si Que Vales“ gewonnen. 2019 folgte „America's Got Talent“. Was waren dabei deine Erfahrungen?

Beide Shows waren eine positive Erfahrung und kamen völlig überraschend. Durch meinen Erfolg im polnischen Fernsehen und online über YouTube und Facebook wurden Fernsehproduzenten aufmerksam. Gerade als Ausländer in Italien zu gewinnen, hätte



FOTO: KLAUDIA KUREK



DISCOGRAFIE (AUSWAHL)

EP Revamp (2018)

EP Hush (2016)

ONLINE INFO

www.marcinofficial.comwww.youtube.com/marcinguitar

Paco de Lucía. Ich bewundere, wie er seine Kunst transformiert hat. Nach der Zeit mit klassischen und traditionellen Möglichkeiten war mir danach, zu experimentieren und Neues zu finden. Für mich bietet die Stahlsaitengitarre die meiste klangliche Vielfalt und dynamische Bandbreite – darum war es mir so wichtig, mit meiner Ibanez MRC10 eine moderne, vielseitige Gitarre zu schaffen, mit der ich das umsetzen kann.

Welche Ziele willst du in der nahen Zukunft erreichen, wie sieht es dabei mit der Balance zwischen Musik und Show aus?

Seit ich mich ernsthaft mit Musik beschäftige, möchte ich so viel Mainstream-Publikum wie möglich mit meinem perkussiven Stil erreichen. Ich meine, das war bisher unterrepräsentiert, das möchte ich ändern. Viele Gitarristen in diesem Genre beschränken sich auf die Gitarren-Community. Das hat seinen eigenen Reiz, ist aber nicht so sehr meine Welt. Ich finde, wir sollten ebenso einen Wiedererkennungswert erreichen wie die großen Entertainer unserer Zeit. Dazu gehört die ganze Aura, das Drumherum mit Show, Outfit, Frisur und Licht. Als Einfluss von außerhalb der Gitarrenwelt wäre da zum Beispiel jemand wie Björk, die ein viel größeres Bild vermittelt als nur über ihren Sound. Natürlich sehe ich mich keinesfalls auf ihrem Level, entwickle aber eine größere künstlerische Vision. Ein großer Vorteil ist dabei von Anfang an mein natürlicher Bewegungsdrang zur Musik.

Lass uns zum Abschluss noch genauer auf dein Ibanez-Model eingehen.

Die Ibanez MRC10 ist vielleicht das, worauf ich am meisten stolz bin. Über ein Jahr hat der Prozess gedauert, dieses besondere Instrument zu kreieren, perfekt für den modernen Akustikgitaristen. Wir haben Wert auf hohen Spielkomfort durch sehr flache Saitenlage gelegt, denn nichts ist schlimmer für mich, als mit einem Instrument zu kämpfen. Die Gitarre hat ein spezielles Bracing, ein Scratchpad und sehr gute Mechaniken. Der Korpus ist etwas tiefer für größeren Sound, aber trotzdem handlich genug, damit ich mich damit bewegen kann. Für die Abnahme ist ein Fishman Rare-Earth-Mic-Blend eingebaut.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

TESTBERICHT

Unseren Test von **Marcins Ibanez-Signature-Modell** findet ihr auf Seite 40/41 dieser Ausgabe.

ich vorher für unmöglich gehalten. Durch „America's Got Talent“ konnte ich das Mainstream-Publikum insgesamt erreichen, allein mein erstes Vorspiel wurde 47 Millionen Mal geklickt. Das hat mich darin bestärkt, mich auf ein allgemeineres Publikum zu konzentrieren statt nur auf Gitarrenkreise.

Lass uns über deine ersten EPs ‚Hush‘ und ‚Revamp‘ sowie deine Single-Veröffentlichungen sprechen.

Nach dem ersten Erfolg in Polen wollte ich eigene Stücke schreiben und herausbringen. ‚Hush‘ ist auch eine Sammlung meiner ersten musikalischen Einflüsse, rückblickend für mich schon fast nostalgisch. ‚Revamp‘ ist eine Sammlung von Arrangements berühmter Stücke aus Metal, Pop bis Klassik. In der Pandemie habe ich vor allem an Singles und meiner Online-Präsenz gearbeitet. Ein echtes Debüt-Album steht immer noch aus, daran arbeite ich zurzeit. Es werden viele Gäste und Überraschungen dabei sein, sowohl von außerhalb der Gitarrenwelt als auch von der Top-Liste innerhalb der Gitarrenszene. Es geht ebenso um Covers wie um eigene Stücke, das Ganze wird einen eigenen Sound haben – anders als meine bisherigen Veröffentlichungen. Es gibt noch kein festes Release-Datum, aber ich versuche, es noch in 2023 zu schaffen. Für einen kleinen Vorgeschmack kann man auf meinem YouTube-Kanal und in sozialen Medien bereits einige Kollaborationen ansehen.

Dazu ist mir schon die Zusammenarbeit mit Ichika Nito an der E-Gitarre aufgefallen.

Das Beste am Internet ist, dass man sich innerhalb von Sekunden mit anderen verbinden kann. Sobald ich etwas Sog im Internet bewirkt hatte, wollte ich mit anderen Musikern zusammenarbeiten. Der erste Gitarrist war der Japaner Ichika Nito. Fantastisch, wie sich unsere völlig verschiedenen Stile auf Anhieb ergänzt haben, wir haben mehrfach zusammengearbeitet, uns in Tokyo getroffen und sind Freunde geworden. Das Zusammenspiel mit Musikern aus anderen Bereichen ist für mich das Größte!

Was ist aus deinem Vorhaben geworden, in den USA zu studieren?

2019 wurde ich beim Berklee College of Music in Boston angenommen. Leider war das kurz vor Beginn der Pandemie, und das Studium war anfangs nur online möglich. Ich habe vier Monate in Boston verbracht und konnte diese Zeit sehr genießen, bekam aber immer mehr Möglichkeiten, mein künstlerisches Leben voranzubringen und musste mich gegen das Studium entscheiden. Beides hätte ich nicht gleichzeitig mit guten Ergebnissen schaffen können – ich bin aber ganz glücklich mit meiner Entscheidung.

‚Paganini's Caprice No. 24‘ gibt es von dir auf YouTube klassisch gespielt in A-Moll und später im perkussiven Fingerstyle-Arrangement in G-Moll. Könntest du daran deine stilistische Entwicklung erklären?

Klassische Musik nimmt in meinem Leben einen besonderen Platz ein, nicht zuletzt weil meine musikalische Reise damit begann. Aber ich glaube, mein Umgang damit unterscheidet mich von anderen Spielern. Open-Tunings sind dabei integraler Bestandteil, denn wegen meiner vielen perkussiven Elemente brauche ich die Möglichkeit, Harmonien und Melodien möglichst einfach spielen zu können, oft mit der linken Hand allein. A-Moll ist dafür keine geeignete Tonart, in G-Moll geht das besser. Ich habe ein D-G-D-G-Bb-D-Tuning verwendet mit der Quinte im Bass, das erleichtert gleichzeitig die Akkorde auf der ersten und fünften Stufe. So kann ich mich mehr auf Melodie und Perkussion konzentrieren – im Prinzip gilt das für alle meine Arrangements. Die jeweiligen Tunings haben für mich verschiedene Stimmungen: C-Moll ist tief, groß und schwer, das passt zu ‚Time Carries Me‘, ‚Kashmir‘ ist auch ziemlich dunkel, hat aber viele Tonartwechsel, das spiele ich in DADGAD. Ich habe keine bewussten spezifischen Einflüsse von anderen akustischen Gitarristen, auch wenn ich sicher unbewusst einiges übernommen habe. Wenn ich Musik höre, ist sie nicht auf Gitarre fokussiert, daher kommen meine Einflüsse eher von außerhalb der Gitarrenwelt. Der eine Gitarrist, den ich wirklich liebe, ist

FILMMUSIK

Alex Boldin

Hier ist ein Ästhet am Werk. Der Hintergrund ist nicht zufälliges und unvermeidliches Beiwerk, die Optik bildet einen absichtsvollen Teil der Inszenierung. Ob in großer Höhe über verschneitem Gebirgstal, ob vor einem beeindruckenden Wasserfall in einem paradiesischen Tropen-Szenario oder im farblich perfekt arrangierten und ausgeleuchteten abendlichen Zimmer: Praktisch alle seine Videos zeigen Alex Boldins Musik in einem ausgesprochen einladenden Ambiente – passend zur Atmosphäre seiner Gitarrenstücke. Kaum jemand verknüpft das perkussive Spiel dermaßen dezent-flüssig mit den melodischen und harmonischen Abläufen wie er; bei ihm werden die perkussiven Parts unaufdringlich zu Bestandteilen der Komposition, aber eben nicht zum dominanten Selbstzweck.

Der Erlangerer hat bereits zehn Jahre klassischen Klavierunterricht hinter sich, als er mit 16 auf einer alten Kaufhaus-Gitarre beginnt; fast unvermeidlich kommt es zur Bandgründung in der Disziplin Heavy Metal. Doch bereits mit 20 eröffnet ihm die Begegnung mit der Musik von Andy McKee und Tommy Emmanuel „neue Welten“. Nun besucht der Gitarren-Autodidakt gezielt Workshops für Fingerstyle: „Alles wird seriöser und professioneller“, erinnert er sich.

Und das Hobby wird zum Nebenjob. Ein Schlüsselerlebnis: „Ich bin recht schnell weggekommen vom Standard-Tuning und hatte dadurch eine gute Grundlage.“ Gemeint ist: eine Basis für eigene Stücke, die nach keinem festen Schema entstehen, aber sich Eindrücken verdanken, die Boldin dann versucht, musikalisch umzusetzen. Dabei entsteht eine Musik im Kopf – und eine Aufgabe: „Wie kriege ich das in welchem Tuning auf die Gitarre und mittlerweile auch aufs Papier, denn ich bin dabei, Tabs zu schreiben von meinen Stücken“, verrät er.

Und doch entsteht eine Komposition nicht auf dem Reißbrett; sie beruht auf dem Sound und dessen Wirkung, zunächst einmal auf den Musiker selbst: „Der Klang offener Saiten wirkt schnell beeindruckend, aber das Ganze sollte auch musikalisch sinnvoll sein“, sagt Boldin. Deshalb kommt dann – immerhin erst nachher – Musiktheorie ins Spiel, „um mir selber klarzumachen, was da abläuft“. Da ihm dies aber nun wieder zu sehr nach dem Ergebnis eines theoretischen Konstrukts klingt, fügt er hinzu: „Das ist schon hauptsächlich trial and error, etwa wie Malen.“

Die perkussiven Techniken stehen dabei ganz im Dienst des Stücks: „Die Gitarre ist ein Instrument von orchestralem Potenzial mit vielen Registern; sie ist ein großer Werkzeugkasten, den

man mit Verstand einsetzen sollte.“ Sein primäres Arbeitsmittel auf besagten Videos ist zumindest bisher eine Cole Clark, deren exotische Hölzer er als besonders geeignet empfindet für perkussives Spiel. Inzwischen aber nennt er etwas anderes „meine Hauptgitarre“: Einer Maestro-Steelstring aus Singapur ist er während eines aus beruflichen Gründen in Thailand verbrachten Jahres (Boldin ist Ingenieur bei der Bahn) infolge eines glücklichen Zufalls in einem dortigen Boutique-Gitarrenladen begegnet, was sein Interesse an dieser Firma ausgelöst hat. Auf ihr setzt der Filmmusikfan um, was den für ihn in den Werken von Hans Zimmer beispielhaft erfüllten Auftrag des Genres ausmacht: „Emotionen auslösen“. Das wiederum ist bei den feinen Kompositionen Alex Boldins eben kein Resultat einer strukturlosen Klangschwärmerei, sondern etwa im Titel „Time“ eines bewusst polyrhythmischen Vorgehens mit klarer Absicht.

CD: Alex Boldin – TIMEout
(2022, Timezone)
Info: alexboldin.com

MEDIA
Track 4 Begleit-CD



FOTO: PR

AUS- UND UMGESTIEGEN

Micha Kern

Die Reaktion? „Etwa fifty-fifty.“ Seinem Umfeld hat der Ingenieur erklärt, dass er seinen Job aufgibt, um Fingerstyle-Gitarrist zu sein. Und dies nicht etwa kurz vor Renteneintritt, sondern mit Ende 30. Micha Kern, erster Studierender in einer landwirtschaftlich geprägten Familie, hat sich nach Mechanikerlehre und nachgeholtem Abitur eindrucksvoll hochgearbeitet. Und wagt, wovon viele nur träumen: Sein kreatives Hobby wird Vollzeitberuf: „Üben, PR, Buchen, Komponieren, Kontakte mit Veranstaltern – da geht einfach nebenbei nichts anderes mehr“, sagt er. Das haben die Eltern wohl nicht im Sinn, als sie den Sohn in Übersee am Chiemsee per Hausmusik an bayerische Klänge heranführen: Zither, Hackbrett, etwas Gitarre: „Ich war sogar begeistert von einem Hackbrettvirtuosen“, sagt Kern. Ab der Pubertät freilich steht die Gitarre im Vordergrund; er versucht sich an Eric Claptons Unplugged-Titeln und stößt mehr als ein Jahrzehnt später beim Googeln nach Boogie-Piano zufällig auf Tommy Emmanuel „Guitar Boogie“: „Fingerstyle – das war's! Zumal ich kein Band-Typ bin.“ Er sucht sich einen Lehrer, schreibt ständig eigene Stücke in der neuentdeckten Mehrstimmigkeit auf der Gitarre. Als er sich ab 2017 intensiver mit Fingerstyle befasst, gilt zwar noch: „Schön, was der Tommy Emmanuel macht – das kann ich nie!“ Doch als



FOTO: PR

er sich – inzwischen mit abendfüllendem Repertoire – auf eine offene Bühne traut, kommt er an. Bereits 2019 schmeißt er den Beruf hin („Ich brauchte eh eine neue Perspektive“), wozu auch ein schlimmer Fahrradunfall mit 13 beiträgt – wohl als Mahnung daran, wie schnell man sterben kann, ohne gelebt zu haben. Im Corona-Lockdown entsteht in kompletter Eigenregie sein erstes Album. In Ermangelung von Musik- oder Gitarrenstudium geht Kern wie ein Ingenieur vor: Er besorgt sich Informationen, verschafft sich einen Überblick, analysiert Möglichkeiten, setzt die Dinge zusammen. Allerdings: Im Auftrag auf Knopfdruck komponieren geht nicht: „Gefühle müssen kommen, und mit denen stellt sich dann bei mir auch

die dazu passende Musik ein“, erklärt er. Umgekehrt kann er „im Nachhinein an den Stücken erkennen, womit ich mich zu der Zeit beschäftigt habe.“ Insgesamt neigt er „zu einfachen Strukturen wie aus der Volksmusik“, auch wenn er an sich feststellt, dass „meine Musik bunter wird, je mehr ich mich mit aufwendigerer Musik auseinandersetze“. Konstant bleibt dagegen seine Absicht, „singbare Melodien wie Tommy Emmanuel zu schreiben“. Und dass er live („Das macht am meisten Spaß“) so gut ankommt, liegt sicher auch daran, „dass meine Instrumentals wie Songs aufgebaut sind: Intros und klare Strukturen“. Warum dann nicht gleich Songs schreiben? Kerns Bühnenerfahrung spricht dagegen: „Das Publikum setzt sich mit den Texten sowieso nicht auseinander; die Musik wirkt da eh ganz von allein“, ist er überzeugt.

Mit seiner Hauptgitarre, einer Cole Clark („Ich habe es nie geschafft, mir eine Maton zuzulegen“) verfügt er über „ein super Bühneninstrument, komfortabel spielbar und sehr klar im Sound mit dem gleichen Tonabnehmersystem wie eine Maton“ – so kommen er und seine Botenschaft gut rüber. Denn gerade in Zeiten einer mittlerweile zunehmend akademisch geschulten Szene mit dem Motto „Schneller, Höher, Weiter“ auch im Fingerstyle verschafft eben seine unverkrampfte, unverkopfte Frische dem nicht akademisch geschulten Micha Kern ein zauberhaftes Alleinstellungsmerkmal.

CD: Micha Kern – Against All Odds
(2022, Eigenverlag)
Info: micha-kern.de

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

PHOTO BY TOM MARTIN



Jon Gomm

JGM10

JON GOMM SIGNATURE GUITAR



ibanez_germany



ibanez_germany

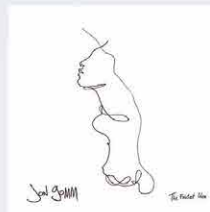
THE FAINTEST IDEA

CHECK OUT JON'S NEW ALBUM,

THE FAINTEST IDEA

MORE INFO ON HIS WEBSITE,

WWW.JONGOMM.COM



Ibanez.COM



DER KNARZ-FAKTOR

Joe Henry • Auf seinem 16. Studio-Album „All The Eye Can See“ verarbeitet der amerikanische Singer/Songwriter Joe Henry schwere Jahre zwischen Corona, Krebs und globalem Chaos.

Liebhaber starker Songs: Joe Henry

Der Mann aus North Carolina ist ein Phänomen: Grammy-prämierter Erfolgsproduzent, Komponist für Madonna, aber auch anspruchsvoller Singer/Songwriter mit moderaten Verkaufszahlen und dem Ruf eines Kritikerlieblings. Auf seinem neuesten Werk „All The Eye Can See“ therapiert Henry persönliche wie sozio-politische Traumata: seine Krebsdiagnose von 2018, den Tod seiner Mutter, den Verlust von Helden wie John Prine. Und vier Jahre Trump. Dinge, die den heute 62-Jährigen schwer belasten und die er mit filigraner Knarzigkeit inszeniert.

Joe, was spielst du auf dem neuen Album?

Joe Henry: Alte Gibson-Gitarren aus den 1920ern und 1930ern, die einen kleinen Korpus und eine nasale Projektion haben – wie eine Dobro.

Warum Stahl- statt Nylon-Saiten?

Weil das Teil meiner Sprache und meines Ausdrucks ist. Einfach, weil ich die Klarheit („brightness“) des Sounds mag – und seine Schärfe. Für mich gibt es nichts Besseres als den unteren Frequenzbereich von Stahlsaiten, die im offenen Tuning angeschlagen werden. Wenn sie sich verstimmen, was ständig vorkommt, ist das nicht schlimm – genau dafür stehe ich ja. (lacht)

Welche Anschlagstechnik verwendest du: Fingerpicking oder Plektrum?

Beides, ich spiele im Hybrid-Picking mit einem Pick, den ich zwischen Daumen und

Zeigefinger halte, während ich gleichzeitig mit den anderen Fingern anschlage.

Das Ergebnis ist ein kraftvolles Spiel, bei dem man auch mal das Knarzen der Gitarre hört.

Genau das mag ich: Geräusche, die von den Schwingungen der Saiten ausgelöst werden. Manchmal wähle ich die Gitarren, die ich für bestimmte Songs verwende, bewusst nach dem Knarz-Faktor.

Wie viele Vintage-Martins besitzt du nach 40 Jahren im Music-Business?

Ich würde mich nicht als Sammler bezeichnen – selbst, wenn hier im Studio ständig 30 Gitarren rumstehen. Einfach, weil ich sie alle benutze. Ich halte nichts davon, Instrumente aus reiner Sammelleidenschaft zu horten. Selbst wenn ich eine gewisse Liebesbeziehung zu ihnen hege, zu alten wie neuen. Sie erledigen unterschiedliche Jobs. Unter ihnen befinden sich auch ein paar wunderbare neue Gitarren von Collings. Sie haben mir ein paar Teile gebaut, die herausragend sind. Ansonsten spiele ich hauptsächlich Gitarren aus den 30ern, ein paar sind auch aus den 50ern – einmalige Instrumente, die sich auf Tour durchaus als problematisch erweisen können. Sie haben Probleme mit Temperaturwechseln und dem Luftdruck in Flugzeugen.

Was macht sie so einmalig – ist es das Holz?

Es geht um das Reifen des Holzes. Ich habe Gitarren des gleichen Modells, aus demselben Jahr – und trotzdem klingen sie total unter-

schiedlich. Das liegt am Holz und wie sie der Vorbesitzer behandelt hat. Wenn ich einen Song schreibe, suche ich zunächst nach der Gitarre, die den Sound hat, der mir vorschwebt. Nach dem Motto: „Das ist die Richtige. Sie spricht die Sprache, nach der ich suche.“

Wie denkst du über die Preise, die für Vorkriegs-Martins aufgerufen werden?

Das ist schrecklich! Für Musiker wird es immer schwieriger, die Werkzeuge nutzen zu können, die sie brauchen – weil die Preise für amerikanische Vintage-Gitarre derart in die Höhe geschossen sind. In meinen Augen ist es ein Verbrechen, dass Leute sie nicht erwerben, um sie zu spielen, sondern um sie in einer Vitrine zu lagern. Dabei sind sie dazu da, gespielt zu werden. Ich käme gar nicht auf die Idee, eine Gitarre zu besitzen, die so wertvoll ist, dass ich mich nicht traue, sie in die Hand zu nehmen.

Wer sind deine persönlichen Helden? Hast du mit den Dylans dieser Welt angefangen?

Er war ein elementarer Bestandteil meiner Jugend – genau wie Country-Blues-Gitaristen à la Robert Johnson, Reverend Gary Davis, Mississippi John Hurt, Blind Willie McTell und besonders Skip James, der mir viel über offene Tunings gezeigt hat. Außerdem bin ich ein großer Bewunderer von Curtis Mayfield, Pops Staples und Ry Cooder.

Was haben deine Jugendfreunde über deinen Musikgeschmack gedacht – empfanden sie ihn nicht als ziemlich schrullig?

FOTO: PR



Gitarrensammlung in Joe Henrys Studio

Natürlich gab es nicht viele an meiner Highschool, die diese Begeisterung geteilt haben. Doch das war mir egal – ich wusste, dass ich Recht hatte. Die ersten Songs, in die ich mich verliebt habe, waren von Johnny Cash, Glen Campbell und Ray Charles. Aber erst als ich Bob Dylan gehört habe, wurde mir klar, was es heißt, mit einem richtig starken Song aufzuwarten. Wie viel Arbeit und Hingabe darin steckt. Das ist nichts, was dir einfach so zufliegt, sondern du musst es dir erarbeiten. Und obwohl ich zu diesem Zeitpunkt noch nichts Eigenes geschrieben hatte, dachte ich: Ich gehöre zum selben Stamm und folge derselben Tradition. Ob ich je seine Klasse erreiche, ist eine andere Geschichte, aber ich fühle mich ihm verbunden.

Wie gehst du deine Songs an?

Ich lege einfach los, wenn ich in der richtigen Stimmung bin – wenn ich spüre, dass ich etwas in mir habe. Was nicht heißt, dass ich da keine Mühe investiere. Aber es ist nicht so, als würde ich Musik machen, um wer weiß wie clevere Ideen unters Volk zu bringen. In erster Linie versuche ich etwas umzusetzen, das ich in mir spüre.

Wie steht es mit interessanten, jungen Gitarristen?

Ich bin mir sicher, dass es Tausende gibt – ohne, dass ich ihre Namen kenne. Denn: Je mehr ich arbeite, desto weniger Zeit habe ich, vor die Tür zu gehen und mir neue Sachen anzuhören. Aber ich mag Julian Lage und ich halte Margaret Glaspy für eine außergewöhnliche Gitarristin – genau wie Madison Cunningham, die ihr euch unbedingt anhören solltet. Sie ist erst Mitte 20, aber der Wahnsinn. Deswegen spielt sie auf meinem Album. (lacht)

Was macht einen „interessanten“ Gitarristen aus?

Jemand, der einen Song so klingen lässt, als ob es sich dabei um eine lebende Sache handelt. So etwas wie Soli sind mir egal – das ist nicht das, was mich an einem Gitarristen

interessiert. Viel spannender finde ich jemanden, der Funken sprühen lässt, der einen Song zum Leben erweckt.

Was hältst du von Seth Avett und seinem Greg-Brown-Album?

Darüber habe ich gelesen – und freue mich schon, das zu hören. Ich liebe die Idee, ein Album in Hotelzimmern aufzunehmen. Das könnte ich mir in Zukunft gut vorstellen.

Als Produzent hast du mit Elvis Costello, Loudon Wainwright, Aimee Mann und Bonnie Raitt gearbeitet. Was reizt dich an diesen Künstlern?

Mich interessieren nur Leute, die das mit Hingabe machen und wissen, was sie tun – und mit denen ich auch gerne eine warme Mahlzeit teile. Ich arbeite prinzipiell nicht mit unangenehmen Menschen.

Wer steht auf deiner Wunschliste?

Es gibt zig Leute, mit denen ich gerne arbeiten würde – oder gearbeitet hätte. Ich wollte zum Beispiel unbedingt ein Album mit Doc Watson machen. Und ich hätte wahnsinnig gerne eins mit Prince aufgenommen – nicht, dass er mich gebraucht hätte, aber ich glaube, dass dabei etwas Spannendes entstanden wäre. Was lebende Künstler betrifft, könnte ich mir etwas mit Margaret Glaspy

DISKOGRAPHIE

Talk Of Heaven (Profile, 1986)
Murder Of Crows (A&M, 1989)
Shuffletown (A&M, 1990)
Short Man's Room (Mammoth, 1992)
Kindness Of The World (Mammoth, 1993)
Trampoline (Mammoth, 1996)
Fuse (Mammoth, 1999)
Scar (Mammoth, 2001)
Tiny Voices (Anti, 2003)
Civilians (Anti, 2007)
Blood From Stars (Anti, 2009)
Reverie (Anti, 2011)
Invisible Hour (earMusic, 2014)
Thrum (earMusic, 2017)
The Gospel According To Water (earMusic, 2019)
All The Eye Can See (earMusic, 2023)

ONLINE INFO

www.joehenrylovesyoumadly.com

oder Madison Cunningham vorstellen. Außerdem mit Sonny Rollins – wobei ich nicht weiß, ob er noch Platten macht.

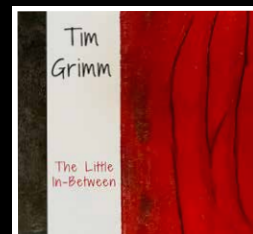
Was ist mit deiner Schwägerin – mit Madonna?

Natürlich würde ich mit ihr arbeiten. Aber: Es müsste das richtige Album sein – mit Songs, die für mich Sinn machen. Wenn sie die hat: immer gerne. ■

TIM GRIMM

The Little In-Between

Einen der besten aktuellen
 US-Liedermacher (Goodtimes)
 einen Song-Poeten dieser Klasse
 müsste Deutschland erst noch
 hervorbringen; (Akustik Gitarre)



Ein zutiefst persönliches Album



Deutschland Tour

22.09 Music Star / Norderstedt

23.09 Spieker / Eckernförde

24.09 Wilhelm B / Oldenburg

26.09 Tonfink / Lübeck

28.09 Wunderbar Weite Welt

Eppstein / TS

Alle Konzerte mit Special Guest

SERGIO WEBB

cavalier-musicmanagement.com • tingrimm.com



Vertrieb: BrokenSilence
 Independent Music
 Distribution

MODERNER SCHÖNKLANG

FOTO: ANNE HORNEWMANN

Malte Vief • Früher ist man getingelt. Durch örtliche oder regional bekannte Kneipen, Säle und Radiosender. Hat sich ein Netzwerk langsam aufgebaut. Dennoch ist man mit Nischenmusik meist irgendwie hängengeblieben, hat mehr oder weniger (an)erkannt weiter vor sich hin gewurschtelt, vielleicht irgendwann aufgegeben oder ist still und leise in Vergessenheit geraten.

Doch so läuft das heute nicht mehr. Kaum spielt jemand in der deutschen Provinz ein ungewöhnliches Instrument, wird er von Gleichgesinnten in Kalifornien angeschrieben, ermutigt und vielleicht um einen Beitrag zu einem einschlägigen Sampler gebeten. Nicht allzu viele Musikinteressierte hierzulande werden den Namen Malte Vief vorher gekannt haben; als sie ihn lesen auf dem Cover des Albums ‚Secrets Of The Harp Guitar In Europe‘, dürfte er vielen erstmals begegnen. Der amerikanischen Harp-Guitar-Gemeinde jedenfalls war nicht entgangen, was der gebürtige Norddeutsche (auch) auf seiner Aliquot-Gitarre von Oliver Klapproth anstellt: Eine feine Kammermusik macht er, deren Reiz auch in ihrem originellen stilistischen Schwebezustand besteht – hörbar klassisch geprägt, sich aber darin keineswegs erschöpfend, stellen Malte Viefs zumeist ruhige Kompositionen den Hörer vor das mitnichten leicht lösbare Rätsel, was es denn eigentlich ist, was da deutlich spürbar noch alles mitschwingt.

Ausbildung & Prägung

In der seit Generationen vorherrschenden Medienwelt wächst kaum mehr irgendwo ein Kind mit einer eindimensionalen Musikprägung auf. Malte Viefs Weg hin zu seinen

heutigen Saitenabenteuern beginnt insofern im derzeit üblichen Rahmen. Aufgewachsen in einer großen Familie, in der viel und sehr verschiedene Musik gehört und gemacht wurde, erlebt der Junge vor allem die Mutter als Anregung: Sie singt gut und begleitet sich dazu ebenso auf der Gitarre – nicht virtuos oder sensationell, aber auf ihre Art passend, ansprechend, stimmig. Aus dieser Erfahrung erwächst bei dem Jungen der Wunsch, selbst Gitarre zu spielen. Er beginnt mit elf, lernt nach den Büchern von Heinz Teuchert, kann sich für Akkorde begeistern („Besonders die sus-Akkorde fand ich spannend“, sagt er heute) und freut sich jedes Mal nach der Schule auf die Stunden, die er im Verlauf des restlichen Tages mit dem Instrument verbringen wird.

Durch Unterricht und Jugendmusikwettbewerbe landet er „nur über die Gitarre“ bei der Klassik und lernt diese auch wirklich lieben – aber eben nicht ausschließlich. Weiterhin hört er viel Rock, spielt diesen auch in Bands. Nach dem Schulabschluss studiert er in Hamburg zunächst klassische Gitarre, wobei ihn nicht nur seine Rock-Neigung abhebt vom durchschnittlichen Studenten: Malte Vief entwickelt ohne Scheu vor den großen Namen und deren hohem Kompositionsniveau (das er ganz ausdrücklich anerkennt und schätzt) das Bedürfnis, selbst Musik zu schreiben. Formal, von der Motivsprache her

und auch harmonisch fußt das dann schon auf der Klassik, möchte aber die Energie und Rhythmik aus anderen Musikbereichen mitbringen: „Ich schreibe Musik, wie ich sie gerne hören würde, denn wenn man selbst schreibt, ist man ja frei“, sagt Malte Vief. Der berühmte Personenkult um die klassischen Komponisten hat ihn dabei nie eingeschüchtert. Selbstverständlich hält er sich nicht für einen zweiten Bach. „Aber man kann sich ja auch die Frage stellen, was man mit Bach gemeinsam hat.“ Bestärkt in dieser Haltung wird er durch den letzten Schritt seiner Ausbildung, die er in Dresden bei Thomas Fellow absolviert – in einem Umkreis von ähnlich freien Geistern, die auf hohem Niveau ihre eigene, heutige Musik machen.

Instrumente

Dort in Dresden begegnet er auch dem Zupfinstrumentenmacher, der ihm sein Hauptinstrument baut. Wenn man Malte Vief richtig versteht, findet er bei Jost von Huene bereits eine Sechssaitige vor, die ihn sehr anspricht, aber seinen speziellen Bedürfnissen dennoch nicht genügt. Daraufhin kann er von Huene für eine schräge Idee gewinnen: Der macht ihm daraus eine Siebensaitige – oder soll man sie lieber Sechseinhalbsaitige nennen, die Gitarre, auf der er am meisten spielt? Natürlich ist die siebte Saite vollständig; die

Absurdität einer halben Saite kann man sich schlechterdings ja nicht einmal theoretisch vorstellen. Doch bundiert ist diese zusätzliche Bass-Saite eben nur bis zum fünften Bund, und damit hört die Exzentrizität der Konstruktion auch noch nicht auf. Denn mit dem letzten Bund, der über die volle Breite der sieben Saiten verläuft, endet auch gleich das Griffbrett in just dieser Breite; es verschlankt sich ab da auf die üblichen Maße für sechs Saiten, weswegen man die tiefste Saite dann nicht in den höchsten Lagen spielen kann. Viefs Gedanke dabei: Die Handvoll zusätzlichen tieferen Basstöne nimmt er gerne mit, aber dann eben bitte mit dem ansonsten geläufigen Spielgefühl einer Sechssaitigen: „Es heißt ja immer, man soll sich an eine Siebensaitige gewöhnen, indem man die zusätzliche tiefe Saite erst einmal ignoriert und ganz normal auf sechs Saiten spielt, bevor man die siebte allmählich integriert. Aber so funktioniert das bei mir irgendwie nicht; es ist auf dem ganzen Griffbrett ein anderes Spielgefühl, an das ich mich nicht gewöhnen müssen will“, so Vief.

Diese Weigerung lässt sich angesichts seiner Vorgeschichte besser verstehen. Denn schließlich hat er bereits eine „richtig heftige“ Gewöhnung an ein Instrument durchgemacht: an die Aliquot-Gitarre: „Alles daran war neu. Die hohen Resonanzsaiten, die mitschwingen. Und die Bass-Saiten, deren Obertöne auch ständig mitschwingen. Dabei wollte ich gar nicht so einen Bordun-Effekt quasi ungefragt mit an Bord haben.“ Während viele Harp-Gitaristen in all diesen Obertönen geradezu baden, wissen insbesondere jene, die auch Jazziges oder Groovendes spielen

wollen, wovon Malte Vief spricht: Man muss sich Techniken aneignen und konsequent einsetzen, mit denen man unerwünschte Resonanzen dämpft. Und dabei stellt unter den schier unendlichen Varianten und Bauformen dessen, was man alles unter dem Begriff „Harp-Guitars“ fassen könnte, seine Aliquot-Gitarre von Oliver Klapproth wiederum eine Besonderheit dar: Sie kommt mit nur vier Sub-Bass-Saiten aus, die auch nicht über einen Extra-Arm verlaufen, wie er üblicherweise sozusagen aus dem Korpus herauswächst. Stattdessen verlaufen sie über den normalen Korpus und das tränenförmige und versetzt angeordnete asymmetrische Schallloch. Und die Super-Trebles, acht zusätzliche höhere Saiten, die – falls vorhanden – bei der Harp-Guitar normalerweise fast parallel zu den sechs Gitarrensaiten am (vom Spieler beim Spielen gesehen) unteren Rand des Korpus liegen, hat Klapproth im 45-Grad-Winkel zu den Gitarrensaiten unter denselben über das Schallloch geführt.

Musik

Doch obwohl die Beschäftigung mit dem Gitarristen Malte Vief irgendwo immer abzweigt in die Auseinandersetzung mit seinen ungewöhnlichen Instrumenten, legt er letztlich großen Wert darauf, dass ihm „die Musik an sich immer wichtiger ist als die Gitarre“. Und was ist das eigentlich für eine Musik, die er meist solo, aber auch mit einem kammermusikalischen Ensemble macht? Dass man mitunter selbst bei genauem Hinhören nicht recht unterscheiden kann, ob er gerade auf Nylon- oder Stahlsaiten spielt, führt er zurück auf seinen „aggressiven Anschlag – zu



DISKOGRAPHIE

Euphoryon (2010)
Antigo (2016)
Kammer (2018)
All Ein (2019)
Kammer II (2021)
Kammer III (2023)

ONLINE INFO

www.maltevief.de

aggressiv für Klassik“, obwohl er deren Ideal des vollen, runden Tons durchaus schätzt, aber eben für seine Kompositionen nicht gerne übernimmt. Manche seiner Stücke erinnern in ihrer meditativen Konzentration auf langsame, subtile Veränderungen an Minimal-Music, die Malte Vief auch als einen Einfluss anerkennt; andere gehen ganz klar auf Klassik zurück, und wieder andere greifen in spielerischer Lockerheit die Rhythmik von Pop, Rock und Jazz auf.

Malte Viefs Stücke schillern in all diesen Tönen, was sie immer wieder interessant und ungewöhnlich macht. Aber seine Klangsprache wirkt bei aller Komplexität der Zugaben und der Technik – er spielt bemerkenswert entspannt – mühelos natürlich. Und auf ganz überraschende Weise richtig schön.

Hörempfehlung: Malte Viefs Ensemble-Einspielungen ‚Kammer I‘, ‚Kammer II‘ und ‚Kammer III‘. „Klare Musik in wirren Zeiten“ steht dazu auf seiner Website, eingespielt mit Matthias Hübner am Cello und Jochen Roß an der Mandoline plus weiteren Gastmusikern. In unserer Besprechung von ‚Kammer III‘ in AG 2-2023 schrieben wir: „Diese Musik nimmt ihre Zuhörer ernst, mutet ihnen stellenweise gar einiges zu. Vor allem aber verwöhnt sie die Hörer – mit ästhetisch perfekten Klängen, beseeltem Spiel auf der Ebene des einzelnen Instruments, berührendem Zusammenspiel, nuancenreichen Kompositionen, überraschenden Wendungen. Malte Vief und Kollegen machen mit ‚Kammer III‘ ihr eigenes Ding – auf beeindruckende Weise und in selten gehörter musikalischer Konsequenz. Solche Musik hört man nicht alle Tage, sie schafft sich einfach ihren eigenen Raum, ihre eigene Kammer.“ ■



Komplexe Musik, perfekte Klänge, besondere Instrumente: Malte Vief

FOTO: ANNE HORNEWMANN



MÜRRISCHER BLUES-BARDE?

Bad Temper Joe • Gerade hat Bad Temper Joe, Bluesmusiker aus Bielefeld, sein neues Album ‚Glitter & Blues‘ veröffentlicht. Kaum jemand hierzulande spielt den Blues, zumal mit eigenen Songs, so authentisch und gleichzeitig eigenständig.

Bad Temper Joe – was ist das eigentlich für ein Künstlername? Eine Reminiszenz an die „Kampfnamen“ der alten Mississippi-Delta-Bluesmusiker? Sogar sein Label nennt einen „mürrischen Bluesbarden“. „Eine gewisse Grimmigkeit, die mich auszeichnet, ist sicher nicht zu verleugnen. Kampfname finde ich eine gute Umschreibung. Black Ace Turner, Peg Leg Sam, Watermelon Sam, Howlin’ Wolf, Blind Blake, Spider John Koerner, Big Eyes Smith, Lightnin’ Hopkins, Guitar Slim, Maxwell Street Davis ... die klingen doch alle sehr spannend, die Namen bleiben im Kopf. Gewagt ist es schon, sich quasi ‚Schlechte-Laune-Jupp‘ zu nennen und zu hoffen, dass dennoch genug Leute ins Konzert kommen“, sagt Bad Temper Joe.

Blues-Roots

Früh gab es bei Joe eine Verbindung zum Blues; über die Jahre hat sich ein immer tieferes Verständnis für diese Stilrichtung entwickelt. Auch heute noch entdeckt er ständig neue Musik: „Der frühe Chicago-Blues von

Tampa Red, JB Lenoirs ‚Alabama Blues!‘ oder Blind Willie McTells ‚Pig ‘N Whistle Red‘ kamen erst vor zwei Jahren auf meinen Plattenteller. Großartig. Und wenn ich Lightnin’ Hopkins singen höre: ‚I woke up this morning‘, packt mich der Blues jedes Mal erneut.“ Im Moment inspiriert den Bielefelder vor allem das Album ‚Forever On My Mind‘ von Son House, außerdem moderner Blues wie ‚The Blues Album‘ von Joanne Shaw Taylor.

Gefragt nach Vorbildern fällt außer den bekannten Blues-Recken schnell der Name Bob Dylan. Joes musikalische Sozialisation begann mit der Musik von Johnny Cash, der erste Bluesmusiker, der ihn prägte, war B.B. King. Durch die Alben von Kelly Joe Phelps wurde ihm klar, dass man auch alleine auf einer Bühne stehen und musizieren kann. Durch Phelps lernte Joe auch Lap-Style-Gitarre kennen: „Dieser Spielstil prägt viele meiner Alben und war lange Zeit mein Markenzeichen bei Konzerten.“ Seine Einflüsse sind neben den klassischen Bluesgitarриста auch Musiker wie Tom Petty, J.J. Cale oder Mark Knopfler.

Bad Temper Joe ist Gitarrist, Sänger, Komponist und Textdichter in Personalunion. Wie arbeiten diese Persönlichkeitsanteile zusammen, wenn ein eigenes Stück entsteht, wie ist der typische BTJ-Workflow hin zum fertigen neuen Song? „Auf der Bühne bin ich Sänger und Gitarrist – in meinem Kämmerlein Komponist und Textdichter. Für mich stehen die Lieder immer an erster Stelle, daher bin ich vielleicht mehr Letzteres. Aber für meinen Lebensunterhalt stehe ich auf der Bühne. Ich bin kein besonders virtuoser Gitarrist oder Sänger, ich habe für mich eine Technik gefunden, wie ich meine Lieder so präsentieren kann, dass es mir gefällt. Es gibt für mich kein festes Rezept, wie Lieder komponiert werden, ob zunächst Text, Melodie oder ein Gitarrenthema kommen. Manche Stücke werden bei der Albumproduktion fertiggestellt, andere sogar erst bei Konzerten.“

Und Joes Empfehlung an Gitarristen, für den authentischen akustischen Blues?

Dazu will er erst nichts allzu Konkretes sagen: „Ich habe nie den Blues vom Blatt gespielt, keine Pentatonik auswendig gelernt, kein

Gitarrenthema exakt nachgespielt. Wenn ich alte Bluesformen spiele, spiele ich sie so, wie es für mich richtig ist. Ich denke, so wurde es schon immer gemacht. Viele Künstler aus dem Delta spielten die gleichen Songs, trotzdem waren sie alle anders. Darin steckt die Magie, die jeden Musiker besonders macht.“ Dann kommt doch noch ein Tipp: Der Blues-lernende Gitarrist solle sich bewusst machen, dass es mehr als nur den Zwölf-Takt-Blues gibt.

„Glitter & Blues“

Joe ist ein großer Freund davon, bei einer Albumproduktion so viel wie möglich live einzuspielen, so auch bei „Glitter & Blues“: „Dadurch bleiben die Stücke roh und direkt.“ Zum ersten Mal hat BTJ Gitarrenarbeit abgegeben, Gitarristenkollege Moe habe ein besonderes musikalisches Verständnis und eine einzigartige Art, die Musik mit seinem

Die Tracks von „Glitter & Blues“ sind eher sanft und charmant als wild und stampfend. Glatt könnte man meinen, dass Joe bei diesem Trip im Süden im Mississippi-Delta gestartet und im Norden in den Appalachian Mountains rausgekommen ist. „Als ich mit den neuen Liedern ins Studio gegangen bin, haben wir versucht zu bestimmen, welches Arrangement den jeweiligen Liedern guttut. Daher wurde es auch kein komplettes Bandalbum oder eine reine Soloplatte. Die Lieder waren nagelneu, nie live gespielt – ein spannender Prozess, ich wusste noch nicht, in welche Richtung es gehen würde. Im Vergleich zu meinem sonstigen Liedgut ist der Großteil der neuen Songs sicher positiver gestimmt und etwas zurückhaltender.“

Wie vermeidet ein Blues-Künstler im 21. Jahrhundert die typischen Blues-Klischees bei Gitarrenspiel, Texten und Themen, wie führt er sie schlüssig in die Jetzt-Zeit? BTJ versucht nicht bewusst, die Klischees zu vermeiden,

DISKOGRAPHIE

Aktuelle CD:

Glitter & Blues (Timezone)

Hör-Tipps (Auswahl):

BTJ: One Can Wreck It All (Timezone)

BTJ: The Memphis Tapes (Timezone)

ONLINE INFO

www.badtemperjoe.com

ers Peter Wahl. Dessen Gitarren – aus alten Parlors zu Resonatorgitarren umgebaut – haben in den letzten Jahren eine prägende Rolle gespielt. Auf „Glitter & Blues“ hört man zwei verschiedene Resos, eine neunsaitige und eine sechssaitige. „Ich benutze Peter Wahls Gitarren sowohl für die reguläre Spielweise wie auch für die Lap-Style-Technik. Für Letzteres besitze ich auch Weissenborns und eine alte Radio-Tone-Squareneck aus den 1930/1940ern.“ Archtops (eine neuere D’Angelico Excel Style B Throwback und eine ältere Hopf) spielt er vornehmlich, wenn er mit seiner Band auf der Bühne steht. In Joes Sammlung gibt es tatsächlich nur eine reguläre akustische Gitarre: eine Epiphone im Stil einer Gibson J-45.

BTJ spielt meist Slide-Gitarre, als Lap-Style mit Weissenborns oder in Standardhaltung mit Bottleneck. Er spielt in Tunings wie Open-D, selten Open-G, manchmal tiefer gestimmtes Open-C: „Über die Jahre habe ich mir eine eigene Fingerstyle-Technik angeeignet, ich nutze niemals ein Plektrum oder Thumb- oder Fingerpicks.“

Bei den Aufnahmen der letzten Alben wurde ein Mix aus Mikrofonierung der Gitarre und Abnahme eines Fender Princeton-Reverb-Amps verwendet – alle Resonatorgitarren sind mit magnetischen Tonabnehmern ausgestattet, entweder einem P90 von Seymour Duncan oder einem DeArmond Tone Boss. Der Amp sorgt für etwas mehr Wärme in der Aufnahme und wird je nach Bedarf dazu gemischt. Auf der Bühne nutzt Joe nur den magnetischen Tonabnehmer und spielt über einen Röhrenverstärker, aktuell einen Supro Combo. Dazu gesellen sich Effektgeräte wie Tremolo, Hall und Delay.

BTJ hat gerade die German Blues Challenge gewonnen und war bereits im Finale der International Blues Challenge in Memphis, USA: „Es war etwas Besonderes, in den USA zu spielen und Rückmeldung von Publikum und Experten zu bekommen. Aber auch die Atmosphäre dort hat mich geprägt. Der musikalische Einfluss auf meine folgenden Alben „The Memphis Tapes“, „One Can Wreck It All“ bis jetzt zu „Glitter & Blues“ ist immens.“ Dennoch denkt der westfälische Bluesmusiker, dass solche Auszeichnungen schnell verfliegen: „Beim nächsten Konzert fragt danach niemand mehr, sobald das Konzert beginnt, ist der Abend wichtiger als jede Auszeichnung.“ ■



FOTO: NICO DREIER

Transportiert den Blues ins 21. Jahrhundert: Bad Temper Joe

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

Gitarrenspiel zu unterstützen: „Er spielt einfach großartig, er stellt sich in den Dienst des Songs. Das macht ihn zu einem wichtigen Teil dieses Albums und mittlerweile auch meiner Band.“

Bei „Glitter & Blues“ hört man neben Blues auch jede Menge Folk- und Country-Anklänge. Ist Joe also in Wirklichkeit so etwas wie ein Americana-Musiker, der die Musiktraditionen des schwarzen und des weißen Amerikas parallel pflegt? „Das finde ich eine gute Bezeichnung, die Pflege beider Musiktraditionen. Der größere Teil meines Repertoires beruht auf dem ländlichen Blues, der Einfluss von Country und Folk ist aber nicht zu verleugnen. Beim Spielen und Komponieren mache ich mir aber keine Gedanken über Genres.“

sondern arbeitet mit ihnen, drückt ihnen einen eigenen Stempel auf, versieht sie mit einem Augenzwinkern. Die musikalische Tradition, die Verbeugung vor den Helden ist ihm wichtig: „Ich möchte kein Bewahrer dieser Tradition sein, aber möchte ihr Genüge tun. Ich schreibe Lieder über die Dinge, die mich beschäftigen, ich nutze Gitarrenphrasen, die ich irgendwo aufgeschnappt habe. Der alte Blues der 1920er bis in die späten 1950er hat es mir angetan. Diesen Blues spiele ich so, wie ich ihn mag – dadurch passt er ins 21. Jahrhundert. Es ist eben mein Blues und nicht nur eine weitere Auflage von Klassikern.“

Resos & mehr

Ein Großteil von Joes Gitarrensammlung sind Resonatorgitarren des Pfälzer Gitarrenbau-

KLANGFARBEN

Ian Melrose • „Altmeister“ steht da. Oder „Altersgelassenheit“.

Was Ian Melrose über sich in der Presse liest, verwundert ihn ein wenig. Ja, er wird im Sommer wirklich 65. Es gibt, wie ihm klar ist, inzwischen bestens etablierte Gitarristen, die seine Kinder sein könnten. Doch so ganz erkennt er sich in solchen Begriffen nicht wieder.



AKTUELLE PRODUKTION

Ian Melrose – Seven (2022, Acoustic Music)

ONLINE INFO

Info: www.ianmelrose.com

tion des Stücks passen“, verrät Ian Melrose. Eine irische Jig wird zu einem schwungvollen Jazz-Walzer, nachdem er ohnehin in der Mitte beim Üben immer eine Improvisation gespielt hatte, und kehrt wieder zur Jig zurück. Beim Arrangieren irischer Musik, traditionell ohne Harmonien, sei es schade, die in ihr angelegten Harmonisierungsmöglichkeiten nicht zu nutzen: „Man kann da viel an Harmonien reinbringen, ohne weit vom Original wegzukommen. Dadurch ist der Geist des Stils da, aber alles ist erweitert.“ Und Ian Melrose zieht auf seinem neuen Album praktisch alle Register, die ihm helfen, den Titeln solche eigenen Reizpunkte und Erweiterungen mit auf den Weg zu geben: Mal ist es der Versuch, seinen eigenen vierstimmigen Flötensatz für ‚Good King Wenceslas‘ auf die Fingerstyle-Gitarre zu übertragen; mal ist es ein ungewöhnliches Tuning („die H-Saite runter nach A“), das ihm bei ‚Smoke On The Water‘ „die Möglichkeit toller Akkorde mit zwei Fingern“ an die Hand gab. Mal ist es der Latin-Touch im Rhythmus („chromatische Bässe, Akkorde auf dem Offbeat wie beim Tumbao-Bass“), der auf der gleichen Gitarre und bei gleichem Tuning sofort für einen ganz anderen Sound sorgt. Und mal ist es der Instinkt des Jazzers, der in ein simples ‚Swing Low‘ eine ganz andere Farbe reinbringt durch Umkehrungen oder einen fast beiläufig eingestreuten G7b5.

Einmal spielt er auf seiner Avalon-Steelstring ein Duett mit sich selbst; aber die zweite Stimme kommt von einer Steelstring des klassischen Gitarrenbauers Eberhard Kreul, deren Klang irgendwo zwischen Nylon und Steel liegt. Für seine ‚Aire de Berlin Milonga‘ stimmt er die Kreul einen Ganzton tiefer, wo sie fast nach Bariton klingt. So entsteht ein Album voll faszinierender Details, viel Atmosphäre und großer Stimmigkeit – von einem Altmeister, ja. Aber „Altmeister“ eben mit mehr Meisterschaft als Alter. ■



FOTO: UWE NEUMANN

Spielerische Leidenschaft, musikalische Neugier: Ian Melrose

Denn Leidenschaft und Neugier lassen nicht nach; das künstlerische Wachstum kennt bei ihm kaum Pausen. Gerade die Arrangements teils sehr bekannter Klassiker auf seinem neuen Album zeigen, was sein Denken und Handeln als Gitarrist prägt. Zunächst einmal: „An solchen Klassikern muss etwas dran sein, das zeitlos fasziniert“, sagt er. Und manchmal nimmt er sich „als kleine Herausforderung beim Üben oder Warmspielen ein Stück vor, das ich noch nie gespielt habe“. Und immer stellt sich die Frage: „Kann ich etwas Sinnvolles daraus machen, das eine eigene Note von mir hat und doch das Stück respektiert?“ Ian Melrose mag es nicht, wenn selbst großartige Musiker einen Titel

so durch den Fleischwolf drehen, dass man Atmosphäre und Substanz des Originals gar nicht mehr erkennt. Er orientiert sich eher an bestimmter klassischer Musik, die Folk-Themen integriert und ihnen mit etwas anderen Harmonien einen neuen Reiz verleiht.

Im Grunde beschreibt genau das auch schon fast seinen Zugang zu den Titeln der neuen CD ‚Seven‘: Bei ‚Danny Boy‘ müsse man die sehnsuchtsvolle Grundstimmung treffen; aber im B-Teil ergebe sich in C ein F# in der Melodie, dem er die None D hinzufügt, also fast einen D-Dur-Akkord über C spielt, der dem Ganzen „einen Extra-Touch“ mitgibt: „Ich bin immer auf der Suche nach solchen Gelegenheiten, wenn sie dann auch zur Emo-

MUSISHEANS

GUITAR TOUR 2023



NOA DREZNER ISRAEL **JUDITH BECKEDORF** GERMANY
JANET NOGUERA MEXICO **KARLIJN LANGENDIJK** NETHERLANDS

7.5.23 Dresden, DE - Jazzclub Tonne

9.5.23 Berlin, DE - Petruskirche

10.5.23 Prag, CZ - tba

11.5.23 Linz, AT - Tribüne

12.5.23 Maisach (bei München), DE - 'Beer & Guitar'

13.5.23 Sempach, CH - Leise Töne

16.5.23 Hannover, DE - Pavillon

17.5.23 Kassel, DE - Kulturzentrum Schlachthof

19.5.23 Ludwigshafen, DE - Das Haus

20.5.23 Freepsum, DE - Kultur-Gulfhof

23.5.23 Leipzig, DE - Kulturhof Gohlis

24.5.23 Tübingen, DE - Westspitze

26.5.23 Florenz, IT - Six Bars Jail

3.6.23 Redon, FR - P'tit Théâtre de Notre-Dame

4.6.23 Redon, FR - P'tit Théâtre de Notre-Dame
(Workshop)

INNERE KLANGREISEN

Aukai • „Reisender“ bedeutet der Name dieses Projekts, mit dem der Musiker Markus Sieber seine musikalischen Landschaften im besten Ambient-Gewand erschafft.



FOTO: BRENDA ISLAS

*Weltmusiker und Tondichter
mit Charango & Oktavgitarre:
Markus Sieber alias Aukai*

Wer erstmals in die von Markus Sieber erschaffenen Ambient-Klangwelten voller Raum und Ruhe eintritt, käme wohl nie auf die Idee, dass der 1974 in Leipzig geborene Musiker einstmals Punkrocker mit E-Gitarre war: „Damals war ich rebellisch, sehr laut und grell“, erzählt Sieber mit einem Schmunzeln. „Irgendwann beschloss ich aber, etwas Anständiges zu machen und studierte Schauspiel in Berlin und Sankt

Petersburg, schloss die Ausbildung ab und arbeitete als Schauspieler“, erzählt er. Die Musik gab er auf – und kehrte zu ihr zurück, nachdem er seine Frau, die Sängerin, Pianistin und Harfenistin Angela Baumbach kennen- und lieben gelernt hatte. „Wir beschlossen, alles hinter uns zu lassen und wanderten nach Mexiko aus, die Heimat meiner Frau. Dort wollte ich zunächst wieder als Schauspieler arbeiten, kam aber durch Angela zur Musik zurück und spielte mit ihr im Duo.“

Schon in dieser Zeit entdeckte Sieber neben der – diesmal akustischen – Gitarre das südamerikanische Charango für sich und machte es schnell zu seinem Hauptinstrument: „Erste Inspiration bekam ich von den Los Incas um Jorge Milchberg, später wurde auch Gustavo Santaolalla wichtig.“ Wie Santaolalla, der heute ein weltberühmter Filmkomponist ist, spielt Markus Sieber das Instrument nicht auf traditionelle Weise: „Mein Zugang war ganz intuitiv, die typischen Schlagtechniken hatte ich bewusst nicht erlernt. Eher ließ ich mich von meinen Fingern leiten, lauschte den Klängen nach und fand innere Landschaften, die ich bereisen konnte.“

AKTUELLE PRODUKTION

Aukai: Apricity (2022, Aukai Music)

Die Musik von Markus Sieber malt weite, einsame Landschaften, die von keinerlei zivilisatorischer Hektik gestört sind und dem Hörer hinreichend Raum geben, seinen Hörempfindungen zu folgen und auf Entdeckungsreise zu gehen. Es ist Ambient-Musik im guten Sinne, für manche Hörer bestimmt auch für die Meditation geeignet, aber auch das, was gerne als „Klassik-Crossover“ etikettiert wird. Vor allem aber ist es Instrumentalmusik zum Träumen und Genießen in der Komponisten eigener Klangsprache, deren Basis immer akustisch ist. Dabei ist diesmal – anders als auf den Vorgängeralben – nicht das Charango, sondern eine Oktavgitarre als zentrales Instrument zu hören. Wegen der Charango-Stimmung der verwendeten Diskantsaiten tönt die Oktavgitarre ähnlich wie das südamerikanische Saiteninstrument im sehr eigenen Sieber-Klanggewand. Die Beiträge von Markus Siebers musikalischen Herzensfreunden wie der Cellistin Anne Müller, dem Geiger Bogdan Djukic oder der Sängerin und Tänzerin Sita Ostheimer ergänzen die filmischen Tondichtungen, die fraglos auch Soundtrack-Qualitäten haben. Der Schöpfer überlässt es letztlich dem Hörer, wie er diese im Übrigen auch vorzüglich produzierte Musik, an der es sich richtig festhören lässt, aufnimmt. Er muss sich nur auf sie einlassen – eine lohnenswerte Sache. *Harald Wittig*



Charango im Zentrum

So war es nur folgerichtig, dass Markus Sieber 2015 das Projekt Aukai ins Leben rief und damit musikalische Landschaften oder „filmische Klanggedichte“ erschafft, zu deren Entdeckung er die Hörer einlädt. Dabei bildet sein Charango stets die Basis der Kompositionen: „Es dreht sich alles um das Charango, auf ihm finde ich spielerisch die Grundideen, die ich sofort aufnehme und weiterentwickle – Schicht um Schicht, Klangfarbe zu Klangfarbe.“

Obschon Aukai ausschließlich Siebers Kompositionen enthält und er die Stücke maßgeblich im eigenen Studio komponiert, ha-

MEDIA
Track 9 Begleit-CD



ben die Beiträge seiner „musikalischen Herzensfreunde“ – wie der Cellistin Anne Müller oder dem Geiger Bogdan Djukics – einen wichtigen Anteil an den finalen Klanggemälden: „Tatsächlich ist Aukai auch ein Ensemble – wir haben immer auch live gespielt, vor allem in den USA, in Mittelamerika und England – und zu der Musik als Klangfarbenmalerei gehören die Stimmen meiner Partner.“ Fünf Aukai-Alben sowie einige EPs gibt es inzwischen, auf denen Markus Sieber zahlreiche Outtakes, die nicht in die Alben-Konzepte passten, zusammengefasst hat. Im Laufe der Jahre wurden die Sieber'schen Kompositionen immer komplexer, die Stimmen der verschiedenen Instrumente – akustische und elektronische – wurden komplizierter miteinander verwoben, Polyrhythmen und neu gefundene Texturen erweitern die inneren Horizonte. Hinzu kommt ein starkes Interesse an episch-cinematisker Musik, die in Kollaborationen mit Künstlern aus dem Bereich der elektronischen Musik mündete.

Zurück zu den Anfängen

Sieber war gerade dabei, ein solches Großwerk zu schaffen, als er sich entschied, diese Musik ruhen zu lassen und kurzerhand ein anderes Album konzipierte: ‚Apricity‘, die aktuelle Aukai-Produktion: „Wir, meine Familie und ich, zogen von Colorado, wo wir zehn Jahre lang inmitten der wundervollen Natur gelebt haben, 2021 nach Irland, denn wir hatten ein sehr starkes Bedürfnis nach Kultur – und die irische Musikkultur hat Angela und mich als Musiker selbstverständlich angezogen.“ Acht Monate lang lebte die Familie in Irland und erlebte die Auswirkungen der Pandemie voll mit: „Da war kulturell nicht viel zu erleben, bedingt durch die Lockdowns waren wir zwangsweise wieder auf innerer Entdeckungsreise“, erinnert sich der Musiker. Daraus entstand ‚Apricity‘, ein ausgesprochen ruhiges Album, dessen Titel in etwa „Sonnenwärme“ bedeutet und des Komponisten Erleben wärmerer Sonne in trostlos-kalten Wintermonaten beschreibt. In mehrfacher Hinsicht ist dieses Album bemerkenswert: Aufgenommen hat es Markus Sieber in seinem Studio in Mexiko, wo die Familie wieder lebt. Diesmal hat er alle Instrumente bis auf die Streicher – einmal mehr sind Anne Müller und Bogdan Djukics zu hören – selbst eingespielt: „Ich habe auch die Streicher mittels virtueller Software-Instrumente skizziert, sodass den beiden eine Richtung angegeben war. Sie waren dann aber sehr frei beim Beschreiten dieses Wegs, denn sie wissen am besten, wie sich ihre spezifischen Klänge einfügen.“ Außerdem spielte Sieber interessanterweise meistens nicht seine Charangos – das Tenor- sowie das in Argentinien als Ronroco bekannte Bariton-Modell –, sondern eine Oktavgitarre aus der Werkstatt von Christian Stoll: „Die Oktavgitarre klingt, bedingt durch den größeren Korpus, resonanter als die Charangos, was den Musiklandschaften auf ‚Apricity‘ ihr Gepräge

DISKOGRAPHIE

Aukai (2016, Aukai Music)
Branches of Sun (2018, Aukai Music)
Reminiscence (2019, Aukai Music)
Game Trails (2020, Aukai Music)
Apricity (2022, Aukai Music)

ONLINE INFO

www.aukaimusic.com

gibt: Meine Oktavgitarre ist ausschließlich mit Diskantsaiten bespannt, und ich stimme sie auf a-e-cis-e-cis, also wie meine Charango. Allzu weit von meiner instrumentalen Basis war ich also nicht weg“, sagt Sieber.

Klänge und Bilder

Die für den Komponisten stets wichtige visuelle Entsprechung findet die Musik von ‚Apricity‘ durch das eindrucksvolle Cover-Motiv, ein Polaroid des schwedischen Fotokünstlers Dan Isaac Wallis, mit dem Sieber schon lange befreundet ist und der bereits das erste, schlicht ‚Aukai‘ betitelte Album des Projekts bebilderte. Das Visuelle bleibt für den Musiker Markus Sieber stets elementar für sein Schaffen, und so nimmt es nicht wunder, dass er zurzeit mit dem Schreiben von Soundtracks beschäftigt ist: „Meine Musik fand schon früher in Dokumentationen der BBC, aber auch für deutsche Produktionen Verwendung. Meine Londoner Agentur kümmerte sich dabei um die Lizenzen. Inzwischen arbeite ich auch für Filmprojekte wie aktuell für eine Netflix-Serie. Dafür schreibe ich die Musik zu vorhandenen Bildern und Konzepten, was mir sehr viel Spaß macht und sich sehr gut mit meinem Konzept der inneren Klangreisen versteht“, so Sieber. Und auf diese lädt der Künstler alle offenohrigen Menschen herzlich ein – auf dass die Hörer ihre persönliche Entdeckungsreise durch die eigenen inneren Bilderwelten beim Hören der Aukai-Alben erleben. ■



Kloster-Ukulelen

Dirk Jungbluth • Der Mülheimer beginnt 2008 in Schulprojekten, junge Menschen an den Ukulelenbau heranzuführen. Jahre später reift nach Workshops in der eigenen Werkstatt die Idee, Baukurse in der Abgeschiedenheit eines Klosters anzubieten.



Ebnet im Workshop den Weg zum eigenen Instrument: Dirk Jungbluth

Eine gut klingende Ukulele selber bauen? Ja, das geht, mit fachmännischer Unterstützung ist das seit 2016 schon über 250 Teilnehmern gelungen. Der Tischlermeister und Hobby-musiker Dirk Jungbluth bastelte schon früh an Gitarren und wäre viel lieber Zupfinstrumentenmacher geworden, bekommt aber im Ruhrgebiet keinen Lehrplatz. Also lassen sich die Liebe zur Musik und die Freude an der Arbeit mit Holz nur im Quereinstieg mit Hilfe des Tutors Armin Dreier zusammenbringen, nachdem sich Dirk Jungbluth schon lange Jahre nebenher autodidaktisch mit Gitarrenbau und Reparaturen beschäftigt hat. Mit Erfolg, immerhin schwört unter anderem kein Geringerer als Michael Fix auf seine maßgefertigte Ukulele von Dirk Jungbluth, dessen dritte Leidenschaft die Arbeit mit Menschen ist – und dabei insbesondere die Vermittlung von handwerklichen Fähigkeiten. Wenn ein Workshop-Teilnehmer gedankenverloren den selbst herausgearbeiteten Ukulelen-Hals

streicht oder mit strahlenden Augen etwas gelingt, das vorher außer Reichweite schien, ist das für den Kursleiter die größte Belohnung. Wie es in einwöchigen Kursen gelingt, sehr gute Ergebnisse sicher zu erreichen und dennoch völlig individuelle Instrumente entstehen, erfahren wir im Gespräch.

Wie kam es zu der Idee, Kurse für Ukulelenbau in das Umfeld eines Klosters zu legen?

Dirk Jungbluth: In der eigenen Werkstatt wurde es für solche Projekte zu eng, und die langen Stunden haben mich in meiner Werkstatt und im Privatleben zu Hause zu sehr eingeschränkt. Deswegen wollte ich die Kurse zu Seminaren zusammenfassen, aber die Distanz zwischen einem Werkraum und einem Hotel wäre mir zu groß gewesen. Aus der Suche nach ausgeglichener Atmosphäre abseits vom Alltag ergab sich die Idee, Seminare wie Yoga-Kurse in ruhigen Klöstern zu veranstalten; derzeit finden sie im Kloster

Frenswegen in Nordhorn statt. Es gibt vorgegebene Termine, jeweils sechs Tage mit etwa fünf bis sechs Teilnehmern. So haben wir genug Platz und Ruhe. Bis zu vier Teilnehmer schaffe ich allein, bei größeren Gruppen unterstützt mich mein Freund Lothar.

Welche Art von Menschen erreichst du mit diesem Konzept, haben die schon Vorerfahrungen?

Meistens gar nicht. Die Teilnehmer sind Laien, kommen aus allen möglichen Berufen und aus allen Ecken von Deutschland. Sie freuen sich, endlich mal was mit den Händen zu machen. Sie können dabei richtig runterschalten, ohne Alltag in den Flow kommen und staunen, was sie selbst schaffen können. Die Meisten sind sehr vorsichtig oder anfangs sogar ängstlich, befürchten etwas kaputt zu machen und trauen sich selbst nicht allzu viel zu, auch musikalisch nicht. Darum gibt es abends kleine Jam-Sessions und wir gehen sogar auch mal in eine Senioren- oder





Alzheimer-Gruppe, spielen denen am Ende was vor und verbreiten Freude. Die menschliche Seite und der soziale Anspruch sind mir sehr wichtig, und am Ende profitieren alle davon.

Was sind die wichtigsten Aspekte von Individualität dabei, und wie hilfst du gerade Laien bei den Entscheidungen?

Für die Entscheidungen sind wir teils schon ein halbes Jahr im Vorfeld in Kontakt: Am Ende soll die Ukulele so genau passen wie ein maßgefertigter Schuh. Natürlich gebe ich Hilfestellung bei der Holzauswahl, damit es genau der eigenen Klangvorstellung entspricht, aber ganz besonders wichtig sind Halsform und Beispielbarkeit. Die Spielhand soll sich mit dem Halsprofil und der Wunschmensur wohlfühlen, da entscheiden bei Saitenabständen manchmal wenige Millimeter oder bei der Mensur Zentimeter. Man kann nur empfehlen, möglichst viele Ukulelen vorher in die Hand zu nehmen. Was die Mensur angeht, kann man vorab auch mal Spreizgriffe auf einer Papp-Schablone ausprobieren, hier sind sogar Zwischenmaße möglich – ein großer Vorteil gegenüber Standard-Massenware. Auf der anderen Seite ist natürlich das Aussehen ein wichtiger Punkt. So werden die Kopfplatten und verzierende Elemente wie Griffbretteinlagen individuell gestaltet oder Schalllochrosetten eingelegt, die nicht nur optische Vorzüge haben, sondern primär gegen Rissbildung absichern sollen. Im Ergebnis sollen alle das Gefühl haben, etwas ganz Eigenes selbst geschaffen zu haben.

Wie ist der Ablauf vor Ort?

Nach der Anreise jeweils am Samstag gibt es erst einmal Werkzeugkunde, wir lernen Raspeln, Feilen, Hobel und Schleifpapier genauer kennen und fangen bei null an, denn niemand soll überfordert werden, alle werden

behutsam an die Arbeit mit Holz herangeführt. Zieht man An- und Abreise ab, kommt man auf fünf volle Arbeitstage. Insgesamt ist der Workshop meist sehr erfüllend, aber auch anstrengend, macht den Kopf frei und stärkt das Selbstbewusstsein.

Wie profitieren die Teilnehmer sonst noch, zumal sie vermutlich keine weiteren Ukulelen bauen werden?

Sie nehmen ein großes Paket an Wissen mit, können künftig Ukulelen viel genauer und fachkundiger beurteilen und wissen, worauf es ihnen selbst ankommt. Außerdem sind sie anschließend in der Lage, Service- und Einstellarbeiten selbst vorzunehmen, oder sogar kleine Reparaturen.

Du bereitest im Moment gerade einen Kurs vor, wie aufwendig sind Vor- und Nachbereitung?

Ich brauche jeweils zehn Tage Vorbereitung. Nachdem alle Wünsche und Materialien festgelegt sind, mache ich die Halsrohlinge fertig, biege zum Beispiel schon die Zargen vor und bringe schon das alles und die Werkzeuge zum Kloster. Natürlich lassen sich Arbeitsschritte wie etwa das Lackieren dort nicht machen, deswegen brauche ich auch eine Nachbereitung von zehn Stunden pro Ukulele. Da geht es dann darum, jeweils Griffbrett und Steg aufzuleimen und die Instrumente mit Mattlack zu versehen und einzustellen. Der Hals ist jeweils etwas breiter als das Griffbrett, dadurch kann ich kleine Ungenauigkeiten ausgleichen, die Bundierung machen schon die Teilnehmer selbst. Für eine perfekte Stimmung sind die Stegeinlagen aus Knochen 5 Millimeter breit – damit habe ich garantiert genug Platz für eine Kompensierung.

Damit sind wir schon bei den Parametern, die du festlegst, um am Ende ein gutes Ergebnis garantieren zu können.

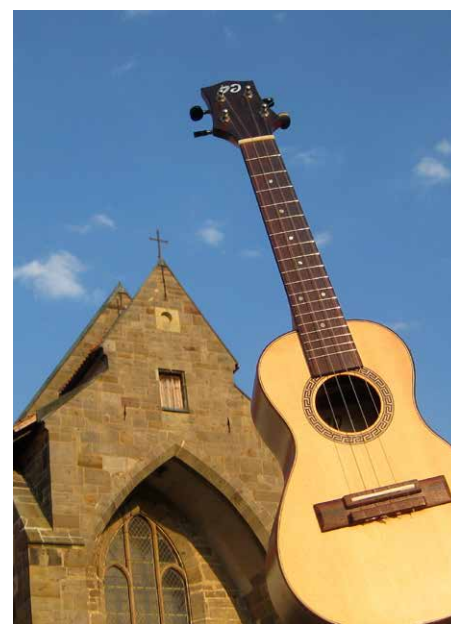
Wir bauen seit 2019 eine Jumboform, die im Prinzip die verkleinerte Form von meinem Gitarrenmodell ist. So erhält man mehr Schwingfläche am Unterbug; das bringt im Vergleich zum Standard einen volleren Klang. Damit kann ich in der Breite ausgleichen, dass der Steg nicht in der Idealposition landet, wenn der Halsansatz für bessere Erreichbarkeit vom zwölften an den 14. Bund verschoben wird. Bei einer Longneck-Version

ist das Problem aber auch so schon kleiner, die längere Mensur gleicht die Position fast aus. Ob es beispielsweise eine Konzert- oder Tenorukulele wird, entscheidet der Teilnehmer natürlich selbst. Die Decken sind aus Fichte und bekommen eine v-förmige Beleistung, die man sich so ähnlich wie bei Taylor-Gitarren vorstellen kann. Die Fichte kann man nachhobeln und mit Erfahrung vorher einschätzen und per Stimmgerät sogar genau stimmen. So ist man auf der sicheren Seite und kann böse Überraschungen vermeiden. Für die Stimmung sorgen hochwertige Mechaniken, und auch ein Tonabnehmer kann eingebaut werden.

Auf deiner Webseite finden sich Standardvorgaben, im Preis inklusive. Wie üblich sind Sonderwünsche gegen Aufpreis?

Meistens sind einige Sonderwünsche dabei, bei all dem Aufwand würde es sich nicht lohnen ein paar Euro am Holz zu sparen. Unter dem Strich kommt die fertige Ukulele inklusive Workshop-Kosten etwa auf durchschnittlich 2.000 Euro und klingt entsprechend.

Vielen Dank für das Gespräch. ■



ONLINE INFO

www.kloster-ukulelen.de



Gitarren aus dem Backofen

Emerald Guitars • Dem Saitenfan stockt der Atem. Das kann er nicht! Das darf er nicht! Das wird er doch nicht! Und doch – er tut es: Übermütig Gitarre spielend springt ein Mann mit Anlauf (und Gitarre!) ins Wasser eines zwei Meter tiefen Swimmingpools; prustend lacht er in den Wogen weiter, die halbversunkene Klampfe im Arm. Vielleicht sollte er das Griffbrett nachher zwecks höheren Spielkomforts kurz abtrocknen. Ansonsten ist das Instrument – kein Dummie, eine echte Gitarre zum Musizieren! – auch nach dem Dreh für dieses Video wohlauf.

Kein Peter Finger, Don Alder oder Joscho Stephan dürfte dies nachahmen wollen. Doch auch diese Virtuosen schätzen Instrumente, die solches locker wegstecken würden: Alle sieht man sie auf YouTube-Videos (auch mal) mit Gitarren aus Kohlen. Anlässlich der Vorstellung einer Leviora in seinem Guitar Basar entkräftet Peter Finger die Skepsis gegenüber dem Material, Don Alder tritt ohnehin längst mit Leviora-Gitarren auf, und Joscho Stephan hat seine grandiose Fingerstyle-Version von ‚While My Guitar Gently Weeps‘ gerade auf einer Enya eingespielt.

Auch Alistair Hay baut Kohlefaser-Gitarren. Er ist weder als Erster darauf gekommen noch hat er ein Patent darauf erworben. Doch niemand verfolgt die Möglichkeiten des Werkstoffs im Gitarrenbau dermaßen konsequent wie der Ire, in dessen Firma Emerald Guitars drei seiner Passionen zusammenfließen: Den Ingenieur interessieren moderne Materialien und effiziente Verfahren, den Gitarristen die Instrumente selbst und den Unternehmer Verkaufsstrategien und Öffentlichkeitsarbeit für solch ungewöhnliche Produkte.

Die Initialzündung seinerzeit: Der junge Hay, in USA als Konstrukteur von Formel-1-Rennbooten tätig, erkennt im Korpusmaterial einer Ovation grobe Ähnlichkeit mit dem angesagten Stoff, aus dem auch seine Boote sind: sagenhaft leicht, atemberaubend stabil, beliebig formbar. Die nebenbei offensichtlich auch durchaus passablen Klangeigenschaften fixen



Premium-Instrumente aus Kohlefaser-Werkstoffen: Emerald Guitars

den Gitarrenfan endgültig an; er baut einen Prototypen komplett aus Kohlefaser.

Eigenvertrieb

Ein gutes Vierteljahrhundert später könnte dieses „schreckliche erste Instrument“ Besuchern in Hays Fabrik in St. Johnston durchaus noch vorgeführt werden. Doch die meisten finden das spannend genug, was aktuell an gitarristischen Innovationen entsteht im stillen irischen Hinterland, direkt an der Grenze

zu Nordirland. Alistair Hay konnte dafür die Räumlichkeiten der stillgelegten väterlichen Spielzeugproduktion übernehmen, die er gerade ausbaut, nachdem seine Firma sogar einen geschäftlich hochriskanten Schritt bestens überstanden hat: Emerald-Gitarren findet man seit 2016 in keinem Musikladen mehr. Die Firma vertreibt ihre Instrumente nun ausschließlich selbst – per weltweitem Versand direkt aus St. Johnston im County Donegal. „Seitdem geht es uns richtig gut“, sagt Hay.





Die Überlegung: „Zum Verkauf beim Gitarrenhändler landen unsere Exoten erfahrungsgemäß bloß irgendwo hinten im Geschäft und kommen angesichts der vorne ausgestellten etablierten Marken gar nicht zum Zug.“ Dagegen wuchern und werben Hays Selbstvermarktungsstrategien clever mit den Pfunden Innovation, Qualität und Optik: „Als Erstes habe ich dann einen Fotografen engagiert. Als nächstes einen Texter.“ Der Fotograf setzt medial das in Szene, was einen in der Wirklichkeit gleich im Eingangsbereich der Fabrik visuell überwältigt: zwei Dutzend Instrumente auf einem Rack, allesamt in Formen, Farben und Maserungen, wie man sie – zumindest bei Gitarren – selten sieht. Groß ist die Versuchung, gleich mal eine anzupspielen; doch erstens warten diese scheinbar fertigen Exemplare hier lediglich

auf die finale Behandlung im Herstellungsprozess; und zweitens bittet Hay gleich in die eigentlichen Fertigungsräume. Von da geht es treppauf in ein großzügiges, lichtdurchflutetes Dachgeschoss-Studio, wo der Bau solcher Instrumente überhaupt erst beginnt.

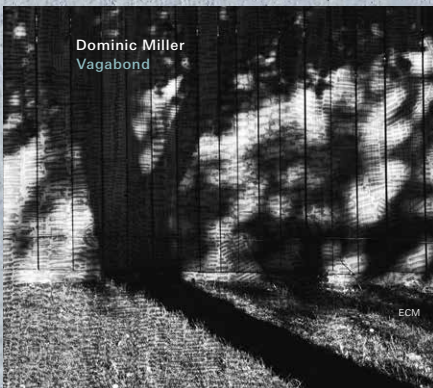
Statik aus dem Ofen

Dort liegen eher unspektakulär wie in einer Schneiderei dünne Lappen aus verschiedenen Typen von Karbon bereit. Man erfährt: Eine Version mit spezieller Faserstruktur vermittelt beispielsweise dem Griffbrett die Optik und Haptik von Ebenholz. Eher grob in Gitarrensilhouetten zurechtgeschnitten, kommen diese Stücke in der richtigen Kombination ein Stockwerk tiefer zunächst in die jeweils vorbereiteten metallenen (Back-)For-

men und darin wiederum in den Ofen. Dieser verwandelt jenes vermeintliche Topflappenmaterial zu fast all dem, was Hays Gitarren ausmacht.

Nichts an einer Emerald ist aus Holz; alles ist aus Karbon (außer Bündeln, Mechaniken und Saiten) und dadurch ebenso leicht schwingend wie phänomenal belastbar. In Stunden wohldurchdachter Hitzegrade und Abläufe im Backofen verschmelzen die diversen Kohlefaserschichten und -typen zu einer einzigen durchgängigen Struktur aus Korpus, Hals, Griffbrett und Kopfplatte; keine Leim- oder Schraubverbindungen können später die Ausbreitung der Wellen durch das ganze Instrument hindurch behindern. Nach abgeschlossener Aushärtung könnten sich theoretisch fünf Erwachsene folgenlos auf die hauchdünne Decke eines solch fertigen

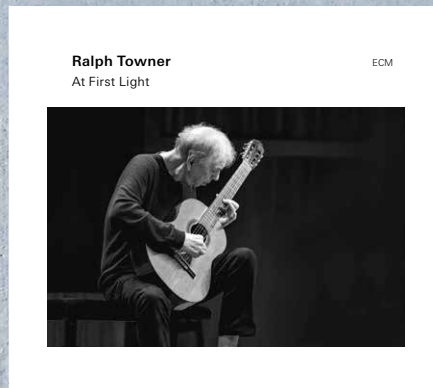
ECM



Dominic Miller Vagabond

Dominic Miller guitar
Jacob Karlzon piano, keyboard
Nicolas Fiszman bass
Ziv Ravitz drums

ECM 2704 CD/LP 21. April



Ralph Towner At First Light

Ralph Towner classical guitar

ECM 2758 CD/LP 17. März



Zsófia Boros El último aliento

Zsófia Boros classical guitar

Musik von Alberto Ginastera,
Mathias Duplessy, Quique Sinesi,
Joaquín Alem und Carlos Moscardini

ECM New Series 2769 CD 14. April



Gitarrenrohbaus stellen. Dass Hay dies eben mal alleine vorführt, wirkt schon beeindruckend genug.

Und doch: Wer glaubt, diesem Produkt müssten nun lediglich noch Bündle (bei Emerald stets aus Stainless-Steel), Mechaniken und Saiten verpasst werden, der irrt. Auch hier bedeutet ein Qualitätsprodukt, wie es Hay stets im Sinn hat (und es mittlerweile auch dem Ruf von Emerald entspricht), eine kontinuierliche Bemühung um minimalste Toleranzen – und in immer neuen Abteilungen der Firma endlose Arbeit (Feilen, Schleifen, Polieren) am Rohling zwecks tadelloser Funktionalität und Finish auf höchstem Niveau.

Aus dem noch etwas unansehnlichen Entlein aus dem Backofen wird in diesem Prozess eine dieser optisch umwerfenden Gitarren aus dem Eingangsbereich, wobei je nach Kundenwunsch eventuell mit eingebackene hauchdünne Furniere aus wunderschön gemaserten und ansonsten kaum verwendbaren Hölzern (hier ohne Auswirkung auf Klang und Statik) unter dem Lack dem Hi-Tech-Kunststoffprodukt jene warme, edle Holzoptik verleihen können, die Gitarrenfans besonders anspricht.

Wie all dies schließlich beispielsweise mit einem Transparentlack in einer der denkbaren Farben aussehen könnte, kann der Kunde zu Hause schon in einem clever konzipierten 3D-Guitar-Builder auf der Firmen-Homepage durchspielen und erleben – hier werden künftige Emeralds nach Kundenwunsch zusammengestellt und dann auch virtuell in Szene gesetzt: Die Gitarre erscheint dreh-, neig- und zoombar auf einem Ständer im digital nachempfundenen Ambiente (nackter Stein, bunte Bleiglasfenster) einer kleinen Kapelle unweit der Fabrik. Von Griffbrettradius über Griffbretteinlagen, von Furnieren über Kohlefasermuster der Decke, von Farben bis hin zu Pickups, Mensuren und Fanned-Frets in zwei möglichen Varianten kann jeder hier seine Wunschgitarre am Bildschirm entstehen lassen und am Ende gleich bestellen – was nicht nur praktisch ist, son-



dern den Kunden auch mit einem emotionalen Erlebnis wiederholt anlockt, beschäftigt und einbindet.

Form follows function

Fix vorgegeben indes: das gleichermaßen futuristische wie gefällige Aussehen der Instrumente. Trotz dieses starken unmittelbaren Eindrucks stellt eine Emerald bei näherer Betrachtung eine vielfach asymmetrische und selbst an unscheinbarsten Stellen primär funktional durchdachte Skulptur dar, die die schier unbegrenzte Formbarkeit und Festigkeit von Kohlefaser (Beleistung unnötig trotz erheblich dünnerer Decke als bei Holzgitarren) weidlich ausnutzt: Das dezentrale Schallloch, halb in der Zarge und halb in der Decke, mit Abstrahlung sowohl nach vorne/außen (zum Hörer) als auch nach oben (zum Gitarristen), vermittelt allen Beteiligten ein wohligh-volles Klangerlebnis. Der Cut-away jeder Emerald wird ergänzt durch eine um den Halsansatz herum sorgsam schlank modellierte Korpuskontur, die komfortablen Zugang zu allerhöchsten Lagen ermöglicht. Darüber hinaus besteht eine Emerald sozusagen aus Bevels überall: Ausgeklügelte Korpusabrundungen und subtile, ergonomisch begründete Winkelbrechungen fixieren das Instrument gleichsam in natürlicher Position auf dem Oberschenkel und schmiegen es ebenso dem Unterkörper an.

Firma und Fabrik sind bis hierher ohnehin schon ein Erlebnis. Hay hat eindrucksvoll vorgeführt, wie bei Emerald Innovation und konsequente Orientierung an Qualität und am Bedarf des Gitarristen ineinandergreifen. Erst am Ende des Rundgangs – wenn die Gitarren im Plek-Verfahren gnadenlos auf kleinste Toleranzen abgerichtet sind – gelangt man zu anspielbaren Instrumenten. Von Archtop bis Electro-Acoustic-



Fusion, von Steelstring bis Harp-Guitar, von Ukulele bis Weissenborn-Typ ist hier alles vertreten, was Emerald derzeit an Modellen anbietet, aufgereiht auf einem Wandregal für das fast wöchentliche Shipping-Video auf YouTube, wo Hay persönlich jede einzelne Gitarre visuell und verbal würdigt, die nun als Custom-Anfertigung dem jeweiligen Kunden irgendwo weltweit ausgeliefert wird. Auch dies eine äußerst geschickte Maßnahme – dieser Bestandteil der Emerald-Werbestrategie kann durchaus süchtig und potenziellen Käufer allein schon durch überzeugende Optik den Mund wässrig machen.

Komfortabel und stimmstabil

Doch eben deshalb nähert man sich den Gitarren nun erst recht etwas skeptisch: Erschöpft sich deren Qualität vielleicht doch bereits im unerhört verführerischen Äußeren? Ist das am Ende doch bloß eine Plastikgitarre, aus der einstigen Spielzeugfabrik kommend auch nur ein Spielzeuginstrument auf höherem Niveau? Man ist verunsichert. Doch letztlich ergeht es einem hier wie selbst dem hartgesottenen und am Ende verblüfften Gitarren-Influencer Tony Polecastro: Das ungemein komfortable Spielgefühl einer fabrikneuen Emerald übertrifft im Dreiklang einzigartiger Ergonomie, kraftvoll-transparenten Klangs und hervorragender Bespielbarkeit auf Anhieb jede Erwartung.

Und dabei könnte das Instrument dieses Spielgefühl praktisch wartungsfrei ihr Leben lang beibehalten, zumindest theoretisch: Materialbedingt sind die Instrumente im Gegensatz zu Gitarren aus dem ewig wetterfähigen und stets arbeitenden Naturstoff Holz ebenso Setup- wie stimmstabil. Ob die Emerald in die Tropen versandt wird oder in Kanadas Winter, zu Wanderungen in der knochentrockenen Wüste mitgeschleppt oder in die nasskalt triefende Eifel – sie wird sich, sofern die Saiten nicht völlig abgenudelt sind, kaum verstimmen. Eine solche Art Verlässlichkeit wird auch derjenige zu schätzen wissen, der nicht im Traum beabsichtigt, mit seiner Gitarre schwimmen zu gehen. ■

ONLINE INFO

www.emeraldguitars.com





REVOLUTIONARY
PICKUP SYSTEM
CO-DEVELOPED
WITH **FISHMAN**

Córdoba®

Years in the making, the Córdoba Stage is a combination of mastery and innovation. Created to bring you the same unplugged acoustic Córdoba sound across all platforms, from studio to stadium.

LEARN MORE AT CORDOBAGUITARS.COM/STAGE

IBANEZ

MRC10-NT

Ideal für
modernen
und perkussiven
Fingerstyle:
Ibanez MRC10-NT

Der polnische Gitarrist Marcin Patrzalek gehört zu den jungen Fingerstyler, die ihr Instrument virtuos und perkussiv bearbeiten. Speziell für seinen expressiven Style hat er zusammen mit Ibanez die MRC10-NT konzipiert und sein Signature-Modell mit extravagantem Scratchpad und schicken Perlmutter-Intarsien ausgestattet.

Marcin Patrzalek gehört zu den jungen Wilden in der Szene und mischt Flamenco, Modern-Fingerstyle und elektronische Elemente zu einem explosiven Gebräu. Bisher setzte der Gitarrist auf die Ibanez AE900 – dementsprechend verfügt sein

Signature-Modell über einen AE-Korpus, welcher laut Jeremy Morton, Produktspezialist beim deutschen Vertrieb Meinl, eine besondere Form der Grand-Auditorium ist: „Der Korpus ist nicht so groß wie bei einer Jumbo und runder als eine Dreadnought.“ Dadurch bekommt das Instrument das nötige Volumen für perkussive Sounds und eignet sich aufgrund der guten Ergonomie für moderne Spieltechniken.

Konstruktion

Der Hals ist mit 44 Millimetern am Sattel schmal gehalten und verfügt über ein flaches C-Shape, was zusammen mit den Medium-Bünden schnellem Spiel, Tapping-Techniken und kleinen Händen entgegenkommt. Der Hals ist aus Nyatoh, einem Holz meist aus Malaysia oder Indonesien, das aussieht wie Mahagoni und ähnliche Eigenschaften aufweist. Im Gegensatz zur hochglänzenden Lackierung des Instruments ist der Hals seidenmatt mit angenehmer Haptik. Die Decke ist aus massiver, eng gemaseter Sitkafichte. Boden und Zargen sind aus Kosten- gründen aus laminiertem Pau Ferro

gefertigt; das Instrument soll für möglichst viele Gitarristen erschwinglich sein.

Die in China gefertigte MRC10-NT ist tadellos verarbeitet. Elegant ist die Einfassung des Korpus aus Pau Ferro in Kombination mit roten, weißen und schwarzen Zierspänen. Der Boden ist zweiteilig mit einem breiten Mittelstreifen gefügt. Schick ist auch das rot-weiße Binding rund um Griffbrett und Kopfplatte, letztere mit Marcin- und Ibanez-Logo als Perlmutter-Einlage. Griffbrett, Kopfplattenfurnier und Steg sind aus Ebenholz. Stim-

mig für das Gesamt-Design sind die wellenförmigen Perlmutter-Einlagen im Griffbrett, deren Motiv sich in der ebenfalls aus Perlmutter bestehenden Rosette als rote Counterparts spiegeln. Zur optimalen Orientierung sind zusätzlich kleine Dots im Hals eingelassen.

Die weißen Ibanez Advantage-Kunststoff-Steg-Pins, die mit einem kleinen roten Punkt aufwarten, sind laut Hersteller optimal geformt für leichtes Saitenwechseln und sicheren Halt. Sattel und Stegeinlage sind aus Knochen.

Der Hals-Korpus-Übergang liegt am 14. Bund. Der Cutaway ermöglicht Zugang bis in den 20. Bund, außerdem ergibt

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Ibanez
Modell	MRC10-NT
Typ	Grand-Auditorium-Steelstring
Herkunft	China
Korpus	Pau Ferro, gesperrt
Decke	Sitka Fichte, massiv
Beleistung	verstärktes X-M-Bracing
Binding	Pau Ferro, mit Multi-Zierspan-Purfling
Rosette	Perlmutter, Holz
Hals	Nyatoh, schmales C-Shape
Hals-Korpus-Übergang	14. Bund
Griffbrett & Steg	Macassar-Ebenholz
Steg-Pins	Ibanez Advantage, weiß mit rotem Punkt
Bünde	20, medium
Mechaniken	Gotoh Chrome SG5S10Z (18:1)
Sattel & Stegeinlage	Knochen
Mensur	651 mm
Halsbreite	Sattel 44 mm/14. Bund 55 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Pickup/Preamp	Fishman Rare-Earth-Mic-Blend-Active-Soundhole-System
Besonderheiten	Scratchpad aus Sitkafichte
Preis	€ 1.499 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Meinl
Info	www.meinl.de

MEDIA

➔ Track 28 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD





sich eine schöne zusätzliche Perkussionsfläche. An Rosette und Cutaway angepasst ist hier das unlackierte Scratchpad aus zirka 3 Millimeter starker Sitka-Fichte auf die Decke geleimt. Integriert ist dieses besondere Gimmick, um Kratz- oder andere perkussive Geräusche erzeugen zu können, ohne die Gitarrendecke zu beschädigen.

Die MRC10-NT setzt auf das Rare-Earth-Mic-Blend-Active-System von Fishman, einen Schallloch-Tonabnehmer (Humbucker), der mit einem Mikrofon an einem justierbaren Schwanenhals ergänzt wird. Der Preamp ist im Pickup-Gehäuse integriert und verfügt über einen Blend-Regler zur Mischung von Mikrofon- und Pickup-Signal. Bei Bedarf hilft ein Hochpass-Filter, um störende tiefe Frequenzen und Feedback-Probleme zu entschärfen. Die Endpin-Buchse leitet das gemischte Mono-Signal dann an Verstärker oder Mischpult weiter.

Handhabung & Klang

Obwohl der AE-Korpus recht voluminös ist, lässt sich die MRC10-NT komfortabel spielen: Die Gitarre fühlt sich wegen ihrer guten Ergonomie kleiner an, als sie eigentlich ist. Das liegt auch am schmalen Hals, der angenehm in der Hand liegt und schnellem Spiel zuträglich ist. Die obere Halskante ist leicht abgerundet, sodass sich Thumb-Over-Griffe einfach realisieren lassen. Die Bunddraht-Enden sind grundsätzlich gut entgratet, könnten aber an der Unterseite des Griffbretts (hohe



e-Saite) noch besser entschärft sein – ein minimaler Schönheitsfehler, der nicht beim Spielen stört.

Die Gotoh-Mechaniken laufen exakt und ermöglichen optimales Stimmen des Instruments. Die Saitenlage ist flach eingestellt – damit lässt sich komfortabel und entspannt spielen. Außerdem kommt die Werkseinstellung Tapping- und Slap-Techniken entgegen, die sich kinderleicht realisieren lassen. Aber auch einfaches Strumming und Picking mit offenen Akkorden gelingt problemlos und ohne Nebengeräusche. Beim Spielen in höheren Lagen – ungefähr ab dem zehnten Bund

– kommt die tief eingerichtete Saitenlage in den Grenzbereich; bei starkem Anschlag ist ein leises Schnarren wahrzunehmen. Wie immer sollte der Spieler die Einstellung der Saitenlage an die persönliche Anschlagstärke vornehmen (lassen). Werksseitig ist hier auf bequemes Spiel hin justiert worden.

Der Klang ist direkt, präzise und ausgewogen. Es macht Spaß, die perkussiven Optionen über den Korpus hinweg auszuloten. Positiv auffallend: Tiefe Bassdrum-Sounds durch Klopfen mit dem Handballen auf die Decke klingen satt, voll und präzise. Die Zarge am Unter-

bug erzeugt einen herrlich knackigen Snare-Sound; wer mag, kann sich am Scratchpad austoben und ganz neue klangliche Effekte ausloten.

Oktavreinheit und Intonation sind gut, durch die vollmassive Fichtendecke kommen die Obertöne frisch, und der Ton spricht direkt an. Der Bassbereich klingt akkurat und weniger wuchtig, als ich es bei der Korpusgröße erwartet hätte. Gerade für Fingerstyle und moderne Spieltechniken ist das Klangkonzept stimmig, es tönt sehr geradlinig und homogen.

Das Pickup-System setzt das Instrument sensationell gut in Szene. Über einen hochwertigen Amp gespielt macht das Instrument richtig Freude und lässt es ordentlich krachen. Rückkopplungen sind durch den Hochpassfilter leicht zu entschärfen, der Blend-Regler führt intuitiv zu einem überzeugenden Misch-Sound aus Mikrofon- und Humbucker-Signal.

Fazit

Die MRC10-NT ist ein Instrument zum Austoben und wie gemacht für junge, wilde Fingerstyler. Sie bietet bei sehr guter Beispielbarkeit einen direkten und ausgewogenen Klang. Scratchpad und Korpus mit guten perkussiven Eigenschaften laden zum Experimentieren ein. Seine Vorteile kann das stimmig gestaltete und vielseitig einsetzbare Instrument besonders bei expressiven Spieltechniken zeigen. Nicht zuletzt durch das exzellent klingende Pickup-System ist Marcin Patrzalek's Signature-Gitarre ein tolles Live-Instrument. ■



MARCIN PATRZALEK

Marcin Patrzalek ist ein polnischer Gitarrist, Komponist und Produzent, der mit zehn Jahren begann, klassische Gitarre zu lernen. Später entdeckte er als Schüler des Gitarren-Virtuosen Carlos Piñana die Welt des Flamencos und verbindet heute Klassik, Flamenco und moderne Fingerstyle-Techniken zu einem eigenen expressiven Stil. Einen besonderen Schub erlangte Marcins Karriere durch das Halbfinale bei „America's Got Talent“ und den Sieg zweier europäischer Talent-Shows. Die Videos seiner extravaganteren Versionen der ‚Mondscheinsonate‘, des Led Zeppelin-Klassiker ‚Kashmir‘ oder des Songs ‚Aerials‘ von System of a Down sind millionenfach gestreamt worden und sprechen besonders ein junges Publikum an. Das erklärt auch den Erfolg auf YouTube und in sozialen Medien wie Instagram oder TikTok. Mittlerweile ist der junge Musiker bei Sony Music unter Vertrag und wurde unter anderem vom Rolling Stone und dem Billboard-Magazin thematisiert.

DER AUTOR

Michael Nötges ist Gitarrist und TaKeTiNa-Rhythmuspädagoge. Mit Blick auf den eigenen Rhythmus bietet er Workshops und TaKeTiNa-Rhythm-Retreats an.

Info: www.michaelnoetges.de



FOTO: CHRISTIAN PALM

HUSS & DALTON

TD-R DREADNOUGHT

Huss & Dalton zählt zu den exquisiten Premium-Marken des zeitgenössisch-traditionellen US-amerikanischen Gitarrenbaus. Seit 1995 fertigt man im Shenandoah-Valley hervorragende Instrumente. Mitgründer Jeff Huss zog sich 2021 zurück; Mark Dalton macht im Team mit Brian Dickel weiter.

Der wiederum arbeitete seit 2000 schon mal für etwa zehn Jahre für H&D und verfolgte dann eine Live-Karriere mit The Steel Wheels – seit 2021 ist er nun wieder im Team. Unser Testinstrument namens TD-R stammt aus der Traditional-Series des Boutique-Herstellers. Diese Gitarren beweisen den Respekt der Luthiers vor den Pre-War-Flattops; sie lassen sich inspirieren von den alten Bautechniken, behalten aber ihren persönlichen Stil durchaus bei.

Konstruktion

Auch wenn mittelgroße und kleine Gitarrenmodelle im Trend liegen – da es heute längst nicht mehr nur um rein akustische Lautstärke geht –, ist doch die großformatige Dread-

nought für viele Gitarristen immer noch der Inbegriff der Akustikgitarre. Wer einen kräftigen Ton, ordentliche Lautstärke, kernige Projektion und ein besonders sattes Bassfundament liebt, greift als Erstes zu einer Dreadnought. Kleiner historischer Ausflug: Dieser Gitarrentyp wurde 1916 von Martin Guitars eingeführt als damals größte akustische Gitarre. Die ersten Dreadnoughts wurden im Sommer 1916 als Model 222 per Auftragsfertigung für Ditson ausgeliefert. Als diese Marke in den frühen 1930er-Jahren vom Markt verschwand, brachte Martin unter eigenem Label die Modelle D-1 und D-2 heraus, die später zu den heute ikonischen und weltbekannten Modellen D-18 und D-28 weiterentwickelt wurden.

Huss & Dalton setzt bei der TD-R auf die klassischen Tonhölzer: Die Decke besteht aus Sitkafichte, Boden und Zargen aus indischem Palisander. Die beiden Bodenhälften sind über einem dekorativen Mittelstreifen gefügt. Die Hölzer sind natürlich vollmassiv und von feinsten Qualität – ein wahrer Augenschmaus. Speziell die Decke ist für Sitkafichte ausgesucht fein gemasert und eng verstreift. Decke und Boden sind mit einem



Ausleuchtung auch feiner Spieldetails:
Huss & Dalton TD-R Dreadnought

Binding aus Ivoroid eingefasst, einem elfenbeinfarbenen Kunststoff. Ein klarer optischer Hinweis auf die Pre-War-Tradition ist das Top-Purfling in Form eines Herringbone-Streifens rund um die Decke. Die kontrastreiche Abstufung von Palisander/Ivoroid/Herringbone/Fichte modelliert die Silhouette des Instruments sehr wirkungsvoll heraus.

Die Korpusmaße sind Dreadnought-typisch beachtlich: Wir messen eine Länge von etwa 51 Zentimetern, eine Breite von 39,5 und eine Tiefe von 10 bis 12,5 bis Zentimetern.

Die Saiten werden mit hölzernen Pins (mit Abalone-Verzierung) im

Ebenholz-Steg festgeklemt, die kompenzierte Stegeinlage in der Belly-Bridge sowie der perfekt gearbeitete Sattel bestehen aus Knochen. Eine mehrstreifige Schwarz-Weiß-Rosette umrandet das Schallloch, ein Schlagbrett im Tortoise-Style schützt die Decke vor Spielspuren. Letztere ist mit einem Scalloped-X-Bracing unterbaut, das in Pre-War-Manier so weit wie es eben geht in Richtung Hals geschoben ist, ein so genanntes Forward-Shifted-Bracing.

Der Hals unserer TD-R besteht aus Mahagoni. Er hat ein nicht allzu stark abgeflachtes Profil und trägt ein Ebenholz-Griffbrett mit Ebenholz-Binding – was dazu führt, dass es



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Huss & Dalton
Modell	TD-R
Typ	Dreadnought
Herkunft	USA
Korpus	indischer Palisander, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv
Binding	Ivoroid + Herringbone-Purfling
Rosette	mehrstreifig s/w
Hals	Mahagoni
Hals-Korpus-Übergang	14. Bund
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Bünde	20 medium
Mechaniken	offene Waverly, vernickelt
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	645 mm
Halsbreite	Sattel 43,5 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Hochglanz
Besonderheit	Pre-War-inspiriert, Forward-Shifted-Bracing
Preis	€ 4.999 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Noble Guitars/Nürnberg
Info	www.noble-guitars.com www.hussanddalton.com

MEDIA

- ➔ **Track 29** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com



Foto: Nico Dreier

keine seitlichen Bundgrate gibt, die hervorstehen oder sich bei klimatischen Schwankungen verändern könnten. Der Hals-Korpus-Übergang liegt im 14. Bund, die Bundierung umfasst 20 mittelhohe und mittelstarke Bundstäbchen, die perfekt verrundet und poliert sind. Die dezenten Griffbretteinlagen nennt der Hersteller „Slotted Squares“; sie erinnern an die Snowflake-Inlays anderer Marken und werden durch die üblichen Side-Dots ergänzt.

Der Halsstab ist von der Korpusseite aus zugänglich, die Kopfplatte besitzt ein einfaches rechteckiges Format im Martin-Style. Sie ist vorne mit Palisander furniert und trägt vernickelte offene Waverly-Tuner. Und natürlich den Markennamen, eingelegt in Perlmutter. Der Übergang des Halses in den Headstock ist mit einer kleinen Diamond-Volunte verstärkt.

Das Instrument ist perfekt hochglänzend versiegelt, die gesamte Verarbeitung sowie die Auswahl der Materialien bedienen auch höchste Ansprüche.

Handhabung & Klang

Eine Dreadnought muss man mögen – und selbst groß genug sein, um mit dem Korpusvolumen klar zu kommen. Ist das gegeben, macht das Spielen auf der Huss & Dalton TD-R einen Riesenspaß. Die Saitenlage ist so eingestellt, dass man bequem greifen kann und ausreichend Reserve auch für festeren Anschlag hat. Damit lässt sich viel Spieldynamik abdecken; das ist auch nötig, denn das Instrument reagiert fein und besitzt bereits bei leichtem Anschlag einen vollwertigen Ton. Steigert man dann die Anschlagsintensität – man wird diese Gitarre meist mit Plektum spielen –, ist viel Luft nach oben, es wird richtig laut und kraftvoll. Der Bereich, in dem die TD-R locker und unangestrengt klingt, ist besonders weit. Das Frequenzspektrum bedient Dreadnought-Erwartungen, der Bass ist gut ausgeprägt, die Mitten schließen kraftvoll an, eine große Palette an Obertönen rundet den Brillanz-Bereich ab. Allerdings verstetigt sich bei längerem Spiel und Beschäftigung mit dem Instrument das Gefühl, dass diese Pre-War-inspirierte Dreadnought doch etwas feiner und eleganter klingt als viele „Schlachtschiff“-Kolleginnen. Ja, man

„Besonders
feinsinnige
Dreadnought“

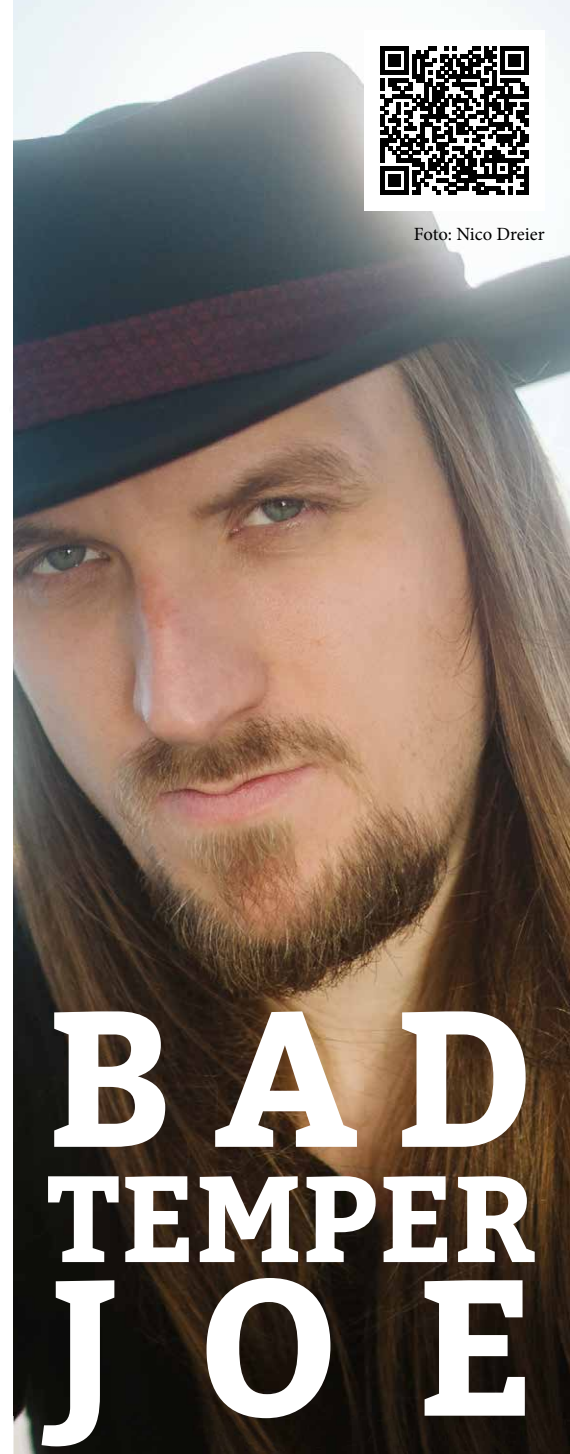
kann durchaus richtig abledern und auch Bluegrass-gerecht artikulieren. Doch auch leichte Aktion und sensibles Fingerpicking werden klangstark umgesetzt.

Die Bässe sind nicht nur mächtig, sondern sehr gut konturiert, sodass man die Bassstimme immer gut verfolgen kann und sie nicht allzu dominant wird. Die Ausprägung und Amplitude der mittleren Frequenzen folgt dem Spiel und der

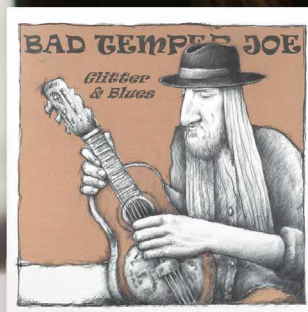
Anschlagstärke des Gitarristen auf eine musikalisch sinnvolle Weise; die oberen Glanzlichter sorgen wahlweise für lichte Weite im Klangbild oder für hinreichend Ausleuchtung auch feiner Spieldetails, Artikulationstechniken und Greifgeräusche. Das ist ein toller Dreadnought-Sound, der es schafft, sowohl die mit diesem Akustikgitarren-Genre verbundene Erwartungshaltung zu bedienen als auch attraktiv für Gitarristen zu sein, die sonst eigentlich lieber andere Gitarrentypen spielen und denen viele gängige Dreadnoughts zu wuchtig klingen.

Fazit

Die US-Manufaktur Huss & Dalton gilt zu Recht als ein Premium-Boutique-Hersteller. Die hier getestete TD-R aus der Traditional-Series ist ein wunderbares Instrument, das den Spirit der Pre-War-Martins ins 21. Jahrhundert transportiert. Ganz ohne Vintage-Hype oder gar nachgebildetem Aging. Tatsächlich möchte ich diese Gitarre als durchaus modern bezeichnen: Sie ist tadellos gefertigt, spielt sich angenehm und bietet einen tollen Klang – und das nicht allein für Lautstärke- und Bass-Fans. Eine hochklassige Dreadnought mit Allround-Eigenschaften, geeignet auch für feinere Musikstile. Wir bedanken uns bei Beyers Music in Köln, die diese Gitarre für den Test zur Verfügung gestellt haben (www.beyers-music.de). ■



BAD TEMPER JOE



Das brandneue Album „Glitter & Blues“ in streng limitierter Auflage auf schwarz marmoriertem 180g-Vinyl im Gatefold. –
Hol Dir jetzt Dein Exemplar!

TIMEZONE|records

www.timezone-records.com

LAKEWOOD

A-30 EDITION 2023

Jedes Jahr stellt Lakewood eine Edition-Serie vor. Sie besteht aus besonderen Modellen, die sich in der Regel aus Bestellungen und Designs im hauseigenen und auf der Website für Kunden zugänglichen Gitarren-Designer ergeben haben. Eines der 2023er-Modelle ist die A-30, eine wunderschöne handliche Gitarre im Style 30 – mit der heimischen Ulme als Korpusholz.

Die Verwendung alternativer Hölzer – sprich nicht-tropischer Hölzer – ist in den letzten Jahren zu einem Trend im Gitarrenbau geworden. Man schaut sich quasi erst einmal vor der eigenen Haustür um und checkt, was hier an Gitarrenbau-tauglichen Hölzern vorhanden ist.

Konstruktion

Basis ist ein Korpus in Auditorium-Größe mit rundem Cutaway; gebaut wurde mit Hals-Korpus-Übergang im 14. Bund. Das verwendete massive Ulmenholz für Boden und Zargen sieht wirklich toll aus; speziell der Boden, der spiegelgleich und leicht gewölbt über einer Mittelfuge angelegt ist, ist optisch ein Traum. Boden und Zargen sind wie auch der Hals offenporig seidenmatt lackiert. Die

im perfekt polierten Hochglanz-Finish gehaltene Decke besteht aus hochwertiger AAAA-Zeder, ebenfalls bookmatched gefügt, mit ausgesucht feinem Maserungsbild. Farblich passt die ebenfalls hellbraune Zeder perfekt zur Ulme.

Die Korpusränder bestehen aus Koa und sind bei Boden und Decke mit feinen Zierspänen aus Edelhölz angebaute. Ränder aus Koa finden wir bei diesem Edition-Modell außerdem rund um Kopfplatte und Griffbrett. Markanter Blickfang der Gitarre ist das Lakewood-typische recht große Schallloch (Durchmesser 10,2 Zentimeter), insbesondere dessen Rosette mit Holzkern und zwei weißen Perlmutter-Ringen.

Die Saiten werden im Ebenholz-Steg von Koa-Pins mit Perlmutter-Augen als Verzierung gehalten und laufen über eine kompensierte Stegeinlage und sauber gefertigten Sattel, beide aus Knochen, zur Kopfplatte. Besaitet ist das Instrument ab Werk mit D'Addario XS-Phosphorbronze-Strings der Stärke .012 bis .053. Der Hals besteht aus Cedro, sein C-Profil ist angenehm griffig, unterstützt vom Gefühl der offenporig-seidenmatten Lackierung. Die Breite beträgt am Sattel 45 Millimeter – ein guter Kompromiss, mit dem ausgesprochene Fingerstyle-Spieler bereits gut klarkommen, Cowboy-Strummer aber auch noch Wohlfühl-Ambiente vorfinden. Die Mensur messen wir auf die Standardlänge von 650 Millimeter; das Ebenholz-Griffbrett trägt 20 sauber gefertigte, abgerichtete und polierte Medium-Bundstäbchen. Dank der Koa-Einfassung gibt es keine spürbaren seitlichen Grate. Die Lagen werden auf Griffbrett und Halsoberkante mit Mini-Dots (2 Millimeter) aus weißem Perlmutter markiert. Der typische eckige Lakewood-Flachkopf ist vorderseitig mit Ebenholz furniert und hochglänzend lackiert; auch die Rückseite

Auditorium-Cutaway-Steelstring mit Zederdecke und Ulmenkorpus: Lakewood A-30 Edition 2023



zeigt ein Ebenholz-Layer, hier passenderweise matt lackiert. Das Lakewood-Logo ist vorne in weißem Perlmutter eingelegt. Die Mechaniken des Typs SGL-510Z von Gotoh sind verchromt mit Griffen aus Koa; ihre feine Übersetzung sowie die insgesamt perfekte Funktionalität machen das Stimmen zum einfachen Vergnügen – perfekt ist auch die Erhaltung des sauberen Tunings über mehrere Tage. Am Halsfuß (die Stöckchenkappe besteht hier aus Koa) und in der hinteren Zarge sind zwei hölzerne Gurthalteknöpfe montiert.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Lakewood Guitars
Modell	A-30 Edition 2023
Typ	Auditorium-Steelstring
Herkunft	Deutschland
Korpus	Ulme, massiv
Decke	AAAA-Zeder
Binding	Koa (mit Zierspänen aus Edelhölz)
Rosette	Holzkern mit Perlmutterringen
Hals	Cedro
Hals-Korpus-Übergang	14. Bund
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Bünde	20, medium
Mechaniken	Gotoh SGL-510Z verchromt mit Koa-Griffen (Übersetzung 21:1)
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/14. Bund 57 mm
Finish	Decke Hochglanz, Korpus & Hals offenporig seidenmatt
Tonabnehmer	L.R. Baggs Anthem
Preis	€ 3.735 (inkl. Lakewood/Hiscox-Koffer)
Vertrieb	Lakewood Guitars/35418 Buseck
Info	www.lakewood-guitars.de

MEDIA

- ➔ **Track 30** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com



WISSENSWERT

Ulme als Korpusholz**Drei Fragen an Martin Seeliger/Lakewood Guitars****Ist Ulme in der nötigen Qualität gut verfügbar?**

Martin Seeliger: Ulme ist nicht in großen Mengen, aber in den Mengen und Qualitäten, die wir benötigen, zuverlässig verfügbar.

Was zeichnet aus deiner Erfahrung Ulme klanglich aus, etwa im Vergleich zu traditionell verwendeten Hölzern wie Palisander oder Mahagoni?

Das Holz ist klanglich nahe am Kirschbaum, sehr ausgeglichen mit schneller Ansprache und auf einem Niveau mit Palisander.

Was gibt es zu der Verarbeitung des Ulmenholzes zu sagen?

Ulme lässt sich unproblematisch biegen und tendiert nicht zu Rissen. Ein gut zu verarbeitendes Material, das auch in der offenporig-matten Lackierung ein sehr schönes Porenbild hat.

Noch haben wir die A-30 nicht gehört, aber bereits jetzt dürfen wir perfekte Verarbeitung konstatieren, verbunden mit einem wirklich schlüssigen und optisch attraktiven Design. Die A-30 in dieser Edition-2023-Ausführung setzt auf die Ausstrahlung der sorgfältig ausgewählten und farblich ideal abgestimmten Hölzer, einen natürlichen Look und ein dezentes Understatement mit nur wenigen Verzierungen.

Pickup

Diese A-30 ist bereits ab Werk mit einem Pickup-System ausgestattet: Verbaut ist das hochwertige Anthem-Aggregat des US-Herstellers L.R. Baggs. Hier wird ein Piezo-Element unter der Stegeinlage kombiniert mit einem speziellen Kontakt-Mikrofon im Korpus. Geregelt wird an der Einheit im Schallloch mit Lautstärke, Mischung Piezo/Mikrofon, Phasenschalter (gegen Rückkopplungen) und Batterieanzeige. Die 9-Volt-Batterie ist gut zugänglich in einem Fach in der hinteren Zarge untergebracht. Daneben sitzt die kupferfarbene Ausgangsbuchse, die hier flach und separat vom Gurt-Pin realisiert ist.

„Makellos gefertigt mit elegant-feinsinnigem Klang“

Handhabung & Klang

Die A-30 Edition 2023 hat eine angenehme mittlere Größe mit einer maximalen Breite von etwa 38 Zentimetern und einer Korpus-tiefe von 11,2 bis 8,5 Zentimeter. Der Hals besitzt einen modernen Zuschnitt, mit dem jeder Spieler klarkommen dürfte; die Sattellbreite von 45 Millimetern sorgt dafür, dass das Instrument als Allrounder einzustufen ist. Die Saitenlage ist ideal eingerichtet: angenehm niedrig für müheloses Spiel auch bei längeren Sessions, ohne Nebengeräusche bis in gut mittelfesten Anschlag. Erst bei ausgesprochen kerniger Aktion des Spielers sind erste Schnarrgeräusche hörbar. Angesichts der Korpusgröße richtet sich diese Auditorium-Steelstring natürlich weniger an Bluesgrass-Musiker oder Power-Strummer mit ultradickem Plektrum. Angesprochen fühlen dürfen sich feingeistige Gitarristen – die wiederum werden mit dem gebotenen Klangambiente sehr glücklich werden: Die A-30 bietet eine satte Lautstärke angesichts ihrer Größe, verbunden mit

einem tragfähigen Bass- und Tiefmitten-Fundament, das immer transparent und gut konturiert verbleibt. Die Mitten sind samtig und tendenziell weich angelegt, ohne jedoch sowohl Durchsetzungsfähigkeit als auch gute Verständlichkeit aller Artikulationen vermissen zu lassen. Typisch für Lakewood ist die Gestaltung der hohen Frequenzen: Auch diese Style-30-Steelstring mit

Ulme als Korpusholz besitzt die charakteristischen Lakewood-Obertöne. Sie sorgen für tolle Glanzlichter und Präsenz, werden aber niemals dominant oder gar zu scharf.

In Summe wirkt die Gitarre wie mit einem guten Equalizer ideal abgestimmt auf angenehmen Wohlklang. Pickings, Liedbegleitungen, ambitionierter Fingerstyle und nicht zu kräftiges Strumming funktionieren bestens. Dank der schnellen Ansprache auch bei leichter Saitenaktion und einem weiten Dynamikbereich lässt sich ausdrucksstark spielen; auch in hohen Lagen singen die Single-Note-Linien aufs Schönste.

Fazit

Zeder/Ulme als Tonholzkombination findet man höchst selten. Dass dies wunderbar funktioniert, beweist die A-30 aus der Edition 2023 von Lakewood. Eine tolle Auditorium-Gitarre, makellos gefertigt, mit edler natürlicher Ausstrahlung und einem elegant-feinsinnigen Klang. Unbedingte Empfehlung für Wohlklang-verliebte Gitarristen! ■

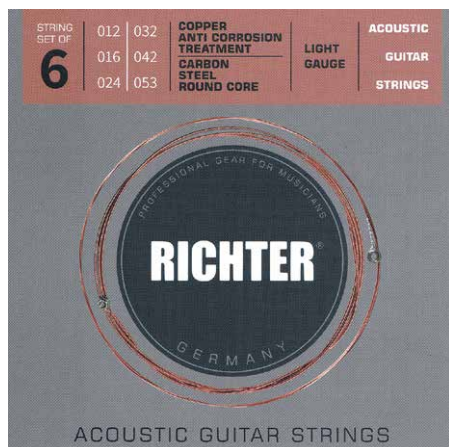


RICHTER

ACOUSTIC GUITAR STRINGS

Den Namen Richter assoziieren wir mit exklusiven Ledergurten – und selbst Lars Richter fragte sich, ob die Welt noch eine weitere Saitenmarke braucht.

Ein guter Bekannter und anspruchsvoller Hobby-Bassist mit jahrzehntelanger Erfahrung und allen erforderlichen Kontakten in der Stahlbranche kann ihn letztendlich überzeugen: Sein Argument ist das passende Alleinstellungsmerkmal. Und zwar geht es um das Beschichten der Saiten mit Ionen. Ein neues Verfahren, das vor Korrosion schützt und obendrein die brillante Seite der Klangeigenschaften unterstützt – wobei das natürliche Gefühl von unbeschichteten Saiten den-



Empfehlenswerte Saiten, hergestellt in Deutschland: Richter Acoustic Guitar Strings

noch erhalten bleibt. Diese festverbundene Beschichtung kann man weder spüren noch sehen noch im Spielbetrieb aufräumen, abpölen oder abwischen.

Die Grundlage bei den Materialien ist ein High-Carbon-Sechskant-Stahlkern mit einer Phosphor-Bronze-Wicklung. Dieser Satz ist erhältlich in den Stärken Light und Medium. Als Gegenpol dazu steht im Sortiment der deutlich günstigere Satz ohne Beschichtung mit Kern aus Rundstahl und ebenfalls hohem Carbon-Anteil. Der rötliche Farbton stammt von der Kupferlegierung der Umwicklung mit Korrosionsschutzbehandlung, was laut Hersteller für Langlebigkeit und zudem für gute Resonanz und einen klaren und hellen Ton sorgen soll. Diesen Satz gibt es ausschließlich als Light Gauge.

Geliefert werden die in Deutschland hergestellten Saiten in umweltfreundlich recycelter Verpackung.

Zu den Round-Core-Saiten: Sie sind erwartungsgemäß tendenziell flexibel und lassen sich weich bespielen, Techniken wie Bendings gehen recht locker von der Hand. Der Sound ist warm und natürlich, etwas dunkler in den Mitten mit einem Anflug von charmant-holzigem Vintage-Touch, obgleich es hier sicher nicht an klaren Obertönen mangelt. Dieser günstige Saitensatz überzeugt somit bei Haptik und rundem Klangbild. Interessant: Die Brillanz hat sich im Test erst nach kurzer Spielzeit voll entwickelt, während viele andere Saiten in dieser ersten Spielphase manch allzu drahtige Klangeigenschaft eher verlieren müssen. Das Ausschwingverhalten ist ebenfalls auffällig: Die Lautstärke schwillt

recht zügig auf ein mittleres Level ab, bleibt da aber erstaunlich lange stehen.

Der Ionen-beschichtete Satz mit Sechskant-Stahlkern wirkt im Spielgefühl spürbar straffer. Dieser Satz ist eine gute Wahl für Gitarristen, die auf der Suche nach einem vielseitigen, moderneren Sound für Strumming wie auch für Fingerstyle sind – samt Langlebigkeit dank Ionen-Beschichtung. Es tönt voluminös und ausgewogen mit ausgezeichnetem Sustain, das Klangbild ist strahlend hell mit zeitgemäßer Brillanz und einem gut ausgeleuchteten Bassfundament mit deutlicher Kontur.

Fazit

Im subjektiven Test würde man die beiden Sätze bei aller Unterschiedlichkeit grundsätzlich auf vergleichbarem Level einstufen. Der doch deutliche Preisunterschied dürfte sich mit der verlängerten Langlebigkeit durch die Ionen-Beschichtung am Ende rechnen. In unserem Test haben sich haptische und klangliche Unterschiede ergeben, die die beiden insgesamt sehr überzeugenden Sätze je nach persönlicher Präferenz attraktiv machen. ■

PREISE

1840 Copper Anti Corrosion Treatment Round Core Light Gauge: € 6,90

1841 Ion Coated Phosphor Bronze Hexagonal Core Light Gauge: € 15,95

1842 Ion Coated Phosphor Bronze Hexagonal Core Medium Gauge: € 16,50

ONLINE INFO

www.richterstraps.com

Jünger

GITARRENBAU & REPARATUR

www.juenger-gitarren.de

HANDGEFERTIGTE
INSTRUMENTE
IN MEISTERHAFTER
QUALITÄT

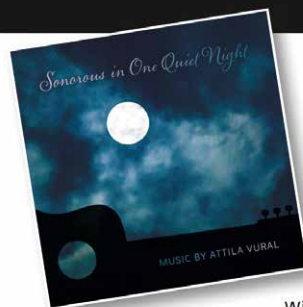


Ausgezeichnet mit dem deutschen Musikinstrumentenpreis 2019 für Stahlsaitengitarre

NEW ALBUM OUT NOW



Sonorous in One Quiet Night



MUSIC BY
ATTILA VURAL

AV

www.lavural.ch

Will be available on CD, iTunes & Spotify

AKUSTIKLADEN & MEISTERWERKSTATT

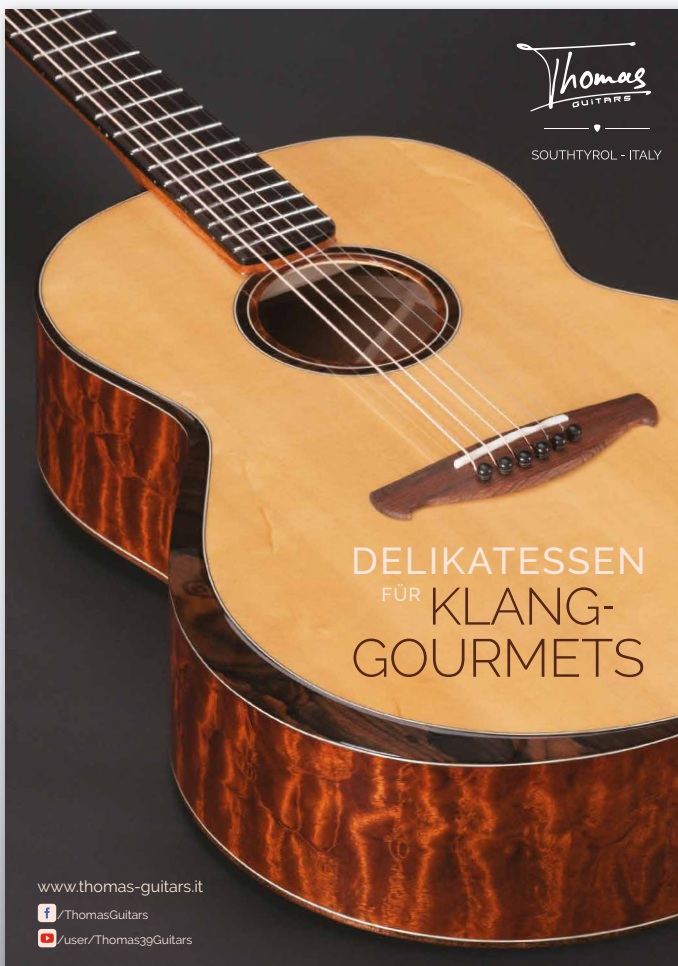
Stevens
Furch
Boucher
Huss & Dalton
Collings
Eastman
La Cañada
Cordoba

www.guitars.de



Thomas
GUITARS

SOUTH TYROL - ITALY



DELIKATESSEN
FÜR KLANG-
GOURMETS

www.thomas-guitars.it

[f /ThomasGuitars](https://www.facebook.com/ThomasGuitars)

[y /user/Thomas39Guitars](https://www.youtube.com/user/Thomas39Guitars)

FAITH FG1-NCE NEPTUNE

In der PJE-Legacy-Series von Faith nimmt das vollmassiv gebaute und dezent elektrifizierte Modell FG1-NCE Neptune die Stellung eines repräsentativen Flaggschiffs ein. Gelistet als Mini-Jumbo sorgt es auf jeden Fall für ordentlich Wind.



Konstruktion

Bei den Gitarren aus der Faith PJE-Legacy-Series kommen ausschließlich Korpusformen zur Verwendung, die Patrick James Eggle zuvor für die unter seinem eigenen Namen herausgebrachten Instrumente entwickelt hat. Das Faith Neptune-Modell basiert auf Eggles Saluda-Form und ist eine Baby-Jumbo mit einem 16-Zoll-Korpus. Bei 10,5 Zentimetern Korpustiefe am Halsansatz handelt es sich allerdings um ein recht dralles Baby, das mit einem Body aus solidem afrikanischen Mahagoni antritt. Die von einem traditionellen X-Bracing unterbaute Decke aus kanadischer Sitkafichte wurde durch das sogenannte Verfahren der Torrefizierung künstlich gealtert.

Eingefasst sind Decke und Boden mit Bindings aus geflammtem Ahorn. Der satinierte Hals aus Mahagoni mit einem Griffbrett aus „Macassan Figured Ebony“ (Ebenholz) ist mit Patrick James Eggles Bolt-On-Design an den Korpus geschraubt. 20 mittelstarke Bünde zeigen eine saubere Verarbeitung, am zwölften Bund ist ein „Mother of Pearl“-F-Inlay eingelegt. Der großflächig und kaum sichtbar angeschaffete Kopf der Gitarre ist mit Grover Rotomatic-Mechaniken mitsamt Griffen aus

Ebenholz ausgestattet. Über die Kopfplatte ist auch der Zugriff zum eingelegten Halsstab möglich.

Der Sattel, die Stegeinlage im Steg aus Ebenholz und die Bridge-Pins sind aus Knochen gefertigt. Ein sehr schönes Detail ist neben der das Schallloch einfassenden Rosette aus Abalone auch das daran angesetzte Schlagbrett aus massivem, attraktiv gemaserten Ebenholz.

Die Faith Legacy-Modelle sind mit dem Fishman Flex-Blend-Preamp-System ausgestattet. Durch die Kombination von Unter-Sattel-Piezo-Tonabnehmer mit einem Kondensatormikrofon soll eine bessere Klangbalance erreicht werden. Der Vorverstärker verfügt über drei diskret in der oberen Zarge platzierte Regler, eingebautes Stimmgerät, EQ-Konturenregler, Überblendregler Piezo/Mikrofon und einen Phasenschalter. Die Batterie wird in einer kleinen Tasche aufbewahrt, die im Inneren der Gitarre am Halsblock befestigt ist. Der Klinkenausgang ist mit dem Gurtknopf kombiniert. Korpus und Kopfplattenfront sind hochglänzend mit PU-Lack versiegelt. Zum Lieferumfang gehört ein Faith Premium-Hardcase.

Handhabung & Klang

Eine Baby-Jumbo – so ein halbwüchsiger Elefant, wer wollte es bei diesen Dimensionen eigentlich noch mit dem Muttertier aufnehmen? – ist zwar noch ganz gut zu handhaben, trompetet aber auch schon ganz schön kräftig los. Mit ihrer tiefen Zarge liegt die Neptune satt auf dem Knie und bietet damit eine gute Armauflage. Das satte Korpusvolumen der Gitarre setzt bei kraftvoller Attacke mit dem Plektrum eine gehörige Menge Luft in Bewegung, aber da das Ohr recht weit entfernt ist vom Schallloch, kriegt es von dem aufkommenden Wind nicht die volle Breitseite ab. Was es hört, ist derweil absolut volltönend und aussagekräftig.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Faith Guitars
Modell	FG1-NCE Neptune
Typ	Baby-Jumbo
Herkunft	Indonesien
Korpus	afrikanisches Khaya-Mahagoni, massiv
Decke	kanadische Sitkafichte, massiv
Binding	geflammer Ahorn
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Macassan-Ebenholz
Bünde	20, medium
Mechaniken	Grover Rotomatic
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Elektrik	Fishman Flex-Blend
Preis	€ 1.729 (inkl. Faith Premium-Hardcase)
Vertrieb	Musik Wein/Isernhagen
Info	www.faithguitars.com www.musikwein.de

MEDIA

➔ Track 31 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Zu loben gilt es zunächst die gute Abstimmung im Akkord. Im gut gestaffelten Klangaufbau gibt es keine Überbetonungen oder Ausreißer im Frequenzbild; der Ausdruck ist harmonisch und offen. Strumming ist mit diesen leicht aufzurufenden und wohlgerundet tönenden Akkorden ein freudvolles Tun. Perfekte Voraussetzungen also für die Unterbauung der Stimme des Singer/Songwriters – aber das allein genannt würde dem Potenzial des Instruments nicht gerecht.

Die Neptune bietet unter anderem auch beste Voraussetzungen für den solistisch interessierten Spieler. Das gut geschnittene Halsprofil und die flach eingerichtete Saitenlage geben den Fingern Raum und Gelegenheit, virtuos über das Griffbrett zu fliegen oder wonnige Melodien in Szene zu setzen, was gelegentlich ja sogar die bessere Wahl ist. Das Cutaway gewährt überdies besten Zugang zu den hohen Bündeln, erweitert damit den leicht erreichbaren Tonumfang der Gitarre. Mit diesen lobenswerten Aspekten bringen sich auch nochmals die allgemein guten Spieleigenschaften in Erinnerung, denn so gut wie jede Spielweise geht mit der Neptune locker von der Hand. Für spezialisierten Fingerstyle gibt es wohl besser geeignete Gitarren, was aber nicht heißen soll, dass mit der Mini-Jumbo in diesem Sinne nichts geht. Schöne Picking-Arpeggien sind mit Fingern gespielt leicht in Szene zu setzen, und die erfreulich gute Ansprache, kombiniert mit markanter An-

schlagsartikulation, sorgt für ein luftig-transparentes Tonambiente.

Als Sahnehäubchen gibt es obendrauf auf das rundum attraktive Leistungspaket dann auch noch das Flex-Blend-Preamp-System von Fishman, welches die mit intuitiv leichter Handhabung gut abstimmbaren Sounds bühnengerecht aufbereitet.

Fazit

Die vollmassiv und mit torrefizierter Decke aus Sitkafichte klaglos sauber gebaute Legacy-Neptune lässt sich Baby-Jumbo rufen, ist allerdings mehr Jumbo als Baby und entwickelt entsprechend einen ordentlichen

Schalldruck. Groß genug ist dieses Elefantenbaby also allemal, was sich auch von seinem Klangvermögen be-

*Baby-Jumbo-Steelstring mit besten Allround-Qualitäten:
Faith FG1-NCE Neptune*

haupten lässt. Dieses nämlich erweist sich als kraftvoll und volltönend, ohne jemals aus der Balance zu geraten. Die Bässe bieten das erwartet gute Fundament, auf das die volltönenden Mitten und silbrig-offenen Höhen mit harmonischem Ausgleich aufzubauen vermögen. Strumming geht mit der Neptune dank flotter Ansprache und gutem Reflexverhalten besonders leicht von der Hand, aber auch mit Fingern gespielt und mehr noch im Solospiel hat diese Gitarre mit gutgeschnittenem Halsprofil, bestens freigestelltem hohen Tonraum und ausgezeichneten Spieleigenschaften viel Gutes zu bieten. In Summe und eingedenk des professionellen Fishman-Systems bekommt man mit der Faith Neptune aus der PJE-Legacy-Serie ohne Frage viel Gitarre fürs Geld! ■



12.-14. MAI 2023

25. FOLKFESTIVAL
VENNE

INTERNATIONALER FOLK
FOLKROCK
IRISH MUSIC
PLATTDEUTSCHE LIEDER
SINGER-SONGWRITER
FINGERSTYLE-GITARRISTEN

Ökumenischer Folk-Gottesdienst

Sonntag Kunsthandwerkermarkt
rund um den Kirchplatz

DANÁCHT NADIA BIRKENSTOCK
WIPPSTEERT DAVID LÜBCKE QUARTETT
LAWAY FOLKVENNER JENS KOMMICK
PETER FINGER ULLI BÖGERSHAUSEN
FRANCO MORONE TOM MCCONVILLE
DEVIL STONE DANCER DEITSCH
CHRIS KAVANAGH THE ABERLOUR'S
SVAVAR KNÚTUR PETER KERLIN
ELDERELAND FOGEL F TETT
WALTHER & TREYZ BALLETTSCHULE
WATKINS

Änderungen vorbehalten

Kartenvorbestellungen + Infos:

www.folkfruehling.de
mail: info@folkfruehling.de

Venne im Osnabrücker Land
zwischen Bramsche und Bad Essen

SIGMA SDJM-18

Eine vollmassiv gebaute Slope-Shoulder-Dreadnought mit Korpus aus Mahagoni plus Decke aus Adirondack-Fichte? Das hört sich vielversprechend an. Wir schauen und hören gerne mal etwas genauer hin.



Feinsinnige Slope-Shoulder-Dreadnought mit professionellem Klang: Sigma SDJM-18

Die Gitarren, die Martin Anfang des vorletzten Jahrhunderts für die Ditson Company in Boston baute, hatten Slope-Shoulders, gerundete Schultern also. Das größte der drei von Martin für Ditson gefertigten Gitarrenformate, genannt „Extra Large“, wurde bald umbenannt in „Dreadnought“, später geändert in „Dreadnought“. Die Ditson 111 von 1916 war das erste D-Format überhaupt und auch die erste Gi-

tarre, die ein X-Bracing erhielt. 1931 begann Martin dann mit der Produktion von Dreadnoughts unter eigenem Namen, beginnend mit der D-1 und der D-2, aus denen später die D-18 und die D-28 wurden – allerdings mit Square-Shoulders als Standard. 1934 folgte Gibson mit seiner ersten „round-shouldered“ Dreadnought, der Jumbo mit gerundeten Zargen.

Konstruktion

Mit der SDJM-18 Slope-Shoulder von Sigma aus der Standard-Serie „All Solid“ haben wir ein großzügig gestaltetes Modell mit Halsansatz im 14. Bund in den Händen, das sich uns dank seiner wohlgerundeten Schultern und einer hochglänzenden Lackierung inklusive der mit leichtem Aging-Toner versehenen Decke mit vorzüglicher Anmutung vorstellt. Der Korpus aus massivem Mahagoni mit leicht gewölbt angelegtem Boden bekam eine Decke aus Adirondack-Fichte mit der naturgemäß breiten Maserung aufgesetzt, die von einem X-Bracing unterbaut ist. Eingefasst ist das Top von einem vierfachen Zierstreifen, abgeschlossen wie auch der Boden mit einem Binding aus dunkelbraunem Tortoise-Material, welches zudem für den an die Schalllochrosette schlüssig angesetzten Schlagschutz Verwendung fand.

Der mit klassischem Dovetail-Neckjoint (Schwalbenschwanz-Verbindung) in den Korpus eingebrachte Hals mit angenehm handlich und nicht zu flach gestaltetem „Low Profile“ aus samtweich versiegeltem Mahagoni ist mit einem Griffbrett aus Ebenholz kombiniert. 20 schlanke Bünde zeigen klaglos saubere Verarbeitung; Punkteinlagen aus Abalone kennzeichnen die Lagen. Der mit einem Ebenholz-Furnier frontseitig besetzte trapezförmige Fensterkopf ist mit vernickelten Grover Mechaniken mitsamt Butterbean-Knobs ausgestattet.

Zwischen dem Sattel aus poliertem Knochen und dem Steg aus Ebenholz mit längenkompensierter Einlage aus Knochen und Steckerchen aus Ebenholz schwingen die Saiten in einer Mensurlänge von 645 Millimetern. Der eingelegte Zwei-Wege-Stellstab lässt im Bedarfsfall eine Korrektur des Halswinkels zu; der Zugriff erfolgt durch das Schallloch. Die Sigma SDJM-18 Slope-Shoulder ist in jeder Hinsicht auf beachtlich hohem Niveau verarbeitet und wird in einem angemessenen guten Softcase ausgeliefert.

Handhabung & Klang

Eine Dreadnought hat wohl so gut wie jeder Spieler schon einmal in die Hand genommen, nicht wenige werden eine besitzen.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Sigma
Modell	SDJM-18
Typ	Slope-Shoulder-Dreadnought
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni, massiv
Decke	Adirondack-Fichte, massiv
Binding	Kunststoff, Tortoise-farben
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni, satiniert
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	Grover, vernickelt mit Butterbean-Knobs
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	645 mm
Halsbreite	Sattel 45mm/12. Bund 54 mm
Finish	Hochglanz, Decke mit Aging-Toner
Preis	€ 1.190 (inkl. Softshell-Case)
Vertrieb	AMI GmbH/München
Info	www.sigma-guitars.com

MEDIA

➔ Track 32 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



cking profitiert von der Klarheit im Ausdruck wie von der geschmeidigen Verschmelzung der Noten im Arpeggio. Bemerkenswert sind bei alldem die leichte Ansprache und eine fabelhaft vitale Klangöffnung. Als wäre das nicht genug, lässt sich dieses Modell auch noch leicht und locker spielen, reagiert dynamisch auf den Anschlag und bietet selbst in den hohen Positionen atemreiche Tonentfaltung für das ambitionierte Melodiespiel. Wie auch zuvor schon beobachtet, erweist sich erneut: Wer bei Sigma zu einem Instrument der etwas höheren Kategorie greift, der wird mit Sounds von zweifelsfrei professioneller Güte belohnt. Ein persönlicher Test ist angeraten! ■

Demgemäß kann das allgemeine Spielgefühl auch dieser Ausführung fast schon als bekannt vorausgesetzt werden. Dennoch fällt die SDJM-18 mit ihren Rundschultern in haptischer Hinsicht sofort angenehm auf – was nicht zuletzt an ihrem sehr schön gerundeten und abgeflachten Hals samt perfekt eingerichteten Setup liegt, das tiefe Saitenlage mit löblicher Schnarrfreiheit in allen Positionen zu verbinden vermag.

Mit dem Plektrum angeschlagene Akkorde gehen leicht von der Hand. Mehrklänge bauen auf prägnanten Bässen von gut gezügeltem Tiefgang auf, ergänzt um angenehm warme Mitten, vollendet von offenen Höhen mit feinem Silberflair. Im Tutti der Stimmen werden die primär hörbaren Noten durch luftig einfliegende Obertöne dezent ergänzt und auf ein – angesichts der Instrumentengröße – unerwartet anmutiges Niveau gehoben. Diese Feinabstimmung und charmante Rundung in der Tonentfaltung ist bei einer volumenreichen Gitarre nicht unbedingt zu erwarten. Dazu gesellt sich eine schnelle Ansprache mit bester Anschlagkontur, welche Linien klare Gestalt und arpeggierten Akkorden eine plastische Struktur verschafft – und das unabhängig von der Anschlagart.

Die Halsbreite von 45 Millimetern am Sattel lässt guten Raum auch für das Spiel mit den Fingern. Die gute Trennung der Saiten lässt mehrstimmige Klänge tiefscharf aufleuchten, die leichtfüßige Tonerzeugung gibt besten Anlass zur dynamischen Gestaltung und stimuliert die musikalische Fantasie. Zu loben sind auch die Stabilität und Ebenmäßigkeit im Tonverlauf beim Melodiespiel, denn gutes Sustain ist bei dieser Gitarre in allen Lagen gleichmäßig zu erzielen.

Über die stimmige Kombination der Hölzer Mahagoni und Adirondack-Fichte in Verbindung mit einer profunden Bauweise ist folglich ein Klangpotenzial zu erschließen, das für diesen Preisbereich fast schon erstaunlich ist.

Fazit

Die Sigma SDJM-18 Slope-Shoulder ist in ihrer dezenten formalen Eleganz nicht nur gut

anzuschauen, sie löst das optische Versprechen auch umgehend und durchaus großzügig in klingender Weise ein. Keineswegs ist diese Gitarre auf den vordergründigen Big-Boom ausgerichtet, birgt sie doch Klänge von feiner Auflösung mit starker Präsenz in sich. Auf kraftvolles Strumming reagiert sie lässig und mit guter Federkraft, Fingerpi-



Andreas Cuntz®

MEISTERGITARREN



1997 – 2022, 25 Jahre Handwerkskunst Made in Germany. Ich bedanke mich bei allen Kunden und Künstlern für ihr Vertrauen und bei allen Geschäftspartnern für die langjährige, erfolgreiche Zusammenarbeit – gestern, heute und morgen.

Ihr/Euer Andreas Cuntz

www.cuntz-guitars.de

EPIPHONE

MASTERBILT **TEXAN** ANTIQUE NATURAL AGED

Epiphone war einst im frühen Teil der Firmengeschichte ein Konkurrent von Gibson. Inzwischen gehört die Marke zum Gibson-Imperium und steht – zumindest für den Fernost-Anteil des Sortiments – zum einen für günstige Zitate eigener Instrumente mit historischem Bezug, zum anderen für Gibson-Style-Gitarren in preisgünstiger Ausfertigung. Die vorliegende Texan aus der Masterbilt-Serie knüpft an die eigene Epiphone-Tradition an.

Die Suche nach der Geschichte dieses Modells führt uns zunächst zum Label im Korpus: „Style FT79“ ist hier zu lesen. Das transportiert uns in die frühen 1960er-Jahre. Bekannte Musiker spielten damals eine FT79 Texan, etwa Peter Dinklage oder Paul McCartney. Letzterer klimperte 1965 auf eben dieser Klampfe so vor sich hin – und schon war der Welthit ‚Yesterday‘ geboren. Zur Erinnerung schaut gern hier: youtu.be/wXTJBr9tt8Q.

Konstruktion

Basis ist ein Round-Shoulder-Dreadnought-Korpus. Diese großvolumige Form hebt die

Acoustics dieser Bauweise optisch von den Martin-Schlachtschiffen mit Square-Shoulders ab. Bei Gibson gab es das etwa bei der Advanced Jumbo und später bei der J-45 schon sehr früh, bei Epiphone dürfte diese Korpusform circa 1942 zum ersten Mal gesehen worden sein.

Die vorliegende Texan ist vollmassiv gebaut, Boden und Zargen bestehen aus Mahagoni durchaus gehobener Qualität. Der Boden ist ohne Mittelfuge gefügt, das Holz schimmert angenehm rotbraun in dreidimensionaler Anmutung. Die Decke besteht aus massiver Sitkafichte. Die ist hier außergewöhnlich feinjähig ausgefallen, die mitunter breitstreifige Maserung von Sitkafichte sucht man vergebens. Ein Non-scalloped X-Bracing stabilisiert als Deckenunterbau.

Das Finish nennt sich „Antique Natural Aged“ – und es gefällt mir sehr gut. Im Grunde ist es eine sehr sauber gemachte Hochglanzlackierung, die ein wenig matiert wurde; sie verliert dadurch den extremen Gloss-Faktor und wirkt – obwohl es kein explizites Aging mit scheinbaren Spielspuren gibt – wie ein gut in die Jahre gekommenes und gepflegtes älteres Instrument. Der dazu passende schöne, abgedunkelte Honig-Ton der Fichte dürfte mit einem Schuss Aging-Toner erreicht worden sein.

Das Binding von Korpus und Decke ist aus cremefarbenem Kunststoff; das Schlagbrett mit dem typischen Epiphone-E-Symbol ist schildpattfarben. Die Umrandung des Schalllochs besteht aus einfachen mehrstreifigen Ringen.

Im Unterschied zu den 1960er-Jahren wurde bei unserem aktuellen Modell für den Steg und das Griffbrett indisches Laurel-Holz



Optik und Klang im glaubhaften Ambiente der 1960er-Jahre: Epiphone Masterbilt Texan Antique Natural Aged

gewählt. Es hat ein durchaus ähnliches Maserungsbild wie Palisander, ist aber etwas heller. Die kompensierte Stegeinlage und der sauber gefertigte Sattel bestehen aus Knochen; die Steg-Pins aus weißem Plastik. Die Mensur des Instruments bemisst sich auf die Standardlänge von 648 Millimetern. Der Mahagoni-Hals kommt im schlanken Slim-Taper-C-Profil, die Griffbrettbreite am Sattel liegt bei nachgemessenen 43 Millimetern. Der Hals ist per Schwalbenschwanz-Verbindung am Korpus eingebracht, der Übergang liegt am 14. Bund. Das Laurel-Griffbrett trägt 20 sauber eingesetzte und abgerichtete Medium-Jumbo-Bundstäbchen; an den Hals-

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Epiphone
Modell	Masterbilt Texan
Typ	Round-Shoulder-Dreadnought
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv
Binding	Kunststoff, cremefarben
Rosette	einfacher Ring
Schlagbrett	schildpattfarben
Hals	Mahagoni
Halsprofil	Slim Taper
Hals-Korpus-Übergang	14. Bund
Griffbrett & Steg	ind. Laurel
Stegstecker	Plastik, cremefarben
Bünde	20, Medium-Jumbo
Mechaniken	Kluson Deluxe, 2x3-Anordnung, weiße Griffe
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	648 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 51 mm
Finish	Antique Natural Aged
Tonabnehmer	Fishman Sonitone
Preis	€ 839 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Gibson Europe
Info	www.epiphone.com

MEDIA

➔ **Track 33** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



samt leicht gezügelter Dynamik und ausgeglichenerem Zusammenklang der Stimmen. Dieses Instrument verzeiht auch mal und ist nicht übertrieben empfindlich und extrem reaktionsschnell. Auch das ist wünschenswert für sich selbst begleitende Sänger. Der pfeilschnell und virtuos aufspielende Fingerstyle-Instrumental-Solist wird sicher ein anderes Instrument bevorzugen.

Fazit

Wer ein Faible für die Musik der 1960er- und 1970er-Jahre hat, Beatles-Songs und Verwandtes mag und generell mit seiner Gitarre einen vornehmlich begleitenden Stil pflegt, sollte ein Probespiel auf der aktuellen Epiphone Texan aus der Masterbilt-Serie wagen. Das Ambiente der zugehörigen historischen Periode ist glaubhaft eingefangen – in Look und Sound. Und das ganz ohne Custom-Shop, in vollmassiver Bauweise zu einem sehr fairen Preis. Übrigens gibt es inzwischen – nach 50 Jahren – auch wieder eine Texan Made in USA, gebaut in Bozeman, Montana, erhältlich in Natural und in Vintage Sunburst. ■

kanten sind keinerlei störende Grate auszumachen. Die Epiphone-typischen Parallelogramm-Inlays markieren die Lagen, flankiert von Side-Dots an der Halsoberkante.

Die große Epiphone-Kopfplatte ist vorne mit einem schwarzen Layer furniert, trägt den Markennamen und ein weiteres historisch korrektes Inlay. Hier liegt auch der Zugang zum Halseinstellstab: ein schwarzes Plastik-Plättchen, das wieder des E-Symbol aufweist. Auch die Mechaniken geben sich Mühe, die 1960er-Jahre zu zitieren: Wir finden keine Einzel-Tuner, sondern zweimal Drei-auf-einem-Band-Typen von Kluson, die geschmeidig arbeiten und über weiße Plastik-Griffe verfügen.

Zu würdigen sind die gute Verarbeitung sowie der glaubwürdige, aber dezente Vintage-Look. Im Grunde hat man alle Parameter und Features einer FT79 Texan der 1960er-Jahre historisch korrekt umgesetzt. Hat man ein Faible für diese Zeit und die damalige Musik (und das sollte man haben, wenn man diese Gitarre spielt), freut man sich und ist bestens motiviert, der Texan ihre innewohnenden musikalischen Möglichkeiten zu entlocken.

Das Instrument ist elektrifiziert, verbaut ist ein Fishman Sonitone-Pickup unter der Stegeinlage, flankiert von einem kleinen Modul mit Lautstärke- und Klangregler im Schallloch. Die Ausgangsbuchse in der hinteren Zarge dient gleichzeitig als Gurthalter, ein zweiter Gurt-Pin ist bereits unten am Halsfuß montiert. Die 9-Volt-Batterie sitzt wie üblich in einer kleinen Tasche, die hier am Halsansatz unter der Decke platziert ist.

Handhabung & Klang

Die Epiphone Texan fühlt sich am Körper absolut artgerecht an – wie eine große Round-Shoulder-Dreadnought, die sie ja auch ist. Der Korpus ist mit 12,5 auf 10 Zentimetern recht tief. Für die gute Bespielbarkeit mitverantwortlich ist der angenehm zu greifende Hals, der recht schlank und relativ schmal ist. Die Griffbrettbreite ist nicht für Fingerstyle

optimiert, aber dies ist auch keine explizite Fingerstyle-Klumpfe. Dank der sauberen Bundierung und der ab Werk praxisgerecht eingerichteten Saitenlage und Halskrümmung spielt man unangestrengt und locker: die aufgezogenen .011er-Saiten unterstützen dies.

„Die Texan ist eine vorbildliche Begleitgitarre“

Die Texan ist eine Begleitgitarre, und diese Funktion erfüllt sie vorbildlich. Sie ist nicht übertrieben laut, sondern pflegt ein angenehmes

Timbre, das aber absolut tragfähig ist. Das Bassfundament ist kräftig, bestimmt aber nicht den Klang. Eher sind es die Mitten, die nach oben von ausreichend Präsenz und Brillanz abgerundet werden, die den Trademark-Klang der Texan ausmachen. Kein Wunder, dass dieses Instrument etwa im Beatles-Umfeld zu hören war. Dort geht es explizit darum, den Gesang zu unterstützen und die Stimmen gut zur Geltung zu bringen. Genau das kann die Texan, egal ob mit kernigem Strumming (nein, damit ist nicht unbedingt Bluegrass gemeint), feiner Finger-Strum-Aktion oder beim Pattern-Picking. Nie versucht diese Gitarre, sich dominant nach vorne zu drängeln, sie möchte in Songdienlicher Funktion verwendet werden und bietet den dafür idealen Ton

rodrigo y gabriela

RODRIGO Y GABRIELA
BETWEEN THOUGHTS AND A NEW WORLD

THE NEW ALBUM OUT NOW

ON TOUR
25TH SEPTEMBER - HAMBURG, MOJO
26TH SEPTEMBER - BERLIN, PASSIONSKIRCHE

ATO

KORG

PITCHBLACK-X-TUNER-SERIE

Die bewährten Pitchblack-Tuner von Korg gibt es bereits seit längerem, nun hat der Hersteller die Geräte überarbeitet: Voilà, die Pitchblack-X-Serie mit neuen Funktionen und verändertem Design. Wir stellen drei der vier Modelle vor.



Überarbeitete Tuner-Serie mit professioneller Funktionalität: Korg Pitchblack-X-Bodenstimmgeräte

Interessant ist die Möglichkeit, zwischen True-Bypass und einem Ultra-Buffer-Modus zu wählen. True-Bypass verändert das Signal nach dem Tuner gar nicht, den Buffer-Modus nimmt man, wenn man einen minimal kraftvolleren Ton möchte und/oder lange Kabelwege oder ganze Ketten von Effekten im Setup hat; wichtig ist dies vornehmlich für passive Tonabnehmer. Nur der Mini-Tuner ist immer im Buffer-Betrieb unterwegs. Die Stimmgenauigkeit liegt bei plus/minus 0,1 Cent, die Range der erkannten Töne ist extrem umfangreich: zwischen E0 (ungefähr 20 Hertz) und C8 (ungefähr 4,2 Kilohertz) erkennen die Korg-Tuner die zugespielten Signale.

Der Pitchblack X hat typische Pedalgröße, kommt natürlich namensgerecht in glänzendem Schwarz und lässt sich mit 9-Volt-Batterie oder Netzteil betreiben; am 9-Volt-Out kann man die Spannung an den nächsten Effekt weiterleiten. Ein- und Ausgangsbuchse sowie Fußtaster zum Aktivieren sind Standard, den Buffer schaltet man mit einem Mini-Switch im Batteriefach ein. Das große Farb-Display ist hell und auch im Bühnen-

licht gut und unmissverständlich ablesbar. Es zeigt Tonname, Stimmrichtung sowie den Grad der Verstimmung und natürlich auch das erreichte perfekte Tuning. Sehr nett sind die insgesamt vier Anzeigemodi, darunter Strobe- und Half-Strobe (quasi zirkulierend) sowie Mirror (die beiden Pfeile nähern sich der Mitte). Damit ist wohl jeder Geschmack in Sachen optischer Rückmeldung bedient. Für kritische Lichtsituationen kann man die Helligkeit des Displays weiter erhöhen. Der Pitchblack X arbeitet natürlich autochromatisch und lässt sich zwischen 436 und 445 Hertz kalibrieren. Die Maße: 69 mal 110 mal 49 Millimeter; Gewicht: 248 Gramm.

Seine geschrumpfte Ausgabe ist der Pitchblack X Mini. Die wesentlichen Unterschiede: Es gibt keinen 9-Volt-Out, keinen True-Bypass und ausschließlich Betrieb mit Netzteil. Dieser Tuner ist besonders klein und leicht und sollte auch auf dicht bevölkerte Pedalboards passen: Wir messen eine Größe von 45 mal 93 mal 43 Millimeter bei einem Gewicht von 124 Gramm – in Summe weniger als halb so groß, aber genau so stabil und Road-tauglich.



Ein anderes Konzept verfolgt der Pitchblack XS, denn er besitzt ein Fußtaster-Display: Der Rahmen um das Display und somit die gesamte Oberseite des fast quadratischen Stimmgeräts ist der An- und Aus-Schalter. Die technischen Daten entsprechen den anderen Pitchblack-Modellen, es gibt keinen 9-Volt-Out und keinen Batteriebetrieb, aber wieder die diversen Anzeige-Modi, von außen schaltbaren Buffer, Kalibrierung und Hellmodus des Displays. Ein Vorteil dürfte die angenehme Displaygröße in Relation zum Gehäuse sein. Maße: 70 mal 80 mal 47 Millimeter bei 198 Gramm.

Fazit

Korgs neue Pitchblack-X-Serie macht alles richtig, die Möglichkeiten sind umfassend, Verarbeitung, Bühnentauglichkeit und Funktionalität sind top. Dass man zwischen den verschiedenen Formfaktoren und teilweise zwischen True-Bypass und Buffer-Betrieb wählen kann, ist prima; der neue XS-Tuner bringt zudem frisches Design in die Runde. ■



PREIS

je 109 Euro

ONLINE INFO

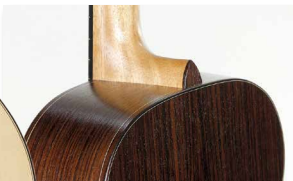
www.korg.com




QUENZEL

custom guitars



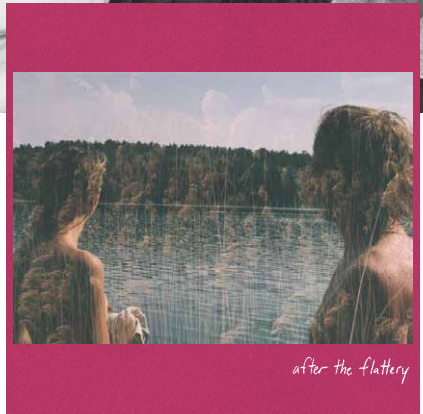


www.queznel-guitars.de

Quenzel custom guitars
Dammstraße 26
63571 Gelnhausen



kliffs
new
album



after the flattery

after the flattery

Supported by Initiative Musik gGmbH
with project funds from the Federal
Government Commissioner for
Culture and Media

Canada Council
Conseil des arts
du Canada

BACKSEAT

www.kliffs.ca

Joe Striebel



Besuchen
Sie mich beim
Gitarrenzauber
am 22./23. April
in Groß-Rohrheim

Ausgezeichnet
mit dem



guitarward
2022

als bester Gitarrenbauer
Akustik Gitarre

www.StriebelGuitars.com

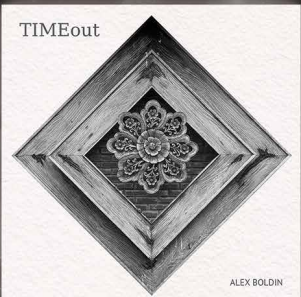
ALEX BOLDIN

Akustik Fingerstyle Gitarrist aus Erlangen



Es ist Zeit für **TIMEout**.

JETZT ANHÖREN:

www.alexboldin.com

ALEX BOLDIN

JOE STRIEBEL

17-3/8-ZOLL CUSTOM-ARCHTOP

Diese jazzige Schönheit fiel beim 2022er-Guitar-Summit auf: eine sehr voluminös gehaltene Archtop, gebaut von Joe Striebel aus Wolfratshausen. Mit einer äußerst charaktervollen Ausstrahlung und – bei genauem Hinsehen – gestaltet als Mischung aus traditionellen und modernen Details.

Akustische Jazzgitarre der Premiumklasse: Striebel 17-3/8-Zoll-Custom-Archtop



Joe Striebel baut jede Menge unterschiedliche Saiteninstrumente, doch einer seiner Schwerpunkte sind hochwertige Archtop-Jazzgitarren.

Konstruktion

Wir halten eine 17-3/8-Zoll-Archtop in den Händen. Dafür hat der Gitarrenbaumeister sein 17-Zoll-Modell am Oberbug verbreitert und dann die Gesamtmaße angepasst. Striebel bezieht sich auf den Archtop-Großmeister D'Aquisto und verspricht dem Musiker durch die Vergrößerung der Bauform einen verbesserten akustischen Ton mit größerem Frequenzumfang. Es handelt sich beim vor-

liegenden Instrument zunächst um eine rein akustische Archtop, allerdings ist ein Tonabnehmer nachrüstbar, den Joe Striebel dann im Design passend mit Kappe aus Ebenholz anbietet.

Die Decke besteht aus massiver Alpenfichte aus der Region Unterammergau und ist mit einem X-Bracing unterbaut – eine Konstruktion, die man eigentlich von Flattop-Acoustics kennt. Der Kreuzungspunkt der Leisten sitzt zwischen Steg und Griffbrettende. Das Deckenholz ist intensiv gemasert und von feiner Querverstreifung; es wurde in einem Honig-Orange-Ton eingefärbt; das gesamte Instrument ist perfekt seidenmatt lackiert.

Die beiden F-Löcher sind recht groß und von modernem Zuschnitt. Boden und Zargen sind aus massivem Riegelahorn – wundervoll intensiv gemasertes Holz, das dank der idealen Oberflächenbehandlung dreidimensional schimmert und ebenfalls passend eingefärbt wurde. Dieses Holz stammt von einem etwa 50 Jahre alten Cello-Boden. Umrandet sind Decke und Boden von einem hellen Echtholz-Binding aus Ahorn in Kombination mit dünnen schwarzen Purfling-Streifen.

Das Hals besteht ebenfalls aus intensiv geflammtem Riegelahorn; hier ist das seidenmatte Finish dezent aufpoliert, was ein äußerst angenehmes Greifgefühl ergibt. Das Griffbrett besteht aus Makassar-Ebenholz in recht wilder Farbgebung – schön, dass hier nicht nur das rein schwarze Holz verarbeitet wurde. Die Bundierung umfasst 22 Medium-Jumbo-Bünde, der Hals-Korpus-Übergang

liegt am 14. Bund. Da kein Cutaway vorhanden ist, kommt man dank des hohen Griffbretts mit leichtem Übergreifen etwa bis zum 17. Bund. Griffbretteinlagen sind nicht verbaut, als Lagenmarkierung dienen angenehm hell leuchtende Perlmutt-Side-Dots in den bekannten Bündlen. Ein feines Griffbrett-Binding sorgt dafür, dass keine seitlichen Bundgrate zu sehen und zu spüren sind; die

Man kann alle jazzigen Stilistiken bedienen.

Bundierung ist perfekt gemacht, die Bundstäbchen sind etwas fetter und höher als die gewohnte Medium-

Bundierung typischer Akustikgitarren. Die Sattellbreite messen wir mit 44,5 Millimetern am Sattel – dies öffnet das Instrument auch für anspruchsvolles Jazz-Fingerstyle-Spiel.

Die große, elegant-asymmetrisch geformte Kopfplatte ist vorderseitig mit Ebenholz furniert, der Zugang zum Halsstab ist mit einem Ebenholz-Plättchen abgedeckt, das nicht verschraubt ist, sondern von Magneten gehalten wird. Der Name des Gitarrenbauers ist als Perlmutt-Einlage zu sehen; verbaut sind mattgoldfarbene Gotoh-510-Mechaniken, die mit ihrer feinen 1:21-Übersetzung extrem genaues Stimmen ermöglichen. Die Gotoh-Tuner laufen geschmeidig, halten die Stimmung und besitzen – passend zum restlichen Holzdesign – Flügel aus Ebenholz.

Die Saiten (ab Werk D'Angelico Roundwound .013 bis .056) laufen auf einer Mensur von 645 Millimetern zwischen dem sauber gearbeiteten Sattel und einer leicht kompensierten Stegeinlage, beides aus Knochen. Genau, Stegeinlage – nicht selbstverständlich bei einer Archtop-Saitenaufhängung. Diese

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Striebel Guitars
Modell	Custom-Archtop 17 3/8 Zoll
Typ	Archtop-Jazzgitarre
Herkunft	Deutschland
Korpus	Riegelahorn, massiv (ca. 50 Jahre alt)
Decke	Alpenfichte, massiv
Binding	Ahorn
Hals	Riegelahorn
Griffbrett & Steg	Makassar-Ebenholz
Schlagbrett & Saitenhalter	Makassar-Ebenholz
Bünde	22 Medium-Jumbo
Mechaniken	Gotoh 510, Mattgold, Ebenholz-Flügel
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	645 mm
Halsbreite	Sattel 44,5 mm/12. Bund 57 mm
Finish	seidenmatt
Option	Tonabnehmer (mit Ebenholz-Kappe)
Preis	€ 8.400 (inkl. Hiscox-Koffer)
Vertrieb	Striebel Guitars/Wolfratshausen
Info	www.striebelguitars.com

MEDIA

➔ Track 34 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

besteht hier aus einem attraktiven Saitenhalter aus Ebenholz, bei dem auch das Befestigungsscharnier aus Ebenholz und nicht aus Metall gefertigt ist. Joe Striebel dazu: „Dies ist angelehnt an eine Gamben-Saitenhalter-Konstruktion und soll die Schwingungsübertragung verbessern.“ Auch der Steg besteht wieder aus Ebenholz, doch anders als bei den meisten Archtops laufen die Saiten hier nicht über den Holzsteg selbst, vielmehr bekam dieser eine Schlitzfräsung für eine separate Stegeinlage. Quasi eine Mischung aus Archtop- und Westerngitarren-Stegmerkmalen.

Letztes Ebenholz-Bauteil ist das große Schlagbrett, das vom 17. Bund bis zum Steg reicht und seitlich an der Unterkante des Halses verschraubt ist. Etwa ab dem 16. Bund schwebt der Hals über der Decke: Hier wurde Wert darauf gelegt, dass die Schwingungsmöglichkeiten der Decke zu Gunsten eines freien akustischen Tons möglichst wenig behindert werden. In Summe ist diese Archtop ein Prachtstück von Instrument, höchst sachkundig und kunstvoll aus hochwertigen Hölzern gefertigt – mit Charakter und Ausstrahlung sowie einer absolut stimmigen Ästhetik.

Handhabung & Klang

17 3/8 Zoll sind eine ordentliche Größe. Spielt man im Sitzen, liegt der rechte Oberarm ziemlich hoch auf der Zarge. Doch daran hat man sich schnell gewöhnt und kann dann den idealen Griffbrettzugang genießen. Die Saitenlage wurde sehr tief eingerichtet. Dank des angenehm zu greifenden Halsprofils und der sauber gemachten Bundierung flitzen die Finger nur so übers Griffbrett. Wer mit den Fingern zupft und etwa Fingerstyle-Arrangements von Jazzstandards zelebriert, freut sich über die praxisgerechte Griffbrettbreite.

Dies ist nun wahrlich eine akustisch vollwertig klingende Archtop, der Sound ist kräftig, kernig, laut und voluminös. In der Lautstärke kommt man an Steelstring-Acoustics ran, die Bässe sind deutlich schlanker, die Ansprache ist perkussiver und trockener, das Sustain beachtlich. Vor allem kippen gehaltene Noten oder Akkorde nicht zu früh in die Obertöne um unter Wegfall der Grundfrequenzen. Ein toller, eleganter und musikalisch gut zu nutzender Klang! Akkorde sind transparent und in nachvollziehbaren Stimmen abgebildet, auch spannungsreiche und dissonante Klänge von alterierten Akkorden oder engen Intervallen schaffen keine Probleme, sondern sind in voller Pracht zu hören.

Der Dynamikumfang ist beachtlich, auch bei leichtem Anschlag ertönt ein erwachsener Klang. Linienspiel mit Plektrum ist eine Freude, das Instrument singt, auch in den höchsten erreichbaren Lagen ist der Ton substanziell und atemreich. So kann man wahrlich alle jazzigen Stilis-

tiken bedienen – ob traditionell oder modern, ob getragene Ballade oder flottes Bebop-Thema, ob Swing-Standard oder Bossa-Nova-Tune.

Ein Versuch mit geschliffenen Saiten (Flatwounds) könnte ebenfalls vielversprechend sein, etwa für Gitarristen, die den Klang gern etwas „mellow“ haben und auch akustisch einen eher sanften und weichen Handschuhton einem strahlenden und in den Höhen perlenden Roundwound-Ton vorziehen. Die Option eines zusätzlichen Magnet-Tonabnehmers, der natürlich nicht ins Deckenholz gesetzt wird, sondern als Floating-Pickup zu realisieren ist, erscheint ebenfalls attraktiv, könnte man dann den offenen akustischen Klang doch kombinieren mit einem typisch elektrifizierten warm-mittigen Archtop-Sound.



Fazit

Ein tolles Instrument hat Gitarrenbaumeister Joe Striebel da gebaut, eine akustische Archtop der Premiumklasse im voluminösen Format von 17 3/8 Zoll. Begeisternd nicht nur klanglich, sondern auch in Sachen Materialauswahl, Handwerkskunst und Optik. Der künftige Besitzer darf sich freuen auf eine Jazzgitarre höchster Klang- und Spielkultur, die ihn musikalisch trefflich unterstützen wird. ■

XLN AUDIO

ADDICTIVE DRUMS 2 DRUM PRODUCTION STUDIO

Für singende Gitarristen und Song-Schreiber, die über das reine Gitarre-plus-Gesang-Format hinausgehen und auch in Ensemble-Besetzungen komponieren, arrangieren und (vor-)produzieren, sind oft die Drums das problematischste Instrument. Gitarre und Bass kann man ja noch selbst einigermaßen abdecken, aber beim Schlagzeug wird es schwierig.

Selbst wenn man in der Band oder im Freundeskreis einen Drummer hat, muss man sich noch mit der Aufnahme und dem Mix eines Sets auseinandersetzen – was komplex ist, von den nötigen Räumlichkeiten und Mikrofonen mal ganz abgesehen. Zum Glück gibt es heute digitale Drum-Instrumente, die in der Lage sind, realistische Drum-Tracks zu produzieren, auch und gerade für Musiker, die selbst keine Schlagzeuger oder Perkussionisten sind. Eines davon stammt von der schwedischen Software-Schmiede XLN Audio und nennt sich Addictive Drums 2 (AD2). Das Programm ist nicht neu am Markt, es wird aber gut gepflegt und mit klanglichen Erweiterungen versehen; neben dem in AG 6-2022 vorgestellten EZ Drummer 3 von Toontrack ist AD2 von XLN Audio eine Standard-Software im Bereich Drum-Studios.

Library

AD2 umfasst das eigentliche Core-Programm plus eine große Vielfalt an Drum-Sets, genannt AD-Packs. Man wählt also ganz gezielt aus, welche Sounds und Stilrichtungen man wirklich braucht. Es gibt neben den einzelnen Packs auch Bundle-Angebote, zudem gehören zum XLN-Universum auch Midi-Packs (das sind fertige Drum-Grooves) und



Klanglich flexibles Drum-Studio mit umfangreichen Erweiterungen und gutem Workflow: XLN Audio Addictive Drums 2

Kit-Pieces – das sind einzelne Drum-Sounds, die die vorhandenen Sets ergänzen. AD2 läuft als Standalone-Software und in allen heute gängigen Plugin-Formaten (VST, AU, AAX) ab Windows 7 beziehungsweise Mac OS X 10.6.

Das modulare Konzept sorgt für eine schlanke Datenmenge: Während viele Drum-Sampler in mittleren zweistelligen Gigabyte-Größen daherkommen, umfasst ein einzelnes AD-Pack nur einige Hundert Megabyte. Das bedeutet allerdings auch, dass man bei der Anzahl der Samples (speziell die Velocity-Layers und Round-Robin-Anschläge) einiges eingespart hat und nicht auf das letzte Prozent Realitätsstreue zielt – was den Sample-Aufwand und Datenmenge exponentiell erhöhen würde.

Konzept

Das Software-Fenster von AD2 bietet diverse Unterseiten. Die Gallery-Ansicht zeigt die installierten Packs zur Auswahl (und lässt einen weitere Packs im XLN-Shop kaufen). In der

Kit-Page passt man bei Bedarf das aufgerufene Drumset an; hier gibt es bis zu 18 Sound-Slots, die zum Teil für bestimmte Zwecke reserviert sind (Snare, Kick und so weiter) oder frei belegbar sind (Flexi-Slots). Gut gelöst ist die Auswahl der Becken – hier sind auch zwei Ride-Cymbals pro Kit möglich. Nun versteht man auch die zusätzlichen Kit-Pieces, die sich hier einbinden und sogar stacken lassen: Dabei schichtet man mehrere Klänge übereinander, um den Klang anzudicken oder abwechslungsreicher zu gestalten.

Die Möglichkeiten in der Kit-Page sind umfassend, man kann ein geladenes Standard-Kit massiv verändern und für den eigenen Bedarf feinjustieren. Hier ist auch das virtuelle Mischpult angesiedelt, das natürlich perfekt auf das Drum-Mixing zugeschnitten ist. Gut gelöst: Im Explore-Fenster kann man einfach ganze Kits mit fertigen Grooves vorhören.

Für nicht-Drummer wichtig ist der Beat-Browser, der den Zugriff auf die installierten Midi-Grooves steuert. Diese kann man sogar

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	XLN Audio
Modell	Addictive Drums 2 (AD2)
Typ	virtuelles Drum-Instrument
OS	macOS & Windows
Format	VST/AU/AAX-Plugin oder Standalone
Konzept	Core-Software plus AD-Packs, Midi-Packs, Kit-Packs
Optionen	Drumkit- und Instrument-Erweiterungen, Midi-Packs, Bundle-Libraries
Preise	Collection ab € 159; AD-Pack € 79; Midi-Pack € 19,95; Kit Piece € 9,95
Info	www.xlnaudio.com

MEDIA

➔ **Track 35** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



nach bestimmten Kick-Snare-Figuren durchsuchen lassen, was das Manövrieren in größeren Midi-Pack-Sammlungen erleichtert. Im Beat-Transformer passt man die Ausgangs-Grooves an, etwa in der Dynamik, im Verhältnis Down-Up-Beats, bei diversen Spieltechniken (Beispiel: voller Snare-Hit oder nur Side-stick), Hi-Hat oder Becken. Die Möglichkeiten sind erneut umfassend, die Bedienung gut gelöst.

Hat man den Groove in AD2 gewählt und mit den bordeigenen Tools perfektioniert, zieht man ihn mit der Maus ins Arrangement-Fenster der DAW, wo man mittels Midi-Editing auf Einzelschlag-Ebene weitere Anpassungen vornehmen kann.

Zum Konzept von Addictive Drums 2 gehören die umfangreichen Bearbeitungsfunktionen bis hin zu Verfremdungen der Drum-Sounds. Diese nimmt man im Edit- und im FX-Fenster vor. Das Edit-Window bietet dabei typische Sampler-Bearbeitungen und vor allem auch die komplexen klanglichen Zusammenhänge der Direkt- und Raumklänge der aufgenommenen Kits. Daneben gibt es Hüllkurven, Filter und weitere Tools, die tiefe Eingriffe in die Basis-Klänge zulassen. Der Channel-Strip gibt Raum für weitere klangliche Spezialitäten, etwa einen recht umfangreichen parametrischen EQ, mehrere Multieffekt-Module (mit Effekten wie Kompression, Verzerrung, Bandsättigung oder Transienten-Formung), zudem gibt es Hall und Delay.

Die Summe der kreativen Bearbeitungsmöglichkeiten ist enorm und sicher ein besonderer Pluspunkt von Addictive Drums 2. Hier kann man über den natürlichen Klang der aufgenommenen Sets weit hinausgehen und bis hin zu drastischen Verfremdungen kommen. Die sind natürlich im Rahmen von akustischer Musik nicht so wichtig wie bei aktuellen Pop- und Mainstream-Stilrichtungen.

Klang

Über den Klang gibt es viel Gutes zu berichten. Bereits die Kits ohne größeren Effekteinsatz oder Sound-Design-Basteleien klingen

richtig gut. Allerdings bemerkt man, dass aufgrund des schlankeren Datenumfanges der letztendliche Grad an Realismus nicht ganz so detailreich ist wie bei den zum Teil deutlich größeren Bibliotheken von Mitbewerbern. Dafür erlaubt die Core-Software vielfältige Eingriffe bis hin zu modernem Sound-Design – und die riesige Auswahl an Kits (AD-Packs) sorgt für Abwechslung und gute Anpassung an verschiedene Stile. Aktuell gibt es 21 verschiedene Kits und 14 Kitpiece-Packs.

Für uns im Bereich der eher natürlichen und akustischen Musikproduktion passt es super, dass auch Spezialitäten wie ein Jazzset mit Besen gespielt enthalten sind; oder das Set Boutique Mallets, das eine besondere Atmosphäre herstellt über die mit Filzklöppeln angeschlagenen Drums. Ebenfalls für uns interessant: Session Percussion, Modern Jazz Sticks, Studio Pop. Toll auch Vintage Dry – mit trockenen Drum-Sounds amerikanischer Studio-Machart, wie man sie von vielen berühmten Recordings der 1970er-Jahre kennt.

Der Workflow ist gut gelöst, auch wer gar nicht so tief in die Klangformung einsteigen will, wie es AD2 ermöglicht, wird bestens bedient und schafft es nach etwas Einarbeitung (und dem Checken einiger Tutorial-Videos),

„Klangstarke und gut bedienbare Drum-Software“

in erstaunlich kurzer Zeit glaubhafte und authentische Drumtracks zu den eigenen Songs zu erstellen.

Wer sich für XLNs Addictive Drums 2 entscheidet, erwirbt im ersten Schritt eine Collection mit mindestens zwei Kits plus zwei Midi-Packs (bis hin zur All-In-Collection mit

allen Packs); besonders interessant dürfte hier die Custom Collection sein, die man selbst zusammenstellt – mit drei Kits, drei Midi-Packs und drei Kit-Pieces.

Als spätere Ergänzung stehen dann weitere einzelne AD-Packs bereit. Die Software-Autorisierung erfolgt wie heute üblich online mit einem Hilfsprogramm des Herstellers.

Fazit

XLN Audios Addictive Drums 2, ein virtuelles Drum-Studio, das man in der Regel als Plugin in Sequenzer/DAW nutzt, ist ein klangstarkes und vor allem klanglich variables Stück Software. Dank der schlanken Datenmengen ist flüssiges und schnelles Arbeiten auch auf nicht so leistungsstarken Rechnern möglich. Die Bedienung ist gut gelöst, wie bei jedem komplexen Programm muss man sich einarbeiten. AD2 ermöglicht es auch Nicht-Schlagzeugern, glaubhafte Drum-Tracks als Basis eigener Songs zu erstellen. ■



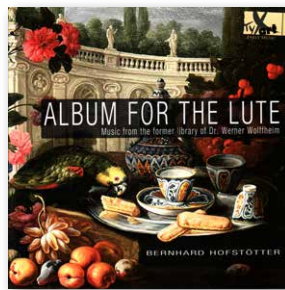
CDs

BERNHARD HOFSTÖTTER

Album for the Lute

(TYXart)

Tabulaturen für die Barocklaute wurden häufig handschriftlich in Sammlungen zusammengestellt – für den privaten Gebrauch. Für Historiker sind sie allemal von Bedeutung, schon was die Verbreitung mancher Stücke angeht, und mitunter auch für Spieler und Hörer. Der Wiener Lautenist Bernhard Hofstötter, Jahrgang 1975, hat bereits Material aus einer Sammlung aufgenommen, die einst von Wien nach Lemberg gelangte. Hier nun geht es um ein österreichisches Manuskript um 1700, das sich bis 1929 in Berlin in Privatbesitz befand und heute in Melbourne ist. Darin befinden sich Stücke anonymen Komponisten sowie einiger bisher fast unbekannter Lautenisten. Hofstötter hat aus der Sammlung drei Partiten zusammengestellt, auf die jeweils eine Chaconne aus anderen Quellen folgt; fast alle sind Ersteinstrumente. So wird aus dem, was sich im Begleitheft und hier arg theoretisch liest, lebhaft Musik, von Hofstötter mit seiner elfsaitigen Laute unterhaltsam serviert. In der ersten Partita fällt insbesondere eine temperamentvolle Sonata auf plus eine wunderbare Sarabande. Eine Chaconne in a-Moll ist sogar noch eine Steigerung. Man wäre ja geneigt, die Laute für schwerfällig zu halten – Hofstötter überzeugt vom Gegenteil. Reizvoll sind die Stücke mit einer Double, soll heißen, einem zweiten Durchgang mit mehr Auszierungen. Hofstötters Verzierungen sind ohnehin schon atemberaubend. Es wird damit ziemlich anstrengend, das Programm mit noblen fast 73 Minuten in einem Block anzuhören. In der zweiten Partita besteht die abschließende, Sarabande espagnole (nicht: „La Follia“) aus einer simp-



len Akkordfolge, doch es ist richtig spannend, was ein Ennemond Gaultier (um 1575 bis 1651) daraus macht. Vor der dritten Partita gibt es die recht bekannte Chaconne von Johann Heinrich Schmelzer (1623 bis 1680), im Original für Geige und Continuo, vergleichsweise eher friedlich. Danach kann man erst recht gut verfolgen, was Doubles aus Urstoffen machen können. Bei der Schluss-Gigue des hier mehrfach vertretenen, ansonsten völlig unbekannten Achaz Casimir Hültz (1658 bis 1723) gibt es gar drei Doubles, die zu einer ungeahnten Steigerung führen, nachdem es recht dumpf begonnen hat. Zu guter Letzt kommt eine anonyme Chaconne von achteinhalb Minuten Dauer, die sich ziemlich steigert. Alte Musik ist langweilig? Lautenvirtuose Bernhard Hofstötter beweist das Gegenteil. *Wieland Ulrichs*

JONATHAN BOCKELMANN

Childish Mind

(Squama)

Jonathan Bockelmann aus München ist studierter Gitarrist und widmet sich als Musiker neben der Gitarre vor allem auch der elektronischen Musik als DJ und Produzent, etwa auch zusammen mit seinem Bruder Ferdi im erfolgreichen Techno-Duo Glaskin. Jetzt legt der umtriebige Musiker ein reines Gitarren-Album vor, für das er seine Kompositionen für Konzertgitarre eingespielt hat. Die sind allesamt noch sehr frisch, denn für die Gitarre schreibt der Münchner erst seit kurzem. Die Inspiration kam vom Transkribieren der Musik Ryuichi Sakamotos, und

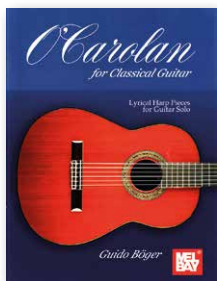
dessen Einfluss ist durchaus hörbar. Allerdings kopiert Bockelmann den Japaner nicht. Seine Musik ist nur ähnlich stimmungsvoll, melodisch und ruhig wie die Klavierkompositionen Sakamotos. Es gibt schöne Melodien und Harmonien zu erlauschen, feinfühlig gespielt und von einem intimen Aufnahmeklang gestützt. Schon das eröffnende „Whitepoint“ gefällt mit seinem meditativen Charakter, andere Stücke wie „Impulse“ tönen eher neoromantisch und auch im Rhythmischen variabel, während das Titelstück als virtuos, launiges Charakterstück für Abwechslung sorgt. Insgesamt geht Bockelmanns Musik sehr gut ins Ohr, der Komponist ist zudem ein gewandter Spieler, sodass alle Gitarrenfans, nicht nur die Klassik-Liebhaber, an diesem Album viel Freude haben werden. *Harald Wittig*

STEIN-ERIK OLSON

The Fifties And Now

(Simax Classics)

Obschon nur der bekannte norwegische Gitarrist auf dem Cover erscheint, ist Kammermusik das Thema dieses – um es gleich zu sagen – klasse Albums. Präsentiert wird das langsam wieder häufiger gegebene „Quintet Op. 143“ für Gitarre und Streichquartett von Mario Castelnuovo-Tedesco sowie ein Frühwerk Leo Brouwers für dieselbe Besetzung, schlicht „Quintet“ betitelt. Ergänzung finden diese beiden Hauptwerke mit „Troika For Two Guitars And Percussion“ von des Gitarristen Landsmanns Ketil Hvoslef (Jahrgang 1939), der sich in seinem kammermusikalischen Schaffen vergleichsweise häufig der Gitarre gewidmet hat. Die „Troika“ belegt eindrucksvoll, dass Hvoslef sich aufs Schreiben für Gitarre versteht; und Stein-Erik Olson interpretiert diese facettenreiche, durchaus melodisch reiche Musik mit seinen Partnern – Perkussionist Trond Gjelsten Dale und Gitarrist Egil Haugland – einfühlsam und verständig. Die Quintette sprechen eine andere Klangsprache, wobei Olson und das Streichquartett um den Violinisten Ricardo Odriozola Brouwers ungestüm-fetziger, rhythmisch intensiver und noch gar nicht avantgardistisch erklingender Musik ebenso gerecht wird wie Castelnuovo-Tedescos einfach perfekt geschriebenem neoklassisch/neoromantischem Meisterstück. Dieses Album ist richtig gut, von hohem Repertoire-Wert und – wie es sich gehört – perfekt produziert, von den lichtvollen Liner Notes bis zur Aufnahmetechnik. Fazit? Kaufen und hören. *Harald Wittig*



NEUE NOTEN KURZ GESICHTET VON WIELAND ULRICHS

Guido Böger legt mit **O'Carolan for Classical Guitar** den vierten und letzten Band seiner Arrangements von Stücken des legendären irischen Barockharfenisten vor (90 S. Noten, Mel Bay, ISBN 978-151-347-143-3). Von den insgesamt 214 überlieferten Kompositionen hat er hier 58 „Lyrical Harp Pieces“ zusammengestellt, darunter zwei reizvolle Variationen, O'Carolans längste Stücke. Original sind ja nur die Melodien, die Arrangements zeigen Fingerspitzengefühl und bleiben angenehm dezent – wie auch in Bögers anderen Bänden. Zwar wird der Schwierigkeitsgrad mit „intermediate“ angegeben, doch die gelungene Interpretation dieser schönen Musik verlangt schon einen ausgefuchsten Spieler.

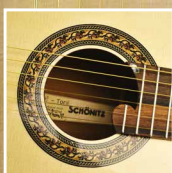
Michael Langer legt mit **Saitenwege für zwei Gitarren** gleich zwei Bände mit kleinen Duos vor (Ringbindung; Band 1 leicht, 87 S. Noten, ISMN 979-0-50017-557-4; Band 2 mittelschwer, 101 S. Noten, ISMN 979-0-50017-555-1; beide Edition Dux). Auch hier geht es von der Renaissance über Barock, Klassik und Romantik zu „Multikulturell“ und Pop in einer guten Auswahl einschließlich einiger Evergreens, auch hier können alle Stücke online angehört werden. Bei mehreren Stücken, deren Spielpartitur drei Seiten belegt, wurde buchbinderisch eine geniale Lösung zum Ausklappen gefunden. Beide Stimmen sind in etwa gleich anspruchsvoll, sodass die Duos von zwei Schülern gespielt werden können.

AKUSTIK- & BASSGITARREN

INDIVIDUELLE EINZELANFERTIGUNG



Modell:
Classico Torri



www.schoenitz-gitarren.de

HOLZMOSAIKE FÜR MUSIKINSTRUMENTE



KUNSTVOLLES
DESIGN
von Hand gemacht

www.karin-rost.com



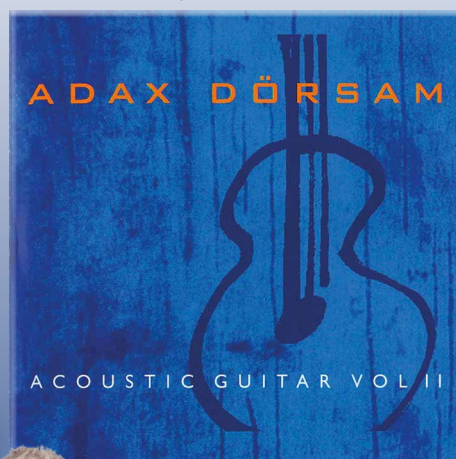
Die Zupfgeige

Gitarrengeschäft & Werkstatt

www.zupfgeige.com

... die zupfende Zunft empfiehlt:

das Album von Adax Dörsam „Acoustic Guitar Vol. II“
ab dem 28. April auf allen Plattformen



Melodienreich swingt sich Adax Dörsam von der Gitarre zur Charango, von der Ukulele zur Oktavgitarre und Dobro. 19 Instrumentals zwischen Ragtime, Klassik, Folklore und Romantik.
Akustische Gitarren-Perlen aufpoliert von Matthias Ruckdäschel (Haindling).

**Auf YouTube das Promo Video
„Loreley Lullaby“**

Adax Dörsam arbeitete mit JOANA, Rolf Zuckowski, Lydie Auvray, Tony Marshall, Mike Batt, Ken Hensley, Xavier Naidoo, Söhne Mannheims und Lou Bega.

mailorder: adax.doersam@t-online.de

NEU GEDACHT

TMBM • Zwei junge Musiker, Stefan Degel und Willi Leinen, denken die klassische Gitarre neu und spielen unerhörte Musik für zwei Konzertgitarren.



FOTO: TOBIAS SCHÜTZE

Frische Musik für zwei Klassikgitarren: TMBM mit Stefan Degel und Willi Leinen

Mit ihrer Debüt-EP, *Neo'* haben die in Berlin lebenden und schaffenden Gitarristen Stefan Degel und Willi Leinen als Duo TMBM für erhöhte Aufmerksamkeit bei Musikfreunden gesorgt. Denn auf dem Kurz-Album sind ausschließlich eigene Arrangements von Werken zeitgenössischer Komponisten wie Martin Kohlstedt und Nils Frahm zu hören, die allen Hörern ein erfrischend anderes Hörerlebnis jenseits ausgetretener Duo-Pfade beschieren. Nun haben die beiden ausgebildeten Konzertgitarristen mit ihrer neuesten EP, *Berlin* sechs Charakterstücke aus eigener Feder mit Bezug zu ihrer Wahlheimat eingespielt – und erweisen sich damit auch als kompetente Komponisten, deren originäre Musik vom Publikum sehr gut aufgenommen wird. Tatsächlich spielt das Duo bereits etliche Konzerte außerhalb der üblichen Gitarrenveranstaltungen, darf sich über viele Anfragen freuen und arbeitet an neuen, spannenden Projekten.

Zurzeit seid ihr sehr beschäftigt, richtig?

Willi Leinen: Allerdings. Wir proben intensiv für anstehende Konzerte, außerdem werden wir bald unsere erste LP produzieren.

Stefan Degel: Der Zuspruch, den wir vom Publikum in den Konzerten bekommen, ist wunderbar. Die Zuhörerschaft lässt sich auf unsere Musik für zwei Gitarren ein, lässt sich davontragen und erlebt eine neue Welt.

Ihr sagt, dass ihr das Genre der klassischen Gitarrenmusik neu denken wollt.

Willi: Ja, indem wir ein neues Repertoire spielen und diese Musik außerhalb der üblichen Veranstaltungen der Gitarrenszenen präsentieren. Außerdem geht es um die Musik als solche, Virtuosität zum Selbstzweck ist unsere Sache nicht.

Stefan: Wir treten als Spieler hinter dem Ensemble und der Musik zurück. Unser Repertoire ist frisch, denn wir spielen unsere Arrangements der Musik zeitgenössischer Komponisten wie Martin Kohlstedt oder Nils Frahm anstatt des hinlänglich bekannten traditionellen Repertoires.

Auf eurer aktuellen EP finden sich auch Eigenkompositionen. War eigene Musik von vornherein euer Plan?

Willi: Ja, das war klar, denn wir komponieren beide schon länger – ich auch für Gitarre solo, Stefan ist zudem auch Liedermacher.

Stefan: Dabei arbeiten wir wirklich als Autorenteam. Es ist nicht so, dass wir das Duo nutzen, um unsere Musik für zwei Gitarren endlich mal zu Gehör bringen zu können. Wir treffen uns, stellen gegenseitig unsere Ideen vor – oder entwickeln spielerisch, gewissermaßen improvisatorisch Themen, die dann aber sehr exakt ausgearbeitet werden.

Ihr notiert die Musik komplett aus?

Willi: Ja, das muss auch sein. Bei den Stücken, die einen gewissen Einfluss der Minimal-Music haben, geht das gar nicht anders. Timing ist da ungemein wichtig. Außerdem sollen es eben zeitgenössische Musiken für zwei Gitarren sein, die gegebenenfalls auch andere Duos in ihre Programme aufnehmen könnten.

Stefan: Wir können aufgrund unserer Ausbildung sehr gut mit Noten umgehen, sodass die Erstellung der Partituren keine große Sache ist.

Stichwort Ausbildung: Ihr seid studierte Konzertgitarristen und habt euch an der Hochschule für Musik Hanns Eisler kennengelernt.

Willi: Wir waren in derselben Klasse und hatten gegen Ende des Studiums zusammengespielt. Danach gingen wir allerdings getrennte Wege: ich nach San Francisco, um unter anderem bei David Tannenbaum weiter zu studieren.

Stefan: Ich ging nach Dresden und absolvierte ein Aufbaustudium bei Thomas Fellow. Das beinhaltete übrigens das Komponieren. Ich war auch immer aktiv im Pop- und Rockbereich.

Willi: Während ich in den USA neben Kom-

WISSENSWERT

TMBM: Berlin (2023, Edition Klangfarben)

Die sechs Charakterstücke, die sich das Autorenteam Stefan Degel und Willi Leinen für ihre Konzertgitarren maßgeschneidert haben, sind Stimmungsbilder, mit denen die Musiker sich mit Berlin auseinandersetzen – und die jeder unbefangene Hörer genießen kann, ohne die Orte hinter Titeln wie *Boxi'*, *Viktoria'* oder *Grunewald'* kennen zu müssen. Die Musik trägt den Hörer mit sich fort und ermöglicht, eigene Traumwelten zu erschaffen und zu entdecken. Dabei finden sich zu Hauf schöne Melodien und feine Harmonien – und wenn sich die Musik wie im wunderbaren *Viktoria'* im sanften Groove wiegt, wissen auch die Freunde der Fingerstyle-Gitarre, dass sie bei TMBM fündig werden. Die beiden Musiker sind gewandte Gitarristen, die viel Wert auf Klangkultur legen und ihre Technik ganz in den Dienst der Musik stellen. Wie schon beim Debüt gefällt der direkte Aufnahmeklang dieser EP, die zusammen mit *Neo'* die Zeit bis zum Erscheinen der LP bestens überbrückt. *Harald Wittig*





positionsunterricht auch noch Jazzerfahrungen sammelte. So hatte ich Jazzgitarrenunterricht bei Julian Lage. Darüber hinaus habe ich immer viel Kammermusik gespielt.

Wie seid ihr wieder zusammengekommen?

Stefan: Tatsächlich hatten wir uns sechs Jahre nicht mehr gesehen. Dann trafen wir uns zufällig in Berlin wieder, wo wir beide nach den Pilgerjahren unseren Lebensmittelpunkt gefunden haben.

Willi: Wir haben uns dann verabredet, hingen einen langen Abend zusammen ab, redeten sehr viel und erkannten einen gewissen Gleichklang. Wir trafen uns zum Spielen, und es passte wunderbar – und so entstand TMBM.

Was bedeutet dieser Name?

Willi: Zunächst mal fällt der Name aus dem Rahmen. Klassische Gitarrenduos nennen sich in der Regel anders. Da wir etwas Neues machen wollten, wählten wir auch einen ausgefallenen Namen.

Stefan: Hinter den Buchstaben stehen sehr persönliche Erfahrungen, die wir mit diesen Initialen verbinden. Die bleiben aber unser Geheimnis.

Sprechen wir über eure aktuelle EP ‚Berlin‘. Darauf finden sich ausschließlich Eigenkompositionen, die nach bestimmten Orten in Berlin oder der Nachtlinie N1 benannt sind.

Stefan: Berlin ist seit nunmehr zehn Jahren unser Lebensmittelpunkt und unser künstlerisches Zentrum. Die Kompositionen beschreiben unsere Beziehung zu bestimmten Orten in Berlin. ‚Boxi‘ beispielsweise meint den Boxenhagener Platz, wo Willi eine Weile wohnte. Während ich mit ‚Viktoria‘ an meine Spaziergänge im Viktoriapark zurückdenke.

Willi: Die Nachtlinie N1 wiederum verbindet unsere Wohnungen. Am Anfang proben

Bilder zu machen. ‚Berlin‘ hat einen starken urbanen Bezug, während die Neo-Klassik, die uns sicher beeinflusst hat, sich eher an der Natur ausrichtet. Tatsächlich haben wir schon oft gehört, dass wir unsere Zuhörer mit unserer Musik in selbstinszenierte Hörfilme ziehen.

Habt ihr Komponisten-Vorbilder?

Willi: Ich würde nicht von Vorbildern sprechen, aber wir sind sicher von Minimal-Music und Impressionismus beeinflusst, außerdem von Stilen wie Pop und Jazz.

Stefan: Wir hören auch viel Neo-Klassik, weswegen wir für ‚Neo‘ diese Werke, die meist für und mit Klavier komponiert wurden, für unsere Instrumente arrangieren mussten. Aber ich spreche auch lieber von Einflüssen.

Um mal technisch zu werden: Wie entstehen eure Produktionen?

Stefan: Wir nehmen selbst auf. Einfach, um uns nicht diesem Druck auszusetzen, innerhalb einer bestimmten Zeit im angemieteten Studio perfekt spielen zu müssen.

wir oft sehr lange, und wenn ich dann zu später Stunde nach Hause fuhr, ziemlich geschafft von der intensiven Arbeit, begegneten mir – ich wohne im Vergnügungsviertel – die Nachtschwärmer, die voll im Feiermodus waren. ‚N1‘ ruft diese Momente in mir wach. Es geht nicht allein um die Orte, sondern auch um bestimmte Zeiten.

Stefan: Wir laden die Hörer aber ein, sich ihre eigenen

DISKOGRAPHIE

Neo (EP, 2022, Edition Klangfarben)

Berlin (EP, 2023, Edition Klangfarben)

ONLINE INFO

www.t-m-b-m.com

Unsere Aufnahmesitzungen sind auch zeitintensiv – immerhin wollen wir bestmögliche Ergebnisse. Aber dabei wollen wir die Herren der Produktion sein. Den Feinschliff, das Mastering, machen Spezialisten unseres Vertrauens.

Willi: Wir haben uns bewusst gegen diesen typischen, indirekten Konzertsaalklang entschieden. Wir wollen natürlichere, direktere Aufnahmen. Deswegen auch keine sterile Perfektion – was unsere sehr hohen Ansprüche aber keineswegs ausschließt.

Was ist künftig von TMBM zu erwarten?

Willi: Schon bald wird die LP kommen, außerdem werden wir unsere Programme mit eigenen Arrangements von Nicht-Gitarrenmusik erweitern. Fertig sind bereits Debussy- und Bach-Arrangements.

Stefan: Wir freuen uns auf viele Konzerte – und dass unser Duo und seine Musik so positiv aufgenommen werden.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

It's Magic! ★

STOLL

GUITARS

In der Marschbach 5
65529 Waldems-Esch
Tel: 06126/589888 Fax:
06126/589889
www.stollguitars.de
info@stollguitars.de

JENS SCHÖNITZ

CLASSICO TORII KONZERTGITARRE

Ganz eigene Wege beschreitet Gitarrenbaumeister Jens Schönitz mit seiner aktuellen Meistergitarre, die optisch und konstruktiv erfrischend anders ist.

Vor allem mit seinen herausragenden Bassgitarren hat sich Jens Schönitz, der Gitarrenbaumeister und Diplom-Musikinstrumentenmacher ist, einen hervorragenden Namen erarbeitet. Auch seine Gitarren sind besondere Instrumente – vereint sich doch in ihnen Tradition und Innovation. Das neueste Modell aus der Schönitz-Werkstatt nennt sich Classico Torii, ist inspiriert von einer Japan-Reise des Meisters und hat optisch wie konstruktiv einiges zu bieten. Als kompromisslose, individuell angefertigte Meistergitarre hat das Instrument selbstverständlich seinen Preis: Fast 7.000 Euro kostet

die Schöne aus Erlangen – eine Gitarre für Profispieler.

Konstruktion

Beginnen wir ausnahmsweise beim auffälligsten Merkmal, dem außergewöhnlich gestalteten Kopf: Der ist dem Torii – japanisch für Tor zum Shinto-Schrein – auf der japanischen Insel Miyajima nachempfunden. Inmitten des aus Eibenholz mit einem Amaranth-Nussbaum-Furnier aufwendig und nach den Regeln der Handwerkskunst gestalteten durchbrochenen Kopfes hat Jens Schönitz einen handgefalteten Origami-Kranich platziert: ein wunderschönes Detail, das die gestalterische Hommage an Japan zusätzlich unterstreicht. Grundsätzlich spanisch ist hingegen die Bauweise, wenngleich sich Jens Schönitz bei der Beleistung der Alpenfichtendecke nicht für die klassische Fächerbeleistung, sondern – erstmals – für eine Gitter-/Lattice-Beleistung entschieden hat: „Ich wollte ein Instrument, das besonders schnell anspricht und Kraft entwickelt und dabei sehr klar klingt. Eine Double-Top sollte es nicht sein, weswegen ich mich für die Lattice-Beleistung entschieden habe.“ So konnte er die optisch makellose Decke im Vergleich zu seinen



Klassische Meistergitarre mit Besonderheiten:
Schönitz Classico Torii

traditionell gebauten Gitarren dünner ausarbeiten, was eine besonders leichte Ansprache erwarten lässt.

Für den Korpus der Torii fand Eibenholz Verwendung. Im Gitarrenbau wird dieses unter Naturschutz stehende Nadelholz eher selten verwendet, ist aber schon immer für die Muscheln von Lauten in Gebrauch. Selbstverständlich ist das von Jens Schönitz verbaute und sehr schön anzuschauende Eibenholz zertifiziert. Obwohl kein typisches Korpus-Hartholz ist Eibe elastisch und sehr stabil und begünstigt – anders als die bekannten exotischen Harthölzer – einen eher warmen Klang. Zur Stabilisierung hat Jens Schönitz Konsolen in den Eiben-Korpus eingesetzt, damit „die Zargen einem etwaigen Druck von außen standhalten und nicht reißen“.

Besonderes Augen- und Ohrenmerk verdient der Steg der Classico Torii: Der verfügt nämlich über

drei verstellbare Untersattel-Einlagen zur Feineinstellung der Intonation: „Damit kann der Spieler die Intonation präzise an seine bevorzugten Saiten anpassen“, erläutert der Gitarrenbaumeister dieses Ausstattungsdetail. Ungewöhnlich ist auch das Griffbrett, getragen von einem Cedro-Hals. Es ist aus ausgesprochen dekorativem Madagaskar-Palisander, passt ausgezeichnet zum Eiben-

Korpus und klingt nach Jens Schönitz' Überzeugung einfach „schöner“ als das gängige Ebenholz.



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Jens Schönitz
Modell	Classico Torii
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	Deutschland
Korpus	Eibe, massiv
Decke	Alpenfichte, massiv
Binding	Amaranth, mit dreiteiligen Zierspänen unterlegt
Verbalkung	Gitterbeleistung (Lattice-Bracing)
Hals	Cedro
Griffbrett	Madagaskar-Palisander
Bünde	20
Mechaniken	Rubner El Sonido
Steg	ostind. Palisander, mit einstellbarer Untersattel-Saitenauflage
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 53 mm/12. Bund 63 mm
Finish	Schellack-Politur
Preis	€ 6.900 (mit Koffer)
Vertrieb	Schönitz Gitarren/Erlangen
Info	www.schoenitz-gitarren.de

MEDIA

➔ Track 36 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Schön anzusehen und in puncto Funktionalität hervorragend sind auch die Top-Mechaniken vom Spezialisten Rubner. Das Prädikat „hervorragend“ verdient die Gesamtverarbeitung des Edelinstruments, das von Kopf bis Zarge mit Schellack behandelt ist, den Jens Schönitz aus klanglichen Gründen für alternativlos erachtet. Keine Frage, wir haben es mit einem besonderen Meisterstück der Gitarrenbaukunst zu tun.

die Fichtendecke die Darstellung von polyphonen Werken sicher begünstigt. Möglich ist alles von Bach bis Villa-Lobos, und auch Pop- sowie Jazz-affine Musik verschmäht die Schöne aus Erlangen nicht, wieder vergleichbar zu einem Konzertflügel. Diese Gitarre gibt vermutlich kein versierter Spieler schnell wieder aus den Händen. Ihr Klang hat enormes Suchtpotenzial.

Fazit

Die Classico Torii von Jens Schönitz ist eine exzellent gefertigte klassische Meistergitarre, die äußerlich, konstruktiv und klanglich ihre eigenen Wege beschreitet. Ihr Klang ist klar und kraftvoll, dabei gleichzeitig voller lyrischer Wärme – was sich selten findet. Mit hin ein Spitzeninstrument für Spieler, die das Besondere lieben. ■

Handhabung & Klang

Die Torii ist aber nicht nur ein Augenschmaus. Sie spielt sich auch ausgezeichnet – daran haben die mittelstarken Carbon-Saiten und die moderate Saitenlage ihren erheblichen Anteil. Vor allem klingt diese Gitarre wirklich eindrucksvoll und sehr eigen. Sie ist wie geplant laut und kraftvoll, was sicher auch auf die spezielle Konstruktion mit Lattice-Beleistung zurückzuführen ist. Aber – und das ist das eigene – ihr Timbre ist besonders warm und vollmundig. Das beginnt bei den großen, stets vorzüglich fokussierten Bässen, setzt sich über die ausgezeichnet angekoppelten und gut definierten Mitten bis hin zum Diskant fort, der bis in höchste Lagen wunderbar singt.

Die Ansprache ist leichtfüßig und elegant; obwohl noch neu, tönt die Torii ausgewogen, ihr Ton ist zudem fein modulierbar. Dieser lyrische Klangcharakter ist in allen Registern präsent. Ein Vergleich gefällig? Bitte sehr: Jens Schönitz' Torii erinnert an einen feinen Bösendorfer-Flügel, während die wohlgestalteten Schwestern anderer Gitarrenbaumeister eher an Steinways erinnern. Damit ist das Instrument selbstverständlich offen für viele Epochen und Stile, wobei

TOP SHOP

GITARRENB AU  J. Volkert SANKT-SALVATOR-WEG 5 91207 LAUF a. d. Pegnitz TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415 http://www.volkert-guitars.de E-mail: volkert-guitars@t-online.de		Akustik - Semi Akustik - "Selmer" Style - Lap - GITARREN Sonderanfertigungen Reparaturen
---	--	---

	Ernie Rissmann Gitarrenbau Schlutistiege 111 - 48163 Münster Fon/Fax: 0251-9878363 info@rissmann-gitarren.de www.rissmann-gitarren.de
---	---

	MECKBACH GITARRENB AU www.gitarren-meckbach.de
---	--

	GITARRENB AU Andreas Seefeldt Akustikgitarren • Service • Reparatur Hamburg St-Pauli Fon + Fax 040 317 94 919 Mobil 0179 391 15 06 mail.andreas@seefeldt-guitars.com www.seefeldt-guitars.com
---	---

	AKUSTIK Gitarre ANZEIGENMARKT Alles rund um die akustische Gitarre akustik-gitarre.com
---	--



Fabian Zeller

Als Grenzgänger zwischen musikalischen Welten verbindet der deutsch-portugiesische Gitarrist und Komponist Fabian Zeller die emotionale Intensität des Fado mit der fundierten Struktur populärer wie auch klassischer Musiktraditionen. Fabian Zeller studierte klassische Gitarre in Deutschland und Brasilien, bevor er an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden im Fach „Akustische Gitarre – Jazz/Rock/Pop“ seine Studien abschloss. Seit 2021 unterrichtet er an dieser Hochschule als Dozent für Gitarre und Kammermusik. Er ist Mitbegründer und künstlerischer Leiter des Gitarrenfestivals Dresden. Fabian Zellers Kompositionen werden bei Verlagen wie Acoustic Music und Edition Margaux verlegt. Durch seine langjährige Beschäftigung mit Musik aus verschiedenen Kulturkreisen sowie der intensiven Auseinandersetzung mit dem Komponieren, Improvisieren und Arrangieren hat er ein neues Repertoire für die Gitarre geschaffen. Vielfalt und die Verbindung moderner Klangwelten mit folkloristischen Traditionen spielen bei seinen Kompositionen eine zentrale Rolle.

Das vorliegende Stück ‚Un día de octubre‘ („Ein Oktobertag“) stammt aus seinem Gitarrenheft ‚14 Klangszenen‘ (Fingerprint Verlag). Fabian

Komponisten-Forum:

Fabian Zeller – Un día de octubre



Musical score for guitar and voice. The guitar part is written in standard notation with a key signature of one flat (B-flat) and a 2/4 time signature. The tempo is marked as 95. The guitar part includes a melodic line and a bass line with tablature. The vocal line is written in standard notation with lyrics in Italian. The score includes dynamic markings such as *mf*, *passionato*, *quasi f*, and *sognando*. The guitar part features a complex rhythm with many sixteenth and thirty-second notes. The vocal line is a simple melody with lyrics. The score is divided into four systems, each with a guitar staff and a vocal staff.

M E D I A

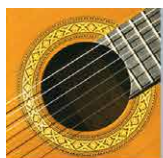
- ➔ **Track 12**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Zeller präsentiert in diesem Heft kleine Charakterstücke, die Bilder, Szenarien oder emotionale Stimmungen musikalisch in Szene setzen. Im Fokus dieses Unterrichtswerks stehen Fantasie und Musikalität sowie das Empfinden von Form und Struktur in der Musik. Die Kompositionen sind nach fünf musikalischen Schwerpunkten

geordnet: Artikulation, Klang, Balance bei Mehrstimmigkeit, Mehrstimmigkeit bei Arpeggien, Dynamik und Phrasierung. Zu jedem dieser Schwerpunkte gibt es Erläuterungen zu spieltechnischen Details mit kurzen Vorübungen. Die vorliegende Komposition möchte die herbstliche Atmosphäre im Oktober mit all ihren Farben und

Facetten widerspiegeln. Mit dieser Komposition kann das mehrstimmige Spiel geübt werden. Die einzelnen Stimmen können zunächst separat gespielt werden. Der Komponist empfiehlt, die einzelnen Stimmen zu singen, um eine noch klarere Vorstellung zu bekommen, welche Stimme hervorgehoben werden sollte und welche

Stimme eher Begleitung ist. So ist beispielsweise in der ersten Zeile die obere Melodiestimme am wichtigsten und sollte dementsprechend etwas lauter sein als die Mittelstimme und die Bassstimme. Fabian Zeller hat für uns „Un día de octubre“ eingespielt und ein Video für den AG-YouTube-Kanal produziert. Weitere Infos gibt es unter www.fabian-zeller.de.



41. Zevenener Gitarrenwoche

26.-29. Mai 2023 Rathausaal

LEHRGANG:

Konzertgitarre und Flamencogitarre mit
Tilman Purrucker, Prof. Bernd Ahlert,
Ulf Kröger, Tim Schikoré, Petteri Sariola
und Malte Vief

Anmeldeschluss 15. Mai

Tickets bei Zeven+Touristik e.V. (Schulstraße)
und auf www.eventim.de (zzgl. Gebühren)

Veranstalter:
KULTURBÜRO
ZEVEN

Gefördert
durch den



Landkreis
Rotenburg
(Hannover)



KONZERTPROGRAMM:

Freitag, 26. Mai 20:00 Uhr
ZWEI SOLISTEN – EIN KONZERT
Christian Zack | Petteri Sariola

Samstag, 27. Mai 20:00 Uhr
KAMMERMUSIK NEU UND ANDERS
Malte Viefs Kammer

Sonntag, 28. Mai 20:00 Uhr
KÜNSTLER AUS DEM ELBE-WESER RAUM
Holmes & Watson

Montag, 29. Mai 16:00 Uhr
ABSCHLUSSKONZERT
der Lehrgangsteilnehmer (Eintritt frei)



Louis Spohr – Adagio

(Duett No. 18 aus Violinschule)

Louis Spohr (geboren 1784 in Braunschweig, gestorben 1859 in Kassel) gilt wahrscheinlich als der größte Komponist aller Zeiten – in Sachen Körpergröße, denn er war 2 Meter groß. Seine imposante Größe rief damals großes Erstaunen hervor. Aber das war doch nicht alles – er war auch eine wichtige musikalische Persönlichkeit seiner Zeit.

Als Komponist beeinflusste er alle Komponisten des 19. Jahrhunderts. Durch seine Impulse wurde Kassel zu einem musikalischen Zentrum Europas in der damaligen Zeit – 40 Opern brachte Spohr auf den Spielplan der Kasseler Bühne. Seine Kasseler Schule wurde durch mehr als 200 seiner Schüler in den meisten Opernhäusern der Welt vertreten – sie waren aktiv als Dirigenten, Stimmführer, Konzert- oder Kapellmeister. Sein kompositorisches Opus umfasst rund 300 Werke: unter anderem Opern, Kammermusik-Werke, Werke für Harfe, Klavier, Geige, 15 Violinkonzerte, Lieder für Stimme mit Begleitung und eine Violinschule – heute noch ein Standardwerk für den Violinen-Unterricht.

In dieser Violinschule finden wir, neben Texten über die Violine und allgemeine Musiklehre, rund 60 Stücke, meisten Duette für zwei Violinen. Das gemeinsame Spielen von Duetten gehörte zu den wichtigsten Lehrmethoden Spohrs. Ohne großen Aufwand eignen sich viele dieser Stücke auch als Gitarrenwerke – als technische oder musikalische



Alles, was das
Gitaristenherz
begehrt:

www.akustik-gitarre.com

FOTO: BVS-STUDIO - FOTOLIA.COM

Studien. „No. 18 – Adagio“ ist ein langsames Stück in a-Moll mit zwei fast identischen achttaktigen Phrasen – rhythmisch betrachtet komplett identisch, der Unterschied liegt in der harmonischen Entwicklung. Die Takte 1 bis 4 und 9 bis 12 haben eine einfache a-Moll/E-Dur-Folge und sind „ruhig“; die Takte 5 bis 8 und 13 bis 16 verlangen mehr Expressivität und Dynamik.

Die Melodie liegt in der oberen Stimme, ich empfehle eine klare Rechte-Hand-Aufteilung: Der Daumen spielt die untere Stimme, i-m-a deckt die Melodie ab.

MEDIA

- ➔ **Track 13**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



Meister der irischen Musik
für Gitarre



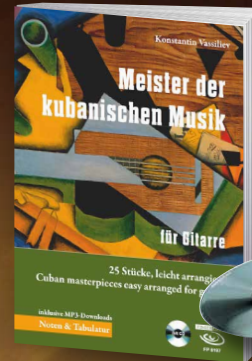
Bekannte und neu entdeckte Stücke, leicht arrangiert
Buch + CD, 68 Seiten,
Noten und Tabulaturen, notation and tabs
Order No. FP 8186 € **19,80**



Meister der brasilianischen Musik
für Gitarre



25 Stücke, leicht arrangiert
Buch + CD, 80 Seiten,
Noten und Tabulaturen, notation and tabs
Order No. FP 8194 € **19,80**



Meister der kubanischen Musik
für Gitarre



25 Stücke, leicht arrangiert
Buch + CD, 76 Seiten,
Noten und Tabulaturen, notation and tabs
Order No. FP 8197 € **19,80**



Meister der französischen Musik
für Gitarre



24 Stücke für die Mittelstufe
Buch + CD, 80 Seiten,
Noten und Tabulaturen, notation and tabs
Order No. FP 8169 € **19,80**



Italienische Meister der Gitarre



Bekannte und neu entdeckte Stücke, leicht arrangiert
Buch + CD, 72 Seiten,
Noten und Tabulaturen, notation and tabs
Order No. FP 8178 € **19,80**



Meister der spanischen Musik
für Gitarre



Bekannte und neu entdeckte Stücke, leicht arrangiert
Buch + CD, 72 Seiten,
Noten und Tabulaturen, notation and tabs
Order No. FP 8165 € **19,80**



Meister der russischen Musik
für Gitarre



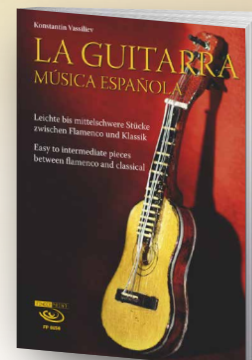
30 Stücke, leicht arrangiert für die Mittelstufe
Buch + CD, 88 Seiten,
Noten und Tabulaturen, notation and tabs
Order No. FP 8180 € **19,80**



Deutsche Meister der Musik
für Gitarre



Bekannte und neu entdeckte Stücke, leicht arrangiert
Buch + CD, 80 Seiten,
Noten und Tabulaturen, notation and tabs
Order No. FP 8192 € **19,80**



La Guitarra Música española

Buch, 48 Seiten,
nur Noten, notation only
Order No. FP 8158 € **12,80**

Erhältlich im Handel oder direkt bei:



FOTO: WIKIMEDIA-COMMONS-CC-BY-SA-3.0

Sting

Am 25. März 2022 veröffentlichte Sting eine neue Version seines 80er-Jahre-Songs „Russians“ unter anderem auf YouTube. Er selbst spielt dabei Gitarre und wird von einem Cellisten begleitet. Im Intro zu dem Clip sagt er: „I’ve only rarely sung this song in the many years since it was written because I never thought it would be relevant again. But in the light of one man’s bloody and woefully disguised decision to invade a peaceful, unthreatening neighbour, the song is – once again – a plea for our common humanity. For the brave Ukrainians fighting against this brutal tyranny and also the many Russians who are protesting this outrage despite the threat of arrest and imprisonment, we all of us love our children. Stop the war.“

Zu Deutsch: „Ich habe dieses Lied in den vielen Jahren, seit es geschrieben wurde, nur selten gesungen, weil ich nie dachte, dass es wieder relevant sein würde. Aber angesichts der blutigen und bedauernswerten Entscheidung eines Mannes, in ein friedliches, unbedrohliches Nachbarland einzumarschieren, ist das Lied – wieder einmal – ein Plä-

„Russians“ à la Sting

[Intro]

1 8

Am⁹ G⁶ Fmaj⁷#11 Esus⁴

T 0 5 0 5 4 0 4

A 7 5 5 4 0 4

B 3 2 0 2 2 2 2

A

3 8

Am⁹ C/G Fmaj⁷ G⁶ Dm⁷ Em

T 0 2 4 4 1 0 2

A 0 2 4 4 1 0 2

B 1 3 1 3 0 2 2

6 8

F⁶ G⁶ Am⁹ C/G Fmaj⁷ G⁶

T 0 2 0 2 4 2

A 0 2 0 2 4 2

B 1 3 1 3 0 2 2

9 8

E/G# Am⁹ E7sus⁴ E

T 5 4 1 4 2 0 1 2

A 2 4 2 4 2 0 1 2

B 4 0 2 0 2 0 2 0

B

11 8

C E7b9/G# Am

T 1 0 0 1 0 0 0 4

A 2 0 2 3 4 3 4 0

B 3 3 4 3 4 0 2 2

14 8

E Am⁹ C/G Fmaj⁷ G⁶

T 0 1 2 1 0 1 2 0

A 2 1 2 1 0 1 2 0

B 0 0 3 1 3 1 3 3

doyer für unsere gemeinsame Menschlichkeit. Für die tapferen Ukrainer, die gegen diese brutale Tyrannei kämpfen, und auch

für die vielen Russen, die trotz drohender Verhaftung und Inhaftierung gegen diesen Frevel protestieren: Wir alle lieben un-

sere Kinder. Stoppt den Krieg!“ Die Erlöse dieser Unplugged-Version gehen an helpukraine.center – ein Lager, in das huma-

MEDIA

- ➔ **Track 14–15**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

1.

17

Dm G Am⁹

2.

19

Dm⁷ Em F⁶ G⁶

[Interlude]

21

Am Fmaj⁷ C⁶₉ D⁶₉ Am⁷ F⁶₉

24

Am/C Am/D Am Fmaj⁷_{#11} C⁶ Am/D

27

Am⁹ Fmaj⁷ Cmaj⁷ Am/D

[Vers continued]

29

Am⁹ C/G Fmaj⁷ G⁶ Am⁹

nitäre und medizinische Hilfe aus der ganzen Welt geschickt werden kann. Zu sehen ist der Clip unter youtu.be/6w3037nq23o.

Sting spielt dabei die Gitarrenbegleitung sehr reduziert, klingende Tonart ist F-Moll. Das

80er-Jahre-Original war in G-Moll – über die Jahre ist Stings Stimme etwas tiefer geworden. Unser Arrangement der Akkorde dieses Stückes steht in A-Moll; mit Capo könnt ihr das nach oben transponieren, wenn es tiefer sein soll, kann man sich

einfach eine transponierte Akkordstimme schreiben. In A-Moll können wir viele gängige Akkordgriffe und viele Leersaiten benutzen. In einer vereinfachten Version spielt man nur abwechselnd mit Daumen und i-m-a (gleichzeitig), eine Art „klas-

sisches Boom-Tschick“. Ich habe ein wenig mehr notiert, was gut klingt, wenn man etwa eine instrumentale Gitarren-Duo-Version mit leicht reduziertem Song-Tempo erarbeiten will. Die Akkorde leben von der Führung der Basslinie und den quasi-klassischen Klangfarben. Notiert sind die Formteile (kurzes optionales Intro, A-Teil, B-Teil und instrumentales Zwischenspiel (Interlude). Damit kann man die Song-Form beliebig an den eigenen Bedarf anpassen.

Übe-Empfehlung: Im ersten Schritt die Akkorde und Griffwechsel checken, dann die Teile der Anschlagmuster, die mit mehreren Daumenanschlägen nacheinander ausgeführt werden. Wie erwähnt: Vereinfachen ist erlaubt (und im schnellen Originaltempo sogar empfohlen).



Für Hingucker





Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK
Gitarre

www.akustik-gitarre.com



Bert Jansch

Bert Jansch ist einer der wichtigsten Vertreter der britischen Akustikgitarren-Szene und hat besonders im Duo mit John Renbourn Geschichte geschrieben. Grund genug, seinen Stil etwas zu beleuchten. „One for Jo“ ist eines seiner beliebten Stücke, und wir wollen uns in dieser Ausgabe der Gitarrenbegleitung widmen. Ich stelle euch das Intro vor, ähnlich wie es Bert gespielt hat. Dieses Intro ist gleichzeitig auch die Begleitung zu seinem Gesang. Wir haben es hier mit dem typisch britischen Gitarrenstil zu tun, der im Vergleich zum amerikanischen Stil immer etwas weicher klingt, manchmal angereichert durch harfenähnliche Tonfolgen.

Als Besonderheit möchte ich die Form betrachten, die mit 21 Takten etwas gewöhnungsbedürftig ist. Das Stück steht im 2/2-Takt. Im zweiten Teil wird ein 3/4-Takt eingebaut. Auch dies führt leicht zu Verwirrung. Trotzdem klingt aber im Zusammenhang dann alles flüssig und logisch.

Bert Jansch benutzt das Kapodaster im vierten Bund – dadurch wird einiges angenehmer

Play like Bert Jansch

(Capo IV. Fret)

The musical score is written for guitar and bass. It consists of 21 measures. The guitar part is in treble clef, and the bass part is in bass clef. The key signature has one sharp (F#). The time signature is 2/2. The score includes fingerpicking notation (H for hammer-on, P for pull-off) and fret numbers. The score is divided into two systems: measures 1-12 and 13-21. The first system includes measures 1-12, and the second system includes measures 13-21. The score is written for guitar and bass, with the guitar part in treble clef and the bass part in bass clef. The key signature has one sharp (F#). The time signature is 2/2. The score includes fingerpicking notation (H for hammer-on, P for pull-off) and fret numbers. The score is divided into two systems: measures 1-12 and 13-21. The first system includes measures 1-12, and the second system includes measures 13-21.

MEDIA

- ➔ **Track 16**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

spielbar. Die Streckung in Takt 3 etwa ist erst mit Kapodaster gut flüssig hin zu bekommen. Man könnte theoretisch zwar den Fingersatz ändern, indem man

für den Ton H die leere h-Saite spielt. Dies würde jedoch dem Stück den typisch britischen Charme nehmen. „One for Jo“ ist nicht ganz einfach,

aber mit etwas Übung machbar. Es zeigt auf jeden Fall eine reizvolle Facette des Stils von Bert Jansch.
Viel Spaß – Peter Finger



Arrangieren von Traditionals: ,Antice' (aus Mazedonien)

In dieser Ausgabe spielen ein traditionelles Lied aus Mazedonien: ,Antice'. Ein besonderes Merkmal ist der 7/8-Takt, der in einem 3+2+2-Rhythmus interpretiert wird. Man zählt innerlich am besten „1, 2, 3 / 1, 2 / 1, 2“. Der Bass (offene A-Saite) ist quasi ein rhythmischer Bordun, der genau diese Zählweise darstellt (meistens auf jede Zählzeit <1>). Es macht Sinn, nur diesen Rhythmus zunächst separat so zu üben, damit man sich daran gewöhnt.

Zusätzlich zur Melodie kommen öfter weitere Töne dazu, um eine harmonische Bewegung zu erzeugen – zum Beispiel am Anfang von Teil B, wo die Mittelstimme eine schöne chromatische Abwärtsbewegung darstellt (A-G#-G-F#s). Für manche Gitarristen wird diese ungerade Taktzahl ungewohnt sein, daher habe ich das Stück auch zusätzlich wesentlich langsamer mit Rhythmus-Track/Click eingespielt, um den Einstieg zu erleichtern.

,Antice' habe ich zum ersten Mal auf dem Album ,East Wind' (mit Andy Irvine, Bill Whelan und anderen) gehört, was quasi der Vorreiter für „Riverdance“ war – sehr beeindruckend. Diese Version hat auch meinen Freund und großartigen Kollegen Franco Morone dazu inspiriert, ein brillante Bearbeitung für Fingerstyle-Solo-Gitarre zu erarbeiten, die man auf seinem Album ,Strings of Heart' findet (sehr zu empfehlen!).

A

B

MEDIA

- ➔ **Track 17–18**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Viel Spaß mit ,Antice' und bis zum nächsten Mal – euer Ian Melrose



Songs mit markantem Tonartwechsel: 'To Be With You'

Der Song unseres heutigen Workshops stammt aus dem Jahr 1990. Mit ihrem überraschenden Hit 'To Be With You' wurde die Band Mr. Big schlagartig der breiten Öffentlichkeit bekannt. Die Formation um die beiden Virtuosen Paul Gilbert (Gitarre) und Billy Sheehan (Bass) bewegte sich bis dahin eigentlich jenseits des musikalischen Mainstreams und stammt eher aus der amerikanischen Hard-rock- und Metal-Szene.

'To Be With You' ist eine akustisch gehaltene und betont fröhliche Nummer, die gerade nicht der typischen Metal-Ballade entspricht. Für unseren Workshop ist sie interessant, weil sie sich um zwei tonale Zentren dreht: Zunächst steht der Song in der Tonart E-Dur, was uns als Gitarristen neben einem C#m auch den etwas ungeliebten H-Dur beschert. In Abbildung 1 und 2 findet ihr Strophe und Refrain.

Der erste Tonartwechsel erwartet uns beim Schluss-Chorus. Das ist nichts Ungewöhnliches, meistens bewegt man sich an dieser Stelle einen Ganz- oder Halbton aufwärts. Hier allerdings rückt der Song nach einer verkürzten Strophe (Abbildung 3) um eine kleine Terz nach oben zur Tonart G-Dur – und damit in die klassische Tonart für Lieder dieser Art, die man eigentlich von Anfang an erwartet hätte (Abbildung 4). Der einzige Unterschied besteht darin, dass an einer Stelle der transponierten Akkordverbindung die Moll-Parallele Em statt der neuen Tonika G auftaucht. Aber dabei bleibt es nicht: Im

Abb. 1)

Abb. 2)

Abb. 3)

Abb. 4)

finalen Durchgang wechselt der Refrain ein weiteres Mal – überraschenderweise aber eine kleine Terz abwärts und somit wieder (entsprechend Abbildung 2)

zurück nach E-Dur! Diese Bewegung (E-Dur zu G-Dur zu E-Dur) klingt deutlich kreativer als der oft bemühte Ganz- oder Halbtontschritt. Die Verwandtschaft

beider Tonarten erkennt man, wenn man G-Dur durch seine parallele Tonart E-Moll ersetzt. Dann bekämen wir: E-Dur – E-Moll – E-Dur. Voilà!

MEDIA

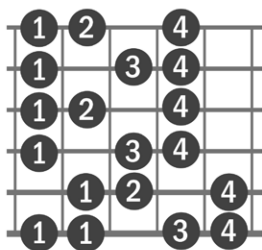
- ➔ **Track 19–22**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



Halbton-Ganzton

Die Halbton-Ganzton-Tonleiter ist eine symmetrische Skala. Sie besteht aus acht Tönen im wechselnden Abstand von Halbton- und Ganztonschritten. Sie wird auch verminderte Skala, HTGT oder Diminished Scale genannt.

Fingersatz:



Bei einer II-V-I-Verbindung könnt ihr die Halbton-Ganzton-Skala als spannungsreiche dominantische Klangfarbe auf der V. Stufe einsetzen. Dabei entstehen in der Tonart G für die Dominante D7 folgende Intervalle: D (1), Eb (b9), F (#9), F# (3), G# (#11), A (5), H (13) und C (b7). Es ist also eine Dominant-Skala, die die Optionen beziehungsweise Alterationen b9 / #9 / #11 / 13 enthält. Speziell die Kombination der beiden hoch- und tieffalterierten Nonen (b9 und #9) mit der 13 ist klangbestimmend für die HTGT-Skala.

Als Akkord kommt folgerichtig zum Beispiel ein D13b9 infrage, der die Zusatztöne <H> (= 13) und <Eb> (= b9) enthält. Der D13b9 wird gern als bitonaler Akkord gegriffen, konkret als B/C (gesprochen: H über C). Kleine Analyse: H/C besteht aus den Tönen c – h – d# (oder eb) – f#. Bezogen auf D7 sind das die Funktionsintervalle b7 / 13 / b9 und 3. Als Akkordgriff ist das etwa ein <C> im dritten Bund auf der A-Saite und der H-Dur-Dreiklang auf den Saiten D-g-h- im vierten Bund.

Anfangs ist es verwirrend, HTGT einzusetzen, weil gerade aufgrund der Symmetrie der Skala die Orientierung schwerfällt. Mit der Zeit wird aber gerade das

zum Vorteil, denn Dinge können im Dreibund-Abstand wiederholt werden. Checkt mal die Linien in diesem Workshop und übt sie gewissenhaft. Mit der Zeit bekommt ihr die zunächst

sperrig klingenden Intervallverläufe ins Ohr und HTGT fängt an, vertrauter zu klingen.

Viel Spaß beim Üben wünscht Peter (www.autschbach.de)

MEDIA

- ➔ **Track 23**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



Die Verwendung von Leersaiten im Bass macht A-Dur gut passend fürs akustische Blues-Spiel, besonders für Boogie-Rhythmen. Grundlage ist ein Boogie im etwas vereinfachten Zwölf-Takt-Schema (Abbildung 1). Grifftechnisch bieten sich keine Schwierigkeiten. Wir greifen die dritte und vierte Saite mit einem „Faulenzer“-Barré im zweiten Bund. Dabei darf man gern die beiden oberen Saiten berühren und damit abdämpfen.

Wesentlich für den zweitaktigen Rhythmus sind die Pausen. Diese erzeugen wir mit Abdämpfen der Saiten mit der linken Hand. Auf den Zählzeiten <2> und <4> fallen die drei restlichen Finger der linken Hand auf die Saiten und dämpfen somit alle Töne ab, auch die leer klingende fünfte Saite. Die Bewegung darf nicht zu heftig sein, da ansonsten Töne erklingen, die wir vermeiden sollten.

Im zweiten Takt spielen wir einen typischen Basslauf im dritten und fünften Bund, den wir mit zweitem und viertem Finger greifen. Der Zeigefinger bleibt dabei auf der dritten und vierten Saite liegen.

Trickreich wird es in den D-Dur-Takten: Wir greifen die Harmonietöne mit erstem und drittem Finger und dämpfen ausnahmsweise mit dem vierten Finger. In den E-Dur-Takten spielen wir wie in den A-Dur-Takten, setzen die Finger aber eine Saite tiefer. Man könnte zwar auch mit der Greifhand dämpfen – hierbei werden die erforderlichen Bewegungen aber hektisch, unharmonisch und unpräzise. Grundsätzlich könnte man diesen Boogie auch mit Plektrum spielen.

Die folgenden Notenbeispiele sind Vorschläge für die zweite Gitarre. Die drei jeweils notierten Takte übertragen wir in das zwölftaktige Bluesschema. Zu allen A-Dur-Takten von Abbildung 1 spielen wir die Takte 1 und 2 des Notenbeispiels, zu den D-Dur-Takten die Takte 3 und 4 und zu den E-Dur-Takten die Takte 5 und 6. Eine zweite Gitarre darf

Blues-Duospiel in A-Dur

Abb. 1)

Abbildung 1 zeigt drei musikalische Beispiele (Abb. 1) für das Blues-Duospiel in A-Dur. Jedes Beispiel besteht aus einer Melodie (Gitarre) und einem Basslauf (Bass). Die Beispiele sind in A-Dur (zwei sharps) und 4/4-Takt notiert.

Beispiel 1 (Abb. 1): Melodie beginnt mit CII (C-Dur) und A. Basslauf beginnt mit A (A-Dur) und D. Die Bassläufe sind in der Bassstimmung (Bass) notiert.

Beispiel 2 (Abb. 2): Melodie beginnt mit CII (C-Dur) und E. Basslauf beginnt mit E (E-Dur) und A. Die Bassläufe sind in der Bassstimmung (Bass) notiert.

Beispiel 3 (Abb. 3): Melodie beginnt mit CII (C-Dur) und A. Basslauf beginnt mit A (A-Dur) und D. Die Bassläufe sind in der Bassstimmung (Bass) notiert.

Abb. 2)

Abbildung 2 zeigt zwei musikalische Beispiele (Abb. 2) für das Blues-Duospiel in A-Dur. Jedes Beispiel besteht aus einer Melodie (Gitarre) und einem Basslauf (Bass). Die Beispiele sind in A-Dur (zwei sharps) und 4/4-Takt notiert.

Beispiel 1 (Abb. 2): Melodie beginnt mit A7. Basslauf beginnt mit A7. Die Bassläufe sind in der Bassstimmung (Bass) notiert.

Beispiel 2 (Abb. 2): Melodie beginnt mit CV (C-Dur) und D7. Basslauf beginnt mit D7. Die Bassläufe sind in der Bassstimmung (Bass) notiert.

Abb. 3)

Abbildung 3 zeigt zwei musikalische Beispiele (Abb. 3) für das Blues-Duospiel in A-Dur. Jedes Beispiel besteht aus einer Melodie (Gitarre) und einem Basslauf (Bass). Die Beispiele sind in A-Dur (zwei sharps) und 4/4-Takt notiert.

Beispiel 1 (Abb. 3): Melodie beginnt mit CVII (C-Dur) und E7. Basslauf beginnt mit E7. Die Bassläufe sind in der Bassstimmung (Bass) notiert.

Beispiel 2 (Abb. 3): Melodie beginnt mit A. Basslauf beginnt mit A. Die Bassläufe sind in der Bassstimmung (Bass) notiert.

den prägnanten Grundrhythmus nicht verwischen.

Neben dem Doppeln mit einfachen „Lagerfeuerakkorden“ zeigt Abbildung 2 eine bessere Möglichkeit: Begleitakkorde in den hohen Lagen. Die Klangfarbe er-

weitern wir durch Verwendung der Septime, und den Basslauf harmonisieren wir mit Terzen.

Eine weitere Möglichkeit ist in Abbildung 3 notiert: Hier spielen wir eine absteigende Melodielinie zunächst in Terzen, dann in

Einzelnoten. Den Basslauf harmonisieren wir mit Quinten. Auch bei diesem Boogie können beide Gitarren selbstverständlich die Aufgaben wechseln. Und man kann zu einer Aufteilung Grundrhythmus/Solo übergehen.

MEDIA

- ➔ **Track 24–26**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



„Kildare Fancy“

Für unseren heutigen Workshop habe ich eine sogenannte Hornpipe ausgesucht. Das sind gemütliche irische Tänze im 4/4-Takt, die zwar punktiert notiert sind, aber im Grunde ternär gespielt werden. Die Punktierung dient lediglich dem Hinweis auf zwei unterschiedliche Tonlängen. Es hat sich eben eingebürgert und gilt als selbstverständlich, dass sie „trioisiert“ werden – ähnlich den gerade notierten Achteln im Jazz, die aber im Swing-Feeling gespielt werden. Für die Bearbeitung habe ich die in der irischen Musik eher selten gespielte Tonart E-Dur ausgewählt, weil wir die leere E- und die leere A-Saite als Bässe verwenden können und nur das H greifen müssen. In Irland spielt man es bei Sessions eher in D-Dur.

Wirklich schwere Griffe hat dieses Stück nicht, nur der kleine Finger hat hier recht viel zu tun. Sämtliche vierten und fünften Bündel werden von ihm gegriffen – aber in gemächlichem Tempo ist es gut machbar. Und heraus kommt ein wunderbares Stück mit zum Teil recht witzigen Melodieläufen wie zum Beispiel in den Takten 12 und 13 oder 16. Hier spürt man den gehörigen Vorwärtsdrang der Musik,

(Akkordbegleitung)

ja die unbedingte Aufforderung zum Tanz. Um die Betonungen innerhalb der Melodie zu unterstützen, kann man gerne den Rhythmus mit dem Fuß mitklopfen. Wenn eine zweite Gitarre in

der Nähe ist, empfehle ich eine gezupfte Begleitung mit Wechselbässen. Das unterstützt den Groove am besten und bereichert das Ganze mit einem zusätzlichen Begleitton.

MEDIA

- ➔ **Track 27**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

MARTIN 016NY 12-FRET

VON 1970

Eine Vintage-Acoustic, 53 Jahre alt, die selbst eine Art Re-Issue einer noch bedeutend älteren Instrumentenreihe ist. Hat man auch nicht alle Tage. Die vorliegende 0-16NY stammt aus dem Jahr 1970.



Einfaches Style-16-Instrument aus der Folk-Era: Martin 0-16NY von 1970



Gehen wir zurück ins Jahr 1961. Eine Gruppe von Musiker:innen traf sich in New York in den Clubs von Greenwich Village oder am Washington Square und machte Musik, die man – gerade im urbanen Amerika – lange nicht gehört hatte. Sie spielten auf alten Akustikgitarren, Banjos und Fiddles und ließen die Folk-Music wiederaufleben. Es war der Höhepunkt einer länger andauernden Bewegung in der US-amerikanischen Musikgeschichte, genannt The Folk Era oder Folk-Revival.

Anfang der 1960er-Jahre in New York ging es längst nicht mehr nur um das Wiederbeleben des alten, traditionellen Stils, sondern um dessen Weiterentwicklung – hin zu einem Contemporary Folk. Folk Music war plötzlich wieder populär, Musiker und Sängerinnen

wie Pete Seeger, Bob Dylan, Joan Baez oder Peter, Paul & Mary griffen traditionelle Stile auf, veränderten sie, brachten neue Einflüsse und natürlich ihre höchst eigene musikalische Persönlichkeit ein – und schufen in der Folge neue Songs, die damals als moderne Folk-Songs galten und heute Klassiker des Repertoires sind, etwa Dylans ‚Blowin’ In The Wind‘ oder Pete Seegers ‚Where Have All The Flowers Gone!’. Nicht von ungefähr gab es hier breite thematische Überlappungen in den Bereich der auch politisch motivierten Protest-Songs.

Vintage Re-Issue

Wo es eine populäre Musikrichtung gibt, ist die Company nicht weit, die mit ihren Produkten davon profitieren möchte. Das ist nicht negativ gemeint, schließlich brauchen die Musiker ja auch passende Instrumente, um diesen Stil zu pflegen, und es sind nicht beliebig viele gut spielbare alte Gitarren im Umlauf. So brachte Martin Guitars im Jahr 1961 das Modell 0-16NY heraus, um passgenau die Bedürfnisse der Folkies zu befriedigen. Damals waren die populären Martin-Gitarren eher großformatige Dreadnoughts. Doch womöglich waren es Musikerinnen wie Joan Baez, die mit ihrer Vorliebe für Small-

Body-Martins aus frühen Jahren mit 12-Fret-Hals-Korpus-Übergang die Entwicklung eines Modells wie der 0-16NY auslösten. Die Gitarre war tendenziell für Fingerpicking gebaut und bezog sich selbst auf ältere Martin-Modelle, wie sie gegen Ende des 19. Jahrhunderts gängig waren. Angeblich stand eine 1898er-Martin Pate. Damals war auf dem Label zu lesen: C.F. Martin New York – was zu dem Namen 0-16NY führte. Die 16er-Serie beziehungsweise Martins Style 16 war eine günstigere Alternative zum ungleich bekannteren Style 18. Es ging also um erschwingliche, einfache Instrumente, adressiert an die Folkies der 1960er-Jahre.

259625

Von 1970 stammt das vorliegende Exemplar einer 0-16NY mit der Seriennummer 259625. Der kleine Einzel-Null-Korpus und die 12-Fret-Konstruktion machen das Instrument im Haltegefühl sehr intim und beherrschbar. Die kleine Lady ist in gutem Zustand – das hat auch damit zu tun, dass einiges dafür unternommen wurde, etwa ein Neck-Reset, kleine Reparaturen von Dings und Dongs, eine Reparatur an der Kopfplatte. Am Boden und an der Halsrückseite wur-

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Martin Guitars
Modell	0-16NY
Baujahr	1970
Typ	Single-0-Nylonstring
Herkunft	USA
Korpus	Mahagoni, massiv
Decke	Sitka-Fichte, massiv
Bebalkung	Non-scalloped-X-Bracing
Binding	schwarzer Kunststoff mit Multi-Stripe-Purfling
Rosette	Multi-Stripe
Hals	Mahagoni
Hals-Korpus-Übergang	12. Bund
Griffbrett & Steg	Palisander
Griffbrettradius	20"
Sattelbreite	47,4 mm
Sattel & Stegeinlage	Knochen
Bünde	19, Vintage, neu bundiert
Mechaniken	offen, Three-on-a-Plate
Mensur	632 mm
Finish	Natur



de dezent die Nitro-Lackierung aufgefrischt. Eine massive Sitkafichtendecke mit vergleichsweise feiner Maserung und Verstreuung ist hier mit einem Korpus aus massivem Mahagoni kombiniert. Der Body ist 48 Zentimeter lang und 34,5 Zentimeter breit bei einer Tiefe von 10,7 bis 8,5 Zentimeter. Die Mensurlänge messen wir auf 632 Millimeter, die Halsbreite am Sattel liegt bei beachtlichen 47,4 Millimetern. Damit bietet sich die 0-16NY wie geplant für Fingerpicker an, denn es ist angenehm viel Platz auf dem Griffbrett – bei entsprechend guter Bespielbarkeit und einfachem Zugang.

Dazu trägt das gut abgeflachte Halsprofil ebenso

„Bei Fingerpicking-Begleitungen kann die 0-16NY glänzen“

gehalten mit simplem schwarzen Binding samt Multi-Stripe-Purfling und einer Multi-Stripe-Rosette. Der Hals ist wieder aus Mahagoni, Griffbrett und Steg bestehen aus Palisander, ebenso das Kopfplattenfurnier. Der Steg ist recht schmal und beherbergt eine neu angefertigte kompensierte Stegeinlage aus Knochen; die Saiten sind mit elfenbeinfarbenen Plastik-Pins festgeklemmt.

Griffbrettmarkierungen entdecken wir nur als kleine Side-Dots, der Martin-Schriftzug ist auf der offenen und an den Ecken abgerundeten Fensterkopfplatte aufgeklebt. Auch der Sattel wurde offensichtlich neu und sehr sorgfältig angefertigt. Die Mechaniken sind original, offene Vintage-Tuner mit hellen Plastikgriffen in einer Three-on-a-Plate-Anordnung. Die Mechaniken arbeiten verblüffend gut für ihr Alter, wenn auch etwas grober übersetzt als moderne Typen.

In Summe hat diese 0-16NY von 1970 die charmante Ausstrahlung einer einfachen Budget-Gitarre ihrer Zeit in gutem Zustand, sie fasst sich angenehm an, weist keine groben Schäden auf – dafür aber trotz der geschilderten Reparaturen und Überarbeitungen absolut ausreichend Altersspuren und Patina für einen gelungenen Vintage-Look.

Der Sound ist leicht und frisch, keineswegs zu dunkel, wie man es vielleicht angesichts des Lebensalters von aktuell 53 Jahren erwarten könnte. Ein kurzer Strumming-Versuch zeigt, dass leichtes Finger-Strumming oder die defensive Arbeit mit dünnem Plekttrum ordentlich funktioniert, kerniges Strumming das Instrument aber überfordert und blechern klingen lässt. Eine Fingerpicking-Gitarre eben, mit auf diese Spieltechnik fokussiertem Klang.

Fazit

Kein Wunder, dass die 0-16NY bei den Folkies der 1960er-Jahre beliebt war. Das Klangbild passt genau auf die damaligen Songs, die ja nicht unbedingt durch musikalischen „Druck“, kernige Spielweisen oder hohe Tempi und Lautstärken auffielen. Begleitet man Stücke dieser Epoche mit der Single-0, spürt man, dass der Gesang und die Textverständlichkeit wunderbar unterstützt werden. Als instrumentale Solistengitarre ist das Instrument weniger geeignet; hier fehlen dann doch etwas Druck, Dynamikvermögen und Komplexität im Ton.

Unser Dank geht an Rudi Bults, der uns diese Gitarre zur Verfügung gestellt hat; sie ist in seinem Onlineshop unter www.tfoa.eu oder vor Ort bei The Fellowship of Acoustics in De-demsvaart in Holland käuflich zu erwerben. ■



MEDIA

- ➔ Track 10 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

bei wie die durchgeführte Neubundierung mit 19 schmalen, mittelhohen Stäbchen. Wir erhielten die Gitarre bestückt mit frischen Saiten in Stärke .010: Das ergibt in Verbindung mit der verkürzten Mensur eine recht geringe Saitenspannung – entsprechend relaxed kann man hier zu Werke gehen und locker mit wenig Kraft und Körperspannung agieren.

Die Decke ist von einem Non-scalloped-X-Bracing unterbaut, der Style-16 ist einfach

Klang

Der Klang wird bestimmt von der kurzen Mensur samt leichter Besaitung sowie der gängigen Holzkombination Fichte/Mahagoni. Die Saitenlage ist angenehm niedrig eingerichtet, was die verfügbare Dynamik etwas eingrenzt. Doch das Hauptaugenmerk liegt sowieso auf der Eignung für Fingerpicking, und hier kann die 0-16NY wahrlich glänzen. Ein sehr charmanter Sound erklingt, fein und durchsichtig, dennoch mit hinreichend Substanz zur Song-Begleitung.



MENSURLÄNGEN

Lange Mensur? Kurze Mensur? Was bedeutet das, was ist normal? Passen alle handelsüblichen Saiten auf meine Gitarre, obwohl deren Mensur länger oder kürzer ist als der Durchschnitt?

Als Mensur bezeichnet man den Abstand zwischen Sattel und Steg, also den Bereich, in dem die Saite schwingt. Gemessen wird in der Regel die Strecke zwischen Sattel und dem zwölften Bund. Verdoppelt man diesen gemessenen Wert, erhält man die Mensurlänge. Aber es ist eben nicht jede Gitarre gleich. Von einer Standardmensur spricht man im Bereich von etwa 620 bis 660 Millimetern – und auf diese Mensuren passen auch die meisten Saitensätze, die im Handel angeboten werden. Am weitesten verbreitet ist die 65er-Mensur (65 Zentimeter oder 650 Millimeter); im angloamerikanischen Raum ist sie meist 2 Millimeter kürzer, da dort in Zoll gemessen wird und 25,5 Zoll eben 648 Millimeter ergeben.

Entwicklung

Obwohl die Gitarrenmensuren im 19. Jahrhundert meist kürzer waren, wird die 65er-Mensur im klassischen Gitarrenbau in Spanien bereits seit ungefähr 1815 verwendet. Bei den amerikanischen Gitarren sah das ein bisschen anders aus. Die frühen Martin- und Gibson-Gitarren hatten zum Teil Mensuren, die kürzer waren als 60 Zentimeter. Da sich die klanglichen Ansprüche und auch die Spielweisen der Gitarristen über die Zeit zum Teil radikal verändert haben, wurden die Mensuren immer länger.

Die am häufigsten verwendete Länge lag bis circa 1930 bei 24,75 Zoll, das entspricht 628 Millimetern. Als Martin 1930 den Hals-Korpus-Übergang der Dreadnought vom zwölften auf den 14. Bund verlegte, wurde gleichzeitig auch die Mensur auf 25,4 Zoll (645 Millimeter) verlängert, da die Musiker dieser Zeit nach mehr Lautstärke und basstärkeren Instrumenten verlangten. Mit der Super Jumbo SJ-200 setzte Gibson 1934 noch mal ein Zeichen: Der Korpus war noch größer als der der Dreadnought des ewigen Konkurrenten Martin, und die Mensur war mit 25,5 Zoll noch ein paar Millimeter länger, nämlich 648 Millimeter.



Bild 1: Mensur

Wie sieht es heute aus?

Aufgrund der Tatsache, dass heute alle Gitarren (auch die kleinen) in guter Qualität verstärkt werden können, ist die längere Mensur zum Erreichen höherer Lautstärken nicht mehr der Hauptgrund, eine Mensur zu verlängern. Auch der Klang sollte bei den heutigen Gitarrenbaukünsten kein Problem sein. Zwar unterscheidet sich der Klangcharakter einer kurzmensurigen Gitarre generell von dem einer Gitarre mit längerer Mensur, der individuelle Gitarrenbau hat sich aber in einer Weise entwickelt, dass Gitarren jeder Größe und Mensurlänge gut und ausgewogen klingen können.



Bild 2: Größenvergleich

Besonders im Feld der klassischen Gitarren mit Nylonsaiten wird das Variieren mit Mensurlängen bewusst zum Erreichen bestimmter Klangideale eingesetzt. Die Standardmensur für eine Vier-Viertel-Gitarre beträgt auch hier 650 Millimeter, 640 oder 630 Millimeter sind aber durchaus üblich. Die letztgenannten Gitarren klingen weicher mit einem singenden Diskant und sind natürlich auch leichter zu spielen. Damit sie auch einen ausreichenden Bass liefern, ist die Kunst des Gitarrenbauers gefragt.

Flamenco-Gitarren dagegen, bei denen es auf eine knackige, schnelle Ansprache und einen aggressiven Ton ankommt, werden häufig mit längeren Mensuren gebaut. Sehr verbreitet sind hier 665 Millimeter. Auch als Trainingsgerät werden klassische Gitarren mit überlanger Mensur manchmal genutzt. So gibt es Gitarristen, die sich ein solches Instrument bauen lassen und darauf üben, um dann auf ihrem gewohnten Instrument ganz entspannt vortragen zu können.

Weiterhin spielt natürlich – und das bezieht sich sowohl auf Nylon- wie auf Stahlsaitengitarren – die Körpergröße des Spielers eine wesentliche Rolle. Die meisten Gitarren mit einer kürzeren Mensur verfügen auch über einen kleineren Korpus. Für kleinere Menschen ist es durchaus sinnvoll, sich in diesem Bereich umzusehen. Genau wie beispielsweise beim Fahrradfahren ist es also auch beim Gitarre-Spielen wichtig, dass die Größe passt. Mit kleineren Händen oder eingeschränkter Beweglichkeit beziehungsweise Spreizfähigkeit der Finger ist es sinnvoll, zu kürzeren Mensuren zu greifen. Der Längenunterschied der Bundzwischenräume zwischen einer 63er- und einer 65er-Mensur beträgt

nur einen knappen Millimeter pro Bund (siehe Bild 1), aber genau diese Kleinigkeit kann darüber entscheiden, ob das Spielen zur Qual wird oder entspannt und mit Freude geschehen kann. Wer also mit einer Gitarre mit Standard-65er-Mensur immer schon Probleme hatte und das Spielen eher unbequem und anstrengend fand, sollte unbedingt einmal ein Instrument mit kürzerer Mensur ausprobieren. Im umgekehrten Fall macht es meist wenig Sinn, wenn sehr große Menschen mit entsprechend großen Händen kurzmensurige Gitarren spielen. Vor allem, wenn der Korpus im gleichen Verhältnis wie die Mensur verkleinert wurde, kann das zu Haltingsproblemen führen. Die linke der beiden Gitarren, die zur Veranschaulichung auf Bild 2 zu sehen sind, ist in normaler Größe mit 65er-Mensur ausgeführt, die rechte hat eine 63er-Mensur, der Korpus ist analog dazu verkleinert.



Bild 3: Multiscale

Saiten

Wie wirkt sich das alles auf die Verwendung der richtigen Saiten aus? Bei Ny-lonsaiten ist die Sache recht einfach, ein Saitensatz in Hard-Tension fühlt sich auf einer 63er-Mensur an wie Medium-Tension und verhält sich spielerisch auch so. Für noch kürzere Mensuren gibt es von einigen Herstellern besondere Sätze. Von der Saitendicke und -steifigkeit gibt es da keine großen Unterschiede.

Ganz anders sieht es bei den Stahlsaiten aus. Ein Satz .012er-Saiten fühlt sich von der Zugkraft her auf einer Gitarre mit 63er-Mensur an wie .011er-Saiten (auf der 2 Zentimeter längeren Mensur). Aber der Saitendurchmesser und die Masse sind höher, deshalb neigen die dickeren .012er-Saiten dann mit weniger Spannung (auf der kurzen Mensur) eher zum Schnarren. Auch der

Fingerdruck sollte etwas vorsichtiger dosiert werden, damit die Gitarre bei zu viel Druck nicht „out of tune“ klingt.

Hinzu kommt, dass auch die unterschiedlichen Materialien der Umspinnung – also Bronze, Phosphorbronze, Nickel oder andere Materialien – die physikalischen Eigenschaften wie Flexibilität, Spannung und Gewicht beeinflussen. Das Gleiche gilt für den Saitenkern: Hier ist im Wesentlichen die Form, rund oder hexagonal, ausschlaggebend. Wenn eine kurzmensurige Gitarre also nicht richtig intoniert, sollte der erste Schritt sein, verschiedene Saiten auszuprobieren.

Fazit

Die meisten Gitarren haben heute eine Mensur von 650 oder 648 Millimetern, die kurzmensurigen zumeist 630 Millimeter; davon abweichende Bedürfnisse werden häufig durch Einzelanfertigungen abgedeckt. Wer das Beste beider Welten sucht, sollte sich mit fächerbündigten Instrumenten auseinandersetzen, bei denen die tiefste Saite über die längste und die höchste über eine kurze Mensur verfügt (Bild 3). ■

Guitarize Your Life!

AKUSTIK
Gitarre

 **YouTube**

Besuchen Sie unseren Youtube-Channel:
www.youtube.com/c/AKUSTIKGITARRE

Gibson
Collings
Bourgeois
Santa Cruz
Kevin
Lowa
BSG
Fur
Lar
Eas

The Fellowship
OF ACOUSTICS

www.tfoa.eu

ZUCALI SANTINO QB

NYLONSTRING-BARITONGITARRE

Der österreichische Gitarrenbauer Daniel Zucali hat sich auf Nylonsaiten-Instrumente spezialisiert. Man kann ihn als Modernisten bezeichnen, sein Markenzeichen sind Nylonstring-Instrumente auch jenseits der traditionellen Klassikgitarre. Dabei entstehen nicht nur Fusion-Nylonstrings, sondern auch regelrecht abenteuerliche Instrumente jeglicher Größe, Mensur und Besaitung. Hier können wir ein wirklich besonders Exemplar und seine Geschichte vorstellen.

Daniel Zucali machte sich im Sommer 2022 auf, um ein Konzert von Pat Metheny zu besuchen. Im Gepäck hatte er eine Nylonsaiten-Baritongitarre, die er für einen befreundeten Kunden gebaut hatte. Ziel: Irgendwie wollte er es schaffen, dem Gitarren-Star dieses Instrument in die Hand zu drücken. Da Metheny ein Faible sowohl für tief-tönende Bariton- wie auch für Nylon-saiten-Acoustics hat, schien das ein logisches Ansinnen. Um es kurz zu machen: Der Kontakt kam nach längerer Wartezeit tatsächlich zustande, Metheny nahm sich Zeit, auf dem Instrument zu spielen und signalisierte grundsätzliches Interesse, verbunden mit Änderungswünschen einzelner Parameter für seine Spieltechnik und Anforderungen. Es kam nicht zu einer „offiziellen“ Bestellung, der Musiker würde sich vielmehr freuen, ein solches Instrument für sich personalisiert ausführlich ausprobieren zu können – ohne Garantie auf Kauf oder Übernahme. Daniel Zucali ließ sich auf diese Verabredung ein und baute eine Nylonsaiten-Baritongitarre in seinem markanten Stil, realisierte Methenys Sonderwünsche und besaitete das fertige Instrument im Half-Nashville-A-Tuning, bei dem die beiden mittleren Saiten nach oben oktaviert sind und alles eine Quin-

te unter der Gitarren-Standard-Stimmung ertönt. Freundlicherweise erhielt die AKUSTIK GITARRE Gelegenheit, diese wirklich besondere Gitarre vor ihrer Reise in die USA kennenzulernen und für zwei Tage einem schnellen Check zu unterziehen.

Das Instrument

Die Santino QB hat eine markante Gestaltung, die viele typische Zucali-Designs beinhaltet. Der große und kräftig taillierte Non-Cutaway-Korpus besteht aus massiver Eibe; Boden und Zargen sind höchst intensiv und farbenprächtig gemasert. Der Body ist 46,5 Zentimeter lang und an der breitesten Stelle etwa 38 Zentimeter breit; die Tiefe bemisst sich auf durchgehend 9,5 Zentimeter. Auffallend ist das große, dezentrale und leicht ovale Schallloch, das ab dem 17. Bund ins verlängerte Griffbrett hineinragt und dieses begrenzt.

Die Decke besteht aus massiver Zeder, die hier besonders fein gemasert und querverstreift ist. Die Bindings um Decke, Boden und Schallloch bestehen aus Ziricote und sind mit Purflings aus Ahorn und feinen dunklen Linien angebaut. Hier fällt sogleich eine der vielen baulichen Besonderheiten auf: Die obere Zarge besitzt einen beveled Armrest, also eine Kantenabflachung, die sich hand-

MEDIA

Track 11 Begleit-CD



werklich perfekt in das Binding einfügt und einfach als Verbeiterung dessen wahrgenommen wird. Das ist wunderbar abgerundet und eine deutliche Erleichterung bei langen Sessions.

Außergewöhnliches Instrument mit samtigem Tiefklang: Zucali Santino QB Nylonstring-Baritongitarre



Der Hals dieser Nylon-Baritongitarre besteht aus zwei Teilen intensiv gemasertem Riegelahorn, der zierliche Halsfuß ist angesetzt. Nächste Besonderheit: Wir entdecken eine Fan-Fret-Bundierung, was in einer Multiscale-Mensur mündet – 720 Millimeter für die tiefste und 690 Millimeter für die höchste Saite.

MEDIA

→ **Track 10** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD→ **Online-Performance-Video**
auf akustik-gitarre.com

Daniel Zucali hat dieses Instrument als Quint-Bassgitarre ausgelegt, also für ein A-Tuning eine Quinte unterhalb der Standardgitarre (A-D-G-c-e-a). Eigens für den Empfänger Pat Metheny wurde die Besaitung als Half-Nashville ausgeführt, sprich: Die beiden mittleren Saiten G und c sind nach oben oktaviert. Ein solches Tuning verwendet Metheny auch auf seiner von Linda Manzer gebauten Stahlsaiten-Baritongitarre.

Der Hals-Korpus-Übergang liegt am 15. Bund, sodass sich die Greifhand in den unteren Lagen recht weit vom Körper weg befindet. Die Sattelbreite wurde auf Wunsch Methenys auf 48 Millimeter festgelegt, was für so ein Instrument recht schmal ist. Grund: Der US-Gitarrist spielt immer mal wieder mit dem Daumen der Greifhand auf der tiefsten Saite, was bei zu breitem Griffbrett schnell unbequem bis unmöglich wird.

Griffbrett und Steg bestehen aus Ziricote, wobei besonders das Griffbrett mit seinem farblichen Übergang von dunkelbraun zum fast Zedern-farbenen Splintholz auffällt. Der Steg ist gemäß der Fan-Fret-Bundierung schräg angeordnet, kommt mit Doppelbohrungen für die Saiten und einer Stegeinlage aus Tusq. Die Bundierung umfasst 17 schmale mittelhohe Vollbünde plus fünf weitere Bundstäbchen für die hohen Saiten. In den Bündlen 5, 7, 12, 15 und 17 sitzen als Griffbrettmarkierungen linienförmige Einlagen aus Rinderknochen, die auch seitlich an der Halsoberkante gut zu sehen sind.

Am Ende des Griffbretts befindet sich ein sorgfältig bearbeiteter Sattel aus unge-

bleichtem indischem Wasserbüffelknochen; er führt die Saiten weiter zu den Premium-Mechaniken von Scheller, die als sechs Einzelmechaniken in der Black-Edition ausgeführt sind. Griffe, Grundplatten und Wickelachsen sind schwarz, die Tuner sind versenkt eingebaut und arbeiten erwartungsgemäß absolut tadellos.

Die offene Kopfplatte ist ein Zucali-Original; die Tuner sind analog zur Multiscale-Mensur asymmetrisch versetzt – wie auch die gesamte Geometrie der Kopfplatte. Vorder- und rückseitig ist das Ahorn mit Eibe furniert, der Mittelblock innerhalb des Fensterkopfes ist leicht abgesenkt und mit Ziricote-Holz belegt. Der dezent geschwungene obere Abschluss der Kopfplatte ist dann wieder im 90-Grad-Winkel zum Hals gefertigt, was die gesamte optische Komposition schlüssig ab rundet.

Die Baritongitarre ist offenporig matt lackiert. Das Logo des Gitarrenbauers ist nicht auf der Kopfplatte verewigt, sondern dezent als Perlmutt-Inlay im hinteren Zargenkeil.

Passend für die Bedürfnisse von Pat Metheny wurde ein Pickup eingebaut, eine Spezialanfertigung des #hash-Pickups von Udo Rösner. Auf das hier eigentlich integrierte Elektret-Mikrofon wurde verzichtet, dafür ist die Klangregelung modifiziert: Der Überblendregler wurde zur Höhenblende umgebaut. Basis ist ein von Rösner entwickeltes Piezo-System unter der Stegeinlage, das eine besonders realistische Wiedergabe verspricht und gerade auch für Nylonsaiten geeignet ist. Die Ausgangsbuchse (samt Preamp) sitzt in der hinteren Zarge, unabhängig vom separat vorhandenen schwarzen hinteren Gurt-Pin. Ein zweiter Gurthalter sitzt am Halsfuß.

Im Schallloch gut erreichbar finden sich Drehregler für Lautstärke und Klang. Daniel Zucali hat in der hinteren Zarge eine Revisionsöffnung integriert. Nach dem vorsichtigen Ablösen von vier Schraubchen bekommt man Zugang zum Korpusinneren und zur 9-Volt-Blockbatterie – und kann nebenbei die akkurate Arbeit des Gitarrenbauers auch hier bewundern.

Sollte Guitar-Hero Pat Metheny diese Nylonstring-Nashville-Bariton nach Erhalt tat-





sächlich aktiv nutzen und in sein Instrumenten-Reservoir aufnehmen, könnte die Gitarre auch auf der Bühne zum Einsatz kommen. Hier ist in der Praxis besondere Feedback-Resistenz gefragt: Gerade akustisch hochwertige und somit schwingungsaktive Instrumente werden zu rechten Diven, wenn es verstärkt in höhere Lautstärken geht. Hier hat sich Daniel Zucali vorsorglich zwei Gegenmittel einfallen lassen: Einmal wird eine sorgfältig gearbeitete Schallochabdeckung mit passendem Zedernfurnier mitgeliefert – samt Ausschnitt für die Erreichbarkeit der Pickup-Regler. Durch die Revisionsöffnung kann man außerdem einen ebenfalls mitgelieferten Stimmstock montieren (ein einfaches kleines Rundholz aus Fichte). Dieser übt minimalen Druck auf Boden und Decke aus, das Instrument wird rein akustisch spürbar weniger resonant, kann nun aber deutlich lauter verstärkt werden, bevor es zu Rückkopplungen und aufschaukelnden Tönen kommt. Es funktioniert, wir haben es in realistischen Live-Lautstärken ausprobiert.

geren Saiten des tiefen A-Tunings schwingen weiter aus und brauchen etwas mehr Raum über den Bundoberkanten, um frei und ohne Nebengeräusche zu schwingen.

Der Klang ist sonor und tiefgreifend, dabei samtig-weich und doch wunderbar definiert. Das Half-Nashville-Tuning ist natürlich eine Besonderheit, die nicht für jeden Spieler passt oder überhaupt erforderlich ist. Manche Griffe klingen damit verblüffend neu und gut, auf andere wird man eher verzichten oder eben Akkorde und Linien ganz neu auf dem Griffbrett sortieren. Dass das geht und tolle musikalische Ergebnisse zeitigen kann, hat Pat Metheny nicht zuletzt mit seinen bisherigen Bariton-Solo-Aufnahmen gezeigt. Auffallend ist die gute und angesichts der tiefen Stimmung schnelle Ansprache, zudem bleibt das Frequenzgeschehen gut beherrschbar und mulmt nicht. Die tiefste Saite kommt schön klar und mit spürbarem Tiefbass, die Bereiche um 200 bis 300 Hertz („Tiefmitten-Mumpf“) und dann wieder im nasalen Mitten-

spektrum um circa 1 Kilohertz sind gut austariert und gezügelt, sodass ein Record-Ready-Klang entsteht. Das Sustain ist lang und vor allem schön gleichmäßig, die klangliche Struktur von Akkorden bleibt bestehen, ohne zu früh in die Obertöne umzukippen. Damit eignet sich das Instrument für Nylonsaitenspieler, die gern ihren Tonraum nach unten erweitern wollen und besonders volltönende Begleitungen zelebrieren möchten. Ebenso auf ihre Kosten kommen virtuos aufspielende Solisten, die mehrstimmige Fingerstyle-Arrangements auf Basis des sonoren Klangs abfeiern. Es muss ja nicht zwingend immer das Metheny-typische Half-Nashville-Tuning sein, auch wenn es einen durchaus besonderen Reiz hat und eine Herausforderung darstellt.

Fazit

Mit dieser Bariton-Nylonstring ist Daniel Zucali – ganz unabhängig von Pat Methenys möglichem Interesse an der Gitarre – ein tolles Instrument gelungen. Es ist natürlich keine Jedermanns-Gitarre, eine so spezielle Kreation verlangt nach dem ebenso speziellen und kundigen Gitarristen, der dem Instrument seine musikalischen Wunderdinge entlockt. Nun lassen wir die Gitarre in Richtung USA ziehen. Ein Video auf unserem YouTube-Kanal sowie ein Track auf der AG-Begleit-CD zeigen den Klang dieses Instruments. Vielen Dank an Tilmann Höhn, der diese Performance eingespielt hat (www.tilmannhoehn.de). ■

Handhabung & Klang

Die Zucali Santino QB spielt sich bestens. Die Fan-Fret-Ausführung kommt der Greifhand und ihrem natürlichen Winkel in den verschiedenen Lagen entgegen. Grundsätzlich ist alles auf bequeme Handhabung hin konstruiert und ausgeführt. Da der Hals für ein solches Instrument (auf Wunsch Methenys) recht schmal ausfällt, muss man sich kaum umgewöhnen, lediglich die verlängerte Mensur gilt es, bei der ersten Spiel-Session unter Kontrolle zu bringen. Die Saitenlage ist mittelhoch und nicht bewusst niedrig justiert – was passt, denn die kräfti-



ONLINE INFO

www.zucali.at

Publikumsverlust

Jens Kommnick

Liebe Leute, vielen Dank für das Porträt von Jens Kommnick in AG 2-2023. War überfällig, ihn mal groß zu würdigen. Für mich klingt und spielt er wie eine Kombi aus Klaus Weiland und Tommy Emmanuel. Ein toller Musiker. Der allerdings leider so norddeutsch fixiert ist, dass für uns Südlichter die Wege zu einem Konzert viel zu lang sind. Ein einziges Konzert 2023 in Baden-Württemberg, aber auch Schwäbisch-Gmünd ist viel zu weit weg. Dafür könnt ihr von der Redaktion natürlich nix. Gruß von Heinz

Rio-Palisander

Hallo liebe AG-Redaktion, ich bin Abonnent eurer Zeitschrift und plane den Verkauf von zwei alten Konzertgitarren aus den 60er- und 80er-Jahren. Die Instrumente haben Teile aus Riopalischer – dafür sollen Bescheinigungen nötig sein, damit ein Verkauf legal ist. Könnt ihr mir sagen, wie ich dabei vorgehen muss? Herzliche Grüße von Klaus (PS: Das Abo ist super!)

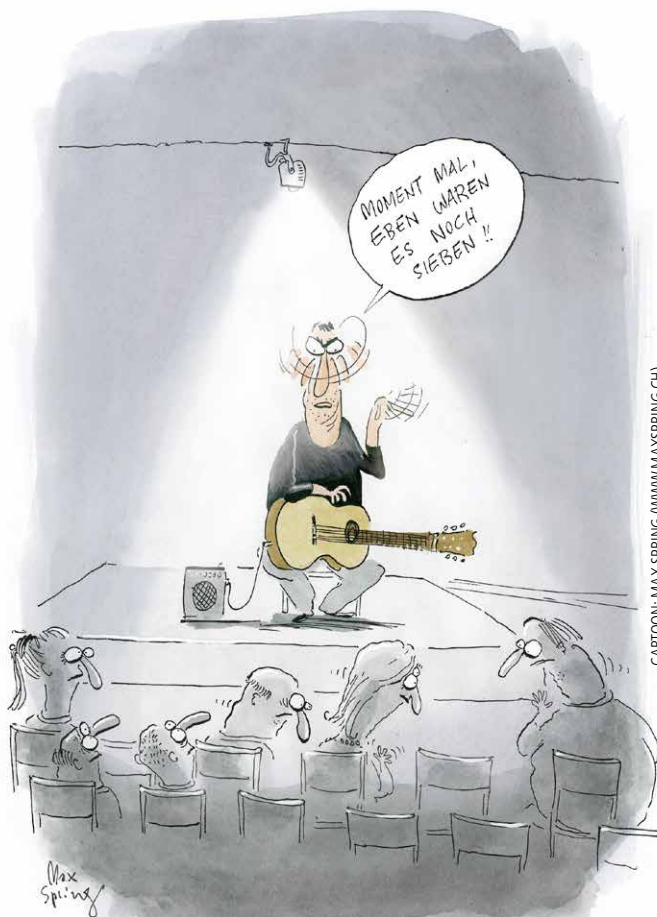
Hallo Herr Fricke, wenn die Instrumente nachweislich aus der Zeit vor 1992 stammen, kann man die nötigen Papiere relativ problemlos beim zuständigen Regierungspräsidenten oder Landratsamt beantragen. Das dort ausgestellte CITES-Papiere berechtigen allerdings zum Verkauf nur innerhalb der Europäischen Union. (CS)

Reinhard Mey #1

Liebe Akustik-Freunde, danke für die freundliche Rezension meines Düsseldorfer Konzerts und die liebevolle Würdigung meines Tuns. Na, und die Titelseite der AKUSTIK GITARRE zu kriegen, ist ein Geschenk, ich habe mich sehr gefreut! Ich habe mit Interesse die Artikel studiert und bin besonders bei der BSG P 10 F hängengeblieben und habe mir euer Video dazu angesehen. Vielleicht freunde ich mich ja nochmal mit Stahlsaiten an. Und wie im Cartoon zu sehen, kann man nie genug Gitarren haben, mal sehen ... Herzliche Grüße – Reinhard Mey

Reinhard Mey #2

Hallo Redaktion, seit vielen Jahren lese ich die AKUSTIK GITARRE mit großem Interesse.



CARTOON: MAX SPRING (WWW.MAXSPRING.CH)

Hallo Herr Späth, ein Soundport beeinflusst in der Regel den Klang des gesamten Instruments. Ein nachträglicher Einbau birgt also immer das Risiko, dass man tonliche Abstriche machen muss, aber auch die Chance, dass das Instrument sich noch mehr öffnet. Ich habe beides schon erlebt. Besser ist es, wenn der Soundport beim Bau miteingeplant wird. Wenn ein Soundport nachträglich angebracht werden soll (was möglich ist), sollte man sich darüber im Klaren sein, dass der Eingriff irreversibel ist. (CS)

Premium-Parlor

Liebes Redaktions-Team, in jeder Ausgabe der AG testen Sie mehrere Gitarren – das lese ich immer mit großem Interesse. Aber für ambitionierte erwachsene Spielerinnen unter 1,60 Meter Körpergröße ist nichts dabei – die kleineren Gitarren sind nur für Kinder vorgesehen. Entsprechend preiswert und klanglich weniger anspruchsvoll sind solche Instrumente. Auch die Cordoba C9 Parlor, die man im Internet in einigen Videos hören kann, klingt für meinen Geschmack zu dumpf. Gibt es Gitarren mit einer Mensur um

620 bis 630 Millimetern, die brillant klingen und es mit einem Meisterinstrument der Oberklasse aufnehmen können? Dann würde ich mich freuen, darüber lesen zu können und eine Gelegenheit suchen, sie mal auszuprobieren. Mit freundlichen Grüßen – Silvia

Hallo Frau Kortmann, ja, es gibt diese Gitarren, allerdings nicht bei den großen Anbietern. Dafür ist scheinbar der Markt zu klein. Die mittelgroßen Hersteller bieten schon eher solche Gitarren an. Wenn Sie eine Gitarre suchen, die es mit einem Instrument der Oberklasse aufnehmen kann, sollten sie sich mit einem kundigen Gitarrenbauer kurzschließen. Da wird Ihnen auf jeden Fall geholfen. (CS)

Der Bericht in der AG 2-23 über Reinhard Mey hat mich sehr angesprochen. Wer – wie ich – Lieder zur Gitarre singt, weiß, wie wichtig die Texte sind. Vom großen gitaristischen Können des Herrn Mey ganz zu schweigen. Was mir besonders an dem Bericht von Michael Lohr gefällt, ist die klare Abgrenzung zu Schlager und Plastikmusik: „Keine Anbieterung an die Jugendsprache, keine hingetrotzten Songs und die Vermeidung allen Angelsächsischen ...“ – das sind exzellente Aussagen zu einem exzellenten Musiker. Bitte mehr davon! Leonhard Michael Seidl

Soundport

Hallo Herr Stoll, nachträglich noch ein gutes neues Jahr. Ich bin mit Gitarren ganz gut ausgestattet und auch zufrieden. Nur einen Soundport hätte ich gerne – in einer OMC mit zweischichtigen EIR-Zargen von Iain Russell, der allerdings keine Gitarren mehr baut, keiner weiß, wo der abgeblieben ist. Kann man das nachträglich machen, wenn ja, unter welchen Voraussetzungen? Viele Grüße – Klaus

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden. Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

Zu gewinnen!

Das Giveaway dieser Ausgabe wurde freundlicherweise von Walden Guitars (www.waldenguitars.com/de) und dem deutschen Vertrieb Musik Meyer in Marburg (www.Musik-meyer.de) zur Verfügung gestellt.

Wir verlosen eine **Akustikgitarre von Walden, das Modell G633RCE-G** aus der Natura-600-Serie, eine Steelstring-Acoustic im Grand-Auditorium-Format. Eine massive Zederndecke ist hier mit einem Korpus aus laminiertem Ovankol kombiniert, das Finish ist in Hochglanz ausgeführt. Wir entdecken einige moderne Spezifikationen, etwa den glasfaserverstärkten Hals aus Mahagoni oder den Armrest aus Ahorn – eine Abflachung der oberen Korpuskante, die sich bei längerem Spielen deutlich positiv bemerkbar macht. Das Scalloped-X-Bracing der Decke wurde sehr leicht ausgeführt.

Griffbrett und Steg bestehen aus Palisander, Sattel und Stegeinlage aus dem Kunstmaterial NuBone, die Bundierung umfasst 20 sauber gemachte Medium-Bundstäbchen. Geschlossene Mechaniken und zwei Gurtknöpfe, sämtlich vergoldet, komplettieren die Ausstattung. Zur Verstärkung dient ein Fishman Presys-II-System mit Zargenelektronik (Lautstärkeregler, 2-Band-EQ, Phasenschalter, Stimmgerät), die Ausgangsbuchse ist zusammen mit dem 9-Volt-Batteriefach in der unteren Zarge untergebracht.

Aus unserem Test dieser Gitarre in AG 2-2023: „Wenn sich die Greifhand am griffigen Hals und der niedrigen Saitenlage erfreut und der rechte Arm bequem auf dem abgeschrägten Korpus liegt, kann es losgehen. Auf der klanglichen Seite überzeugt die Walden mit potentem Klangvolumen und einem über die Frequenzbereiche gut ausgewogenen Klangbild. In Summe kann die angenehme Benspielbarkeit in Kombination mit guten klanglichen Eigenschaften und schickem Design voll überzeugen – und das zu einem erschwinglichen Preis.“

Dieses Giveaway hat einen Wert von 899 Euro.
Info: waldenguitars.com/de

An der Verlosung der Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. Mai 2023. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück!



Walden
G633RCE-G

GLÜCKLICHE GEWINNER

Giveaway aus Ausgabe 2-2023:

Die Steelstring-Gitarre „Sigma S000M-10E“ geht an Thomas Lerch-Riedl aus Hannover.

Herzlichen Glückwunsch!

Bitte an alle Abonnenten:

Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!
Tel.: 05 41 - 71 00 20
Fax: 05 41 - 70 86 67



AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe. **Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft**, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich einen Monat vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 37,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 68,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 17,50 (Ausland: € 21,-; Übersee: € 28,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website www.akustik-gitarre.com unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.



AKUSTIK GITARRE
digital auf Smartphone,
Tablet oder PC!



Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe
auf **www.akustik-gitarre.com**

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 4,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.



Das Abo als Geschenk

Bitte schicken Sie
die AKUSTIK GITARRE
nicht an mich, sondern an:

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:
Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

- ☐ Ich bestelle das **Zeitschriften-Schnupper-Abo*** AKUSTIK GITARRE (3 Ausgaben plus eine Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 17,50 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 21,-/Übersee € 28,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 37,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 48,- / Übersee: € 60,-). Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 68,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 88,- / Übersee: € 106,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

* Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Name _____ Vorname _____ Telefon _____

Straße _____ PLZ/Ort _____ e-mail: _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

☐ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto (nur im Inland möglich)

IBAN _____

Bank:

Kontoinhaber:

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

☐ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB

Nr.: _____ Ablaufdatum: _____

Wir benötigen **unbedingt** Ihre drei- bzw. vierstellige **Kartenprüfnummer** (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).

Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer separat per Telefon oder Fax mitzuteilen. Tel.: 05 41 - 710020 Fax: 0541 - 708667

☒ Datum, Unterschrift: _____

- ☐ **Vorkasse** (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)
- ☐ **Via PayPal** an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

☒ Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: Datum, Unterschrift _____



DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie **inter-nett** und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen“ Budgetpreis in die „World Wide-Guitar“- Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52**.

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller	CD-Labels	Verlage	AG Mitarbeiter E-Mail
Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister www.cuntz-guitars.de	Acoustic Music Records www.acoustic-music.de	Acoustic Music GmbH & Co.KG www.acoustic-music.de	Peter Autschbach peter@autschbach.de
Brunner Guitars www.brunner-guitars.com	classical guitar recordings www.balconrecords.de	Schell Musikverlag www.schellmusic.com.de	Peter Finger peter.finger@acoustic-music.de
Christian Dörr – Gitarrenbaumeister www.gitarren-service.de		Scales Record www.scales.de	Jens Hausmann info@jenshausmann.de
Dietrich Gitarrenbau www.gitarre-laute.de	Musiker		Franz Holtmann FranzHoltmann@aol.com
Hahl Meistergitarren www.hahl-guitars.de	Akampita Steiner www.akampita.de	Workshops/Unterricht	Johannes Tonio Kreusch info@johannestoniokreusch.com
Hanika Gitarren www.hanika.de	Claus Boesser-Ferrari www.boesser-ferrari.de	Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana www.acoustic-music-school.de	Michael Lohr mikrostick@online.de
Höfner Gitarren www.hofner.com	Dagobert Böhm www.dagobertboehm.com	Gitarrenschule Roschauer www.gitarrenschule-roschauer.de	Hermann Otte hermannotte@t-online.de
Munich Repair Shop www.guitars.de	Thomas Brendgens-Mönkemeyer www.GuitArt.de	Mediterranean Music School www.med-music-school.com	Manfred Pollert manfred.pollert@t-online.de
Musik Hartwig München www.musik-hartwig.de	Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.) www.frank-does.de	Musikferien in der Toskana www.musica-viva.de	David Rebel post@davidrebel.de
Gert Petersen Guitars www.petersen-guitars.com	Oliver Fabro, Flamenco-Jazz www.fabro.de	Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider www.silvio-schneider.de	Norbert Roschauer info@gitarrenschule-roschauer.de
Fernando Rubin Saglia – Gitarrenbau www.fernandorubinguitars.com	Gregor Hilden www.GregorHilden.de	Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach www.vogtlandkreis.de/erlbach	Patrick Steinbach steinbach@fulltone.de
Schlemper Gitarrenbau www.schlemper-guitars.com	David LaMotte www.davidlamotte.com		Andreas Schulz redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Sonntag Gitarren www.sonntag-guitars.com	A. El-Salamounys Braz. Guit. Project www.brazilian-guitar.de	Zubehör	Wieland Ulrichs wu@wieland-ulrichs.de
Stevens Custom Guitars www.guitars.de	Hans Westermeier www.hans-westermeier.de	Holzmosaiki Rost www.karin-rost.com	
Christian Stoll www.stollguitars.de			

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:

AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTIONSTEAM:

Andreas Schulz
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König

CHEFREDAKTION:

Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Marcin Patrzalek,
Foto: Klaudia Kurek

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien
GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB:

DMV DER MEDIENVERTRIEB GmbH & Co. KG,
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:

Peter Autschbach, Jens Hausmann,
Franz Holtmann, Johannes Tonio Kreusch,
Michael Lohr, Ian Melrose, David Rebel,
Norbert Roschauer, Max Spring,
Patrick Steinbach, Boris Tesic
Wieland Ulrichs, Harald Wittig u.a.

AKUSTIK GITARRE USA

AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is
published bi-monthly for \$ 80,00 per year
by Acoustic Music Verlag in Osnabrück,
Germany. U.S. Agent and address changes:
International Media Service of New York,
100 Walnut Street, Champlain,
NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle
Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck,
auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen
jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers. Für unverlangte Einsen-
dungen keine Gewähr. Namentlich gekenn-
zeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung
für Transportschäden, die beim Versand von
Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 6,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs
Ausgaben) kostet z. Zt. € 37,80 inkl. Porto.
Auslandsabo: € 48,-; Übersee: € 60,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD
€ 68,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im
Bundle, inklusive Porto und Versand.
(Auslandsabo: € 88,-; Übersee: € 106,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und
Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank
Music FT von EBSCO indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46
www.gitarren-meckbach.de

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07
www.guitar-shop.de

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46
www.acoustic-music-store.de

Guitar Nerds
Wandsbeker Königstraße 37
22041 Hamburg
Tel.: 040 - 68 21 31
www.guitar-nerds.de

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10
www.martinsmusikkiste.de

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69
www.farm-sound.de

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30
www.n-a-g.info

In-Tune-Musik
Hammer Straße 84
48153 Münster
Tel.: 0251-3905985
www.in-tune-musik.de

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139
www.paco@arte-paco-musik.de

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0
www.musicstore.de

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44
www.musikladen-bendorf.de

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44
www.musikinstrumente-petroll.de

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19
www.musikhaus-knopp.de

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0
www.musikhaus-heilbronn.de

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3
www.zupfgeige.com

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10
www.rockshop.de

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90
www.musik-bertram.com

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60
www.musikhaus-geissler.de

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51
www.musik-hartwig.de

Munich Guitar Company
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84
www.guitars.de

Musikhaus Wörl
Roggensteiner Straße 18
82140 Olching
Tel.: 0 81 42 - 1 87 73

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76
www.musikhausrimmel.de

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0
www.thomann.de

Schweiz

dieGitarre.ch
Tösstalstrasse 3
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00
www.diegitarre.ch

Inserentenverzeichnis

Adax Dörsam	61	Huss & Dalton / Noble Guitars	U3	Schell Music.....	11
Alex Boldin	55	Ibanez.....	23	Schönitz Gitarren	61
Attila Vural	47	Intern. Django Reinhardt Festival	13	Sigma / AMI	U4
Baton Rouge / Best Acoustics	19	Kliffs / Backseat	55	Stoll Guitars	63
Breedlove / Knauer	17	Leho / Musik Wein.....	3	Striebel Gitarrenbau	55
Cavalier Music / Tim Grimm	25	Maravilla / Noble Guitars.....	U2	Takamine / Musik Meyer.....	15
Cordoba	39	Munich Guitar Company	47	The Fellowship of Acoustics	81
Cuntz Guitars.....	51	Music Store Professional	9	Thomas Guitars	47
ECM / Universal.....	37	Musik Bertram	7	Timezone Records	43
Fingerprint / Konstantin Vassiliev	69	MusiSHEans	31	Venner Folkfestival	49
Gitarren Meckbach	65	Oktober Promotion /		Volkert Gitarrenbau	65
Gitarrenbau Jünger	47	Rodrigo y Gabriela	53	world-wide-git.....	88
Gitarrenbau Seefeldt.....	65	Quenzel Guitars.....	55	Zevener Gitarrenwoche	65
Holzmosaike Rost	61	Rissmann Gitarrenbau	65	Zupfgeige	61

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe 4-2023 der AKUSTIK GITARRE erscheint am 26. Mai 2023.
Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 14. April 2023.

FOTO: EBRUYILDIZ



Story:

Rodrigo y Gabriela

Das neue Album „In Between Thoughts ... A New World“ ist ein Neubeginn für RyG: Rodrigo greift zur E-Gitarre, die Instrumentierung wird ergänzt durch Keyboards, Melotron, Chöre und die Klänge eines Sinfonie-Orchesters. Dazu kommt die Spannung, die sich aus dem Aufeinandertreffen von akustischen und elektrischen Saiten ergibt.

Test: Córdoba Fusion 12 Rose II

Nylonstring-Spezialist Córdoba Guitars bringt eine interessante Variante seiner Cross-over-Nylonstring Fusion 12 in die Musikläden: Die Holzkombination Fichte/Palisander wird ganz neu interpretiert, denn die massive Fichtendecke bekam eine Schicht Palisanderfurnier spendiert. Ergebnis ist eine dunkel-monochrome Schönheit, ausgestattet mit modernem Halsprofil und 48 mm Sattelbreite.



Test:

Ibanez JGM5 Jon-Gomm-Signature

Jon Gomm ist einer der aktuell wichtigsten und populärsten Vertreter des modernen perkussiven Fingerstyle. Ibanez hat zwei entsprechende Gomm-Signature-Modelle im Programm; diesmal stellen wir die teilmasive JGM5 im Test vor. Das Instrument unterstützt Tapping- und Slapping-Techniken genauso wie expressive Body-Percussion oder kreative Scratch-Sounds, dank des flexiblen Mehrweg-Pickup-Systems ist die JGM5 optimal für den Live-Betrieb gerüstet.

FOTO: PR



LETZTE WORTE

„Jemand anderes sein zu wollen ist eine Verschwendung deiner Person.“

(Original: „Wanting to be someone else is a waste of who you are.“)
Kurt Donald Cobain (* 20. Februar 1967; † 5. April 1994; wurde als Sänger und Gitarrist der Band Nirvana berühmt.)

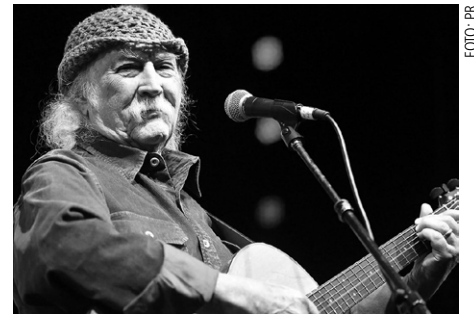


FOTO: PR

Story: David Crosby

Im Januar 2023 verstarb David Crosby. Er war stilprägender Musiker der US-Folk- und Rock-Szene, und das über mehr als fünf Jahrzehnte. Stationen seiner Karriere waren die Byrds, CSN&Y und jede Menge Musik und starker Songs in der anschließenden Solo-Zeit. David Crosby war bis zuletzt aktiv. Eine Würdigung des Lebenswerks.

WEITERE AUSSICHTEN

Interviews/Portraits in Planung:

Ron Sexsmith, Jon Gomm, Stephan Bormann, Ralph Towner, The Tallest Man on Earth, Eric Bibb, Dominic Miller

Testberichte in Vorbereitung:

Eyestone B-Modell Fan-Fret Jackwood/Redwood
Taylor AD12e-SB Walnut/Spruce
Thomas Guitars OM50 Mark II
Duke A-PF-Solid
Takamine GD51N Dreadnought
Fame Orchestra Deluxe
Breedlove Pursuit Exotic S Concert CE Tiger's Eye
Schertler Jam X Verstärker
AER Lily One Twin-Source-Pickup
AER Cubello Amp
SamJam Shaker
Snark Air Headstock Tuner
Woodtone Acoustic Guitar Strings

Workshops:

Blues: Duospiel – Walking-Bass in G
Fingerstyle: Arrangieren von Traditionals – Skandinavien
Special: „Just Like That“ à la Bonnie Raitt
Fingerpicking: Play like Willie Brown
Jazz: Voicings aus der HTGT-Skala

Reportagen & Features:

Reportage: Zu Besuch bei Lakewood Guitars
World of Strings: Stoll Custom-Ukulele
Vintage: Ibanez JP20 Joe-Pass-Modell von 1982
Vom Fach: Intonation

Klassik Spezial

Story: Jonathan Bockelmann
Komponisten-Forum: Malte Vief
Workshop: Carcassi – Walzer Op. 3

Huss & Dalton

Der Tradition folgend, mit großer Liebe zum Detail,
Stahlsaiten-Gitarrenbau seit 1995

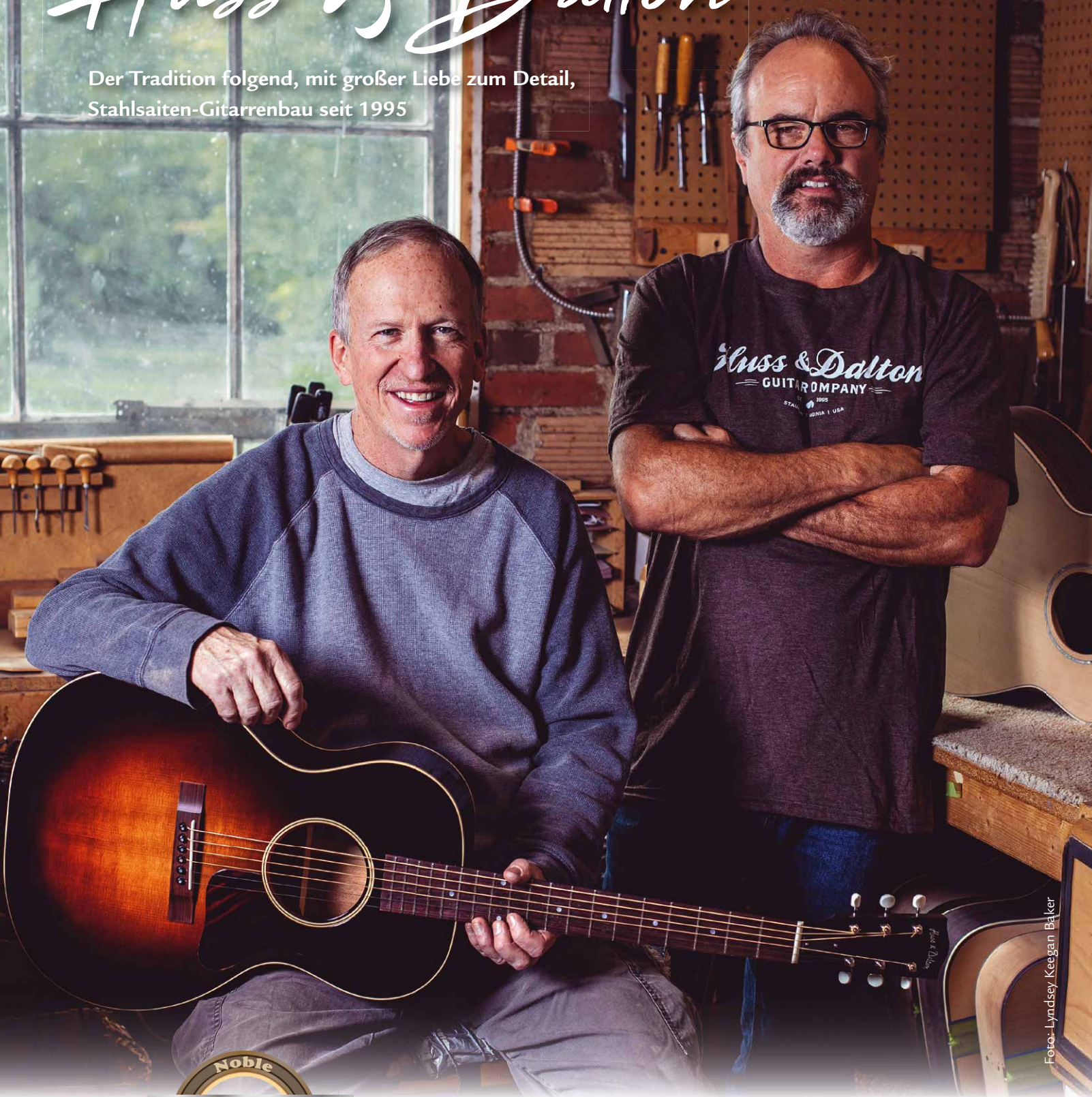


Foto: Lyndsey Keegan Baker



Vertrieb : *Noble Guitars* - www.noble-guitars.com

SCHERFLER

Felipe Conde

Huss & Dalton
GUITAR COMPANY

Maravilla

ROMERO CREATIONS

La Cañada

veeoh
GUITARS

Ditson

by SIGMA-GUITARS

000C-10E Ditson
000C-15E Ditson

Construction:
Dovetail Neck Joint
Top: Sitka Spruce
Back & Sides: Mahogany
Neck: Mahogany, low profile
Nut & Saddle: Bone
Fingerboard: Laurel
Scale Length: 24.9" (632 mm)
Width at nut: 43 mm
Tuning Machines:
Chrome, diecast
Finish: Satin
Electronics: Sigma Preamp

UVP: ab 338,- €

